ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES
AUG 4 '64
MENN. HIST. LIBRARY
The Menn. Quarterly exch.
Review, Goshen College

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

87. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 22. und 29. Juli 1964 | Nummern 30 u. 31

Laß uns dein Feuer zünden

Dein Ruf hat uns getroffen,
Herr Christ, in aller Welt.
Zu Glaub und Lieb und Hoffen
hast du uns dir erwählt.
Liegt rings die Welt zerrissen
in tausend Finsternissen
du läßt uns tröstlich wissen,
was alle Dinge trägt und hält.

Dein, Herr, ist alles eigen,
es sei so groß, so klein,
und wie sich's dir muß beugen,
birgt's deine Hand allein.
O wär'n wir dein mit Freuden,
Tod, Leben, Lust und Leiden
müßt uns zu allen Zeiten
ein Schauplatz deiner Güte sein.

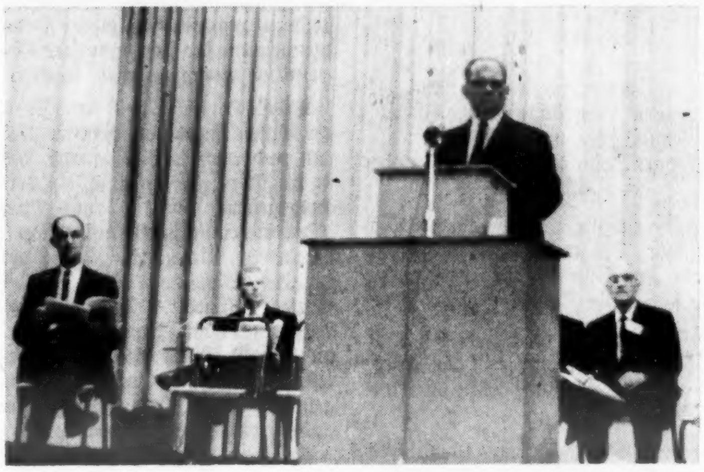
Wollst uns durchglühn, entflammen
zum Dienst jetzt in der Zeit!
Bind Herz und Herz zusammen
und laß uns gottbereit,
was hier getrennt, verbünden;
laß uns dein Feuer zünden
und aller Welt verkünden
das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit.

Arno Pötzsch

Die Flamme des Wortes Gottes

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Jer. 23, 29.

Gottes Wort ist nicht nur milder Tau für trostbedürftige Seelen. Nein! Gottes Wort ist auch dem Feuer gleich. Feuer ist zum Leuchten da. Feuer ist zum Brennen da. Gottes Wort leuchtet ins Herz und zeigt uns, wie wir vor Gott aussehen. Und da will es alles verbrennen, was nicht nach Gottes Wohlgefallen ist: unreine Gedanken, unreine Begierden und alle Lieblosigkeit. Gottes Wort ist auch dem Hammer gleich, der Felsen spaltet. Was hart, steinern, stolz ist, das kann und will Gott durch sein Wort vernichten. Luther hat die richtende Gewalt des göttlichen Wortes erlebt und deshalb in der Klosterzelle um seine Seligkeit gerungen. Die Flamme des Wortes Gottes hat ihm seine Sünde gezeigt und ein heiliges Zittern in seine Seele gebracht. Dem Schlag des Wortes Gottes hat er stillgehalten, bis Gott ihn das Licht der Gnade erkennen ließ, — und da ist seine Seele genesen. Der ist kein Christ, der diese heilige Unruhe nicht kennt. Wir müssen uns kleinmachen lassen durch Gottes ernstes, heiliges Wort. Nur dem demütigen, geängsteten, zerschlagenen Herzen gibt Gott Gnade.



Br. H. H. Janzen, Leiter der Konferenz im verflossenen Konferenzjahr und reisender Missionsarbeiter. Sitzend, v.l.n.r.: Br. J. H. Quiring, neugewählter Konferenzleiter und Präsident des MBG-Bibelcollege. Br. Jacob Schmidt, Leiter der Elbow-MBG. und Glied des Publikationskomitees. Br. C. A. De-Fehr, vieljähriger Konferenzarbeiter auf verschiedenen Gebieten und Mitglied des Publikationskomitees.

V.l.n.r.: Pred. D. K. Dürksen, Konferenzschreiber und Leiter der Zentral-MBG., Winnipeg. Pred. Wm. Schröder, Gehilfe des Schreibers, und Leiter der MBG. zu Domain, Manitoba.

Nachrichten:

— Am 18. Juli wurde Peter J. Kröker sen., 63, im Concordia-Hospital nach einem Herzanfall durch den Tod abgerufen. Die Begräbnisfeier war am 22. Juli im MBG-Bethause zu Elm Creek, Man. Ihn überleben seine Gattin, 3 Töchter und 3 Söhne mit ihren Familien.

— Pred. Wm. Funk, 54, Niverville, Man., wurde am 17. Juli von der Steinbacher Bergthaler Mennonitenkirche aus zu Grabe getragen. Er hinterläßt seine Frau, 3 Brüder und 1 Schwester.

— Vom 19.—24. Juli waren in Port Rowan, Ont., im „Community Centre" Versammlungen, wobei der Evangelist Marti Karl als Sänger und Redner diente.

— Am 26. Juli feierte das Städtchen Gem, Alta., das Goldene Jubiläum seines Bestehens. Am Chorgesang und Gottesdienst beteiligten sich auch die Mennonitengemeinde, die MBG und die Presbyterianer.

— Das Pamphlet „50 Jahre MBG-Bibelschule in Kanada" ist in den Gemeinden verteilt worden.

— Am 26. Juli war in der MBG zu Linden, Alta., Tauffest. Am selben Wochenende fand im „Camp Evergreen", Alberta, eine Jugendfreizeit statt mit Pred. C. Braun als Redner.

— Große Freude und Neubelebung mancher Hoffnung brachte die Nachricht, daß wieder jemand aus der Sowjetunion herüberkommen durfte. Zwei leibliche Schwestern und Witwen, Frau Maria Regehr und Frau Sarah Heinrichs von Karaganda, UdSSR, landeten unlängst in Kanada und wohnen jetzt in Kitchener, Ont. (51 Ethel Str.).

— Die Kollekten am Sonnabend und Sonntag während der

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Delegierte der Kanadischen MBG-Konferenz während einer Sitzung in der Schulaula zu Winkler, Manitoba.

Mitteilungen

von Pred. G. D. Hübert

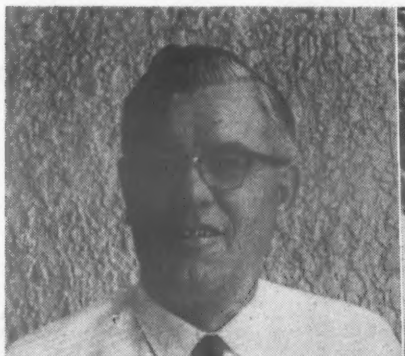
über die 54. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden vom 4.—8. Juli in Winkler, Man.

(1. Fortsetzung)

Es war eine Begebenheit von besonderer Bedeutung, als Sonntagabends, am 5. Juli, die große Versammlung in der Schulaula eine Anzahl von Missionsarbeitern hören durfte.

Bruder H. Lenzmann, der die Versammlung leitete, ist selbst Missionar in Afrika gewesen und

(Fortsetzung auf S. 4—1)



V.l.n.r. Pred. Julius Kasper, der mehrere Termine als Missionar in Indien gedient hat und nun samt Familie in Urlaub ist. Pred. Henry Born, der Vorsteher des MBG-Bibelinstituts in Clearbrook, B.C. Pred. G. H. Sukkau, Winnipeg, Schatzmeister der Kanadischen MBG-Konferenz. Beide sind jahrelang in Südamerika tätig gewesen. Pred. Jacob Wiens, Winnipeg, und Pred. H. P. Harder, Winkler, haben viele Jahre als Prediger und auch als Gemeindeleiter gedient, sind sozusagen von der älteren Garde.

Kanadas „United Church"

will die unrealistischen Geschichten der Bibel abbauen

(laut Bericht in „Winnipeg Tribune" vom 11. Juli 1964)

„Die Bibel mag so sagen, aber, insoweit es Kanadas United Church betrifft, hat David den Riesen Goliath nicht erschlagen und Noah hat nie eine Arche gesehen.

Solches wird den Jugendlichen dieser Kirche noch in diesem Herbst als Aufklärung dargeboten werden, sobald die United Church ihr neues, radikal umgeändertes Sonntagsschullehrprogramm einführt.

Ein Beamter der United Church in Manitoba erwartet sehr wenig Widerspruch, wenn man im September damit beginnt, den Kindern zu lehren, daß der Zweikampf zwischen David und Goliath eine „tall story" (Fabel) ist, daß die ersten 11 Kapitel der Bibel eine „Myth" (sagenhaft erdichtete Fabeln) sind, daß Noah nie eine Arche gebaut hat, daß die Geschichte von der jungfräulichen Empfängnis und Geburt Jesu ein Resultat ungenauer Uebersetzung ist, und daß der Weihnachtsstern, Chor der Engel bei der Geburt Jesu, einfach Märchen oder Legenden sind."

Pred. John Klassen, Feldsekretär für christliche Erziehung der Manitoba-Konferenz der United Church, sagt: „Die meisten Sonntagsschullehrer werden diese Aenderungen gerne sehen, weil sie dann nicht länger Sachen zu lehren brauchen die sie selber nie glaubten."

Das neue Sonntagsschulmaterial hat der Kirche bereits $1 Mill. und 6 Jahre Vorbereitung gekostet und soll im September in den 250—300 Ortsgemeinden der United Church in der Provinz Manitoba und im Nordwesten Ontarios eingeführt werden.

Pred. John Klassen erwartet Opposition gegen das neue Material vonseiten der Gemeindeglieder, die an eine wörtlich richtige Bibelübersetzung glauben.

Weil viele Baptistenkirchen in Ontario und Quebeck an der Redaktion des neuen Sonntagsschulmaterials mitgearbeitet haben, und Baptisten zudem mehr zu einer „fundamentalistischen" Auffassung des Inhalts der Bibel neigen, ist in ihren Reihen Kontroverse über das neue Lehrprogramm entstanden.

In Winnipeg haben sich 10 Baptistenkirchen aus 12, die möglicherweise mitgehen wollten, für anderes Lehrmaterial entschieden. 2 Baptistenkirchen, die den neuen Lehrstoff einführen werden, sind die „Broadway First Baptist" und die „Tabernakelkirche". Diese beiden und die andern 10 sind assoziiert mit der „Baptist Union of Western Canada", die verbunden ist mit der „Baptist Convention of Ontario and Quebec". Diese „Convention" druckt das neue Material gemeinschaftlich mit der „United Church".

Das neue Programm, sagt Pred. Klassen, kommt nicht überraschend für die Gemeinden und Sonntagsschullehrer der United Church. Im Laufe der letzten 2 Jahre sind wiederholt „workshops" arrangiert worden, um dieses neue Material einzuführen, und im Laufe dieses Monats wird in praktischer Weise ein Beobachtungslehrgang in Winnipeg abgehalten, indem man den Kleinen dieses Material darbietet. Diese Problelektionen sind in der Young United Church vom 20.—24. Juli.

Zusätzlich werden Bücher veröffentlicht und eingeführt, um die S.S.-Lehrer und Gemeindeglieder über Zweck und Ziel der Neuerung aufzuklären.

Das 1. Buch, herausgegeben 1963, heißt „The Word and the Way" (das Wort und der Weg). Das 2. soll im September dieses Jahres unter dem Titel „God and His Purpose" (Gott und seine Absicht) erscheinen.

„Es besteht heute, im Lichte aller erhältlichen Aufklärung und Auskunft, ein sehnliches Verlangen aller Menschen nach fundamentaler Wahrheit", sagte Mr. Klassen, „und wir hoffen, daß unser neues Lehrprogramm dieses Verlangen erfüllen wird."

(Ist dieses vorgebliche **Sehnen** auch eine Ursache, warum wir in unsrer Mitte soviel und so oft Aenderungen vornehmen? Abgesehen von den kolossalen Geldauslagen, folgen wir einem Drang des Zeitgeistes nach Aenderungen um jeden Preis! Anderes Sonntagsschulmaterial, obwohl das mennonitische sehr gut ist, anderes Gesangbuch, obwohl wir das bisherige englische lange nicht ausnutzen und es uns bei der Herausgabe als eine vortreffliche Lösung unsrer Lage erschien! Will Gott sich neuen Generationen in neuer Weise offenbaren, so sollen sie in seinem Namen abbrechen und neubauen, aber mit viel klarerer Motivierung und reiferem Verantwortlichkeitsbewußtsein, als Gott sie den heutigen Aenderungssüchtigen schenkt! Beachten wir Hebr. 1, 2 — Red.)

„Das Wort sie sollen lassen stan"

Pred. A. H. Unruh, D.D., als Bekämpfer fremder Lehren

Ein zeitgemäßes Büchlein

Wir brauchen es kaum zu erörtern, daß wir in einer Zeit der geistlichen Verflachung leben. Gemeinderegeln will man nicht mehr. Gemeindezucht wird wenig geübt. Viele glauben an die ewige Sicherheit der Kinder Gottes, daß wer einst eine Erfahrung mit dem Herrn gemacht hat in Sünden leben kann wie er will, ohne jegliche Gefahr, verloren zu gehen. „Einmal gerettet — ewig gerettet" tröstet man sich. Daß dieses zur Unreinheit der Gemeinde Gottes und zur Verflachung des geistlichen Lebens beiträgt, kann man leicht sehen. Die Lehre birgt für unsere Gemeinden also eine große Gefahr.

Der verstorbene, wohlbekannte und beliebte Bruder A. H. Unruh hat uns viele klare Bibelauslegungen gebracht. Dazu hatte der Herr ihm eine besondere Gabe gegeben. Br. Unruh stand auf dem Wort und war nicht nur ein Botschafter des Glaubens, sondern auch ein Bekämpfer fremder Lehren, die sich in unsere Gemeinden hineinschleichen wollen.

Pred. H. P. Töws, langjähriger Busenfreund des Bruders Unruh und auch sein Biograph, hat in jüngster Zeit ein Büchlein herausgegeben unter dem Titel „Das Wort sie sollen lassen stan", worin Br. Unruh die Lehre der ewigen Sicherheit der Kinder Gottes bekämpft. Das 30seitige Büchlein ist Br. Unruhs Antwort an den Verfasser der Broschüre „Kann ein Kind Gottes verloren gehen?" Am 4. Januar 1936 beantwortete Br. Unruh die 25 Behauptungen der Broschüre über die ewige Sicherheit der Kinder Gottes mit 25 Widerlegungen.

Br. Unruh ist in seinen Widerlegungen sachlich und immer auf biblischem Boden. Oft rügt er den Schreiber der Broschüre, daß er nicht Schriftbeweise angibt, oder Schriftstellen nicht genau zitiert. In liebender und doch schlagfertiger Weise widerlegt Br. Unruh auf der Basis des Wortes Gottes jede Behauptung wie nur er das tun konnte.

Das Büchlein ist heute sehr zeitgemäß, denn mehr und mehr will man das Wort Gottes nicht mehr „lassen stan!" Man will es so auslegen und anwenden wie es einem paßt und am wenigsten ins persönliche Leben greift. Deshalb ist das Büchlein besonders zeitgemäß. Man sollte sich das Büchlein besorgen, lesen und beherzigen. Menschen ändern; das Wort bleibt dasselbe.

Dieses Büchlein ist nicht nur deshalb zeitgemäß, weil es den Irrtum der Lehre zeigt, daß Gotteskinder bewußt in Sünden leben können und doch selig werden, sondern auch weil es uns daran erinnert, daß aufrichtigen Gotteskindern, die ein Heiligungsleben führen, laut Heiliger Schrift eine Sicherheit verheißen ist, die trostreich und herrlich ist. Sie sollte in unsern Kreisen mehr betont werden, ohne daß wir zum Extrem gehen.

Dieses Büchlein ist von unsern Publkationshäusern für 75¢ erhältlich. Auch die Lebensgeschichte des Br. Unruh, von Br. H. P. Töws geschrieben, ist für $1.50 erhältlich und ist höchst interessant und lesenswert. Beide Bücher zusammen zum Spezialpreis von $2.50 erhältlich von The Christian Preß Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg, Man, oder

The M. B. Publishing House, Hillsboro, Kansas, USA.

O. Harms

● Wenn sich Ihre Adresse geändert hat, ist es sehr wichtig, neben der neuen auch die alte Adresse anzugeben. — Danke!

Aeußere Mission der MBG

Schw. Sally Schröder gedenkt ihre Reise in Winnipeg am 20. Juli mit dem Flugzeug anzutreten, um nach Quito, Ekuador, zu reisen, wo sie in der Deutschen Abteilung dienen wird. Sie wird auf einige Tage beim Hauptbüro von HCJB in Miami, Florida, absteigen und in Quito um den 25. Juli eintreffen.

Familie Orville Wiebe ist aus Kongo zurückgekehrt, wo sie unterrichteten und wo er als Vorsteher der Amerikanischen Schule in Leopoldville diente. Br. Wiebe gedenkt, sein Studium in den Ver. Staaten fortzusetzen. Sie sprachen am 26. Juni im Missionsbüro in Hillsboro vor.

Gerhard Jantz schreibt aus Linz, Oesterreich, daß die Jugendfreizeit vom 11. bis 18. Juli stattfinden soll, eine Kinderfreizeit vom 18. bis 25. Juli und Sommerbibelschule vom 17. bis 26. August. Zu diesen Freizeiten kommen viele Kinder von außerhalb unserer Gemeinschaft. Laßt uns beten, daß sie durch den Bibelunterricht erleuchtet würden.

Familie Joe Walter ist aus Peru auf Urlaub gekommen. Sie sind Glieder der Bethel-MBG in Yale, Süddakota, und haben unter der spanischsprechenden Bevölkerung im Dschungel von Ostperu gearbeitet. Die spanische Gemeinde in Atalaya, der sie dienten, hat jetzt ihren eigenen Leiter, Juan Rios. Die Elementarschule, die im April in Atalaya eröffnet wurde, ist erfolgreich, jedoch ersucht man, um Anerkennung vonseiten der Regierung für die Schule zu beten. Da die Gemeinde in Atalaya selbständig ist, schaute Br. Walter sich nach einem neuen Wirkungsfeld um, ehe er aus Peru heimkam. Es wird geplant, daß Walters einen Dienst der Evangelisation und des Gemeindebaus in Westperu beginnen, wenn sie nach etwa einem Jahr dorthin zurückkehren. Walters trafen am 29. Juli in Hillsboro ein, wo sie einige Tage zu einem Famlientreffen weilten. Ihre Eltern sind J. W. Bergens, die der Friedentaler Mennonitengemeinde westich von Tampa, Kansas, dienen. Anschließend gedachten sie, ihre Heimatgemeinde Bethel, Yale, Süddakota, zu besuchen.

Der Vater von Missionarin Helen Fast, Alexander Fast in Sardis, B.C., Kanada, starb Freitag, am 3. Juli. Schw. Fast ist als Missionarin der Konferenz dem Kongo zugewiesen. Seit Beendigung des Studiums in Belgien arbeitet sie am Werk unserer Konferenz in Deutschland mit, bis es für sie möglich ist, im Kongo anzutreten. Br. Fast erkrankte am 2. Juli und starb am folgenden Morgen im Hospital zu Chilliwack. Er war Glied der Greendaler MBG. Die Begräbnisfeier war am 6. Juli.

Schw. Erna Block gedachte am 16. Juni ihre Reise von Quito, Ekuador, mit dem Flugzeug anzutreten, um nach ihrem Heimatort, Clearbrook, B.C., zurückzukehren. Während der letzten 6 Monate hat sie in der Deutschen Abteilung von HCJB ausgeholfen, während Schw. Sally Schröder auf Urlaub war. „Es bereitete große Freude, mit den Missionaren Gemeinchaft zu pflegen und zu sehen, wie der Herr durch das Radio und andere Missionstätigkeit in Ekuador wirkt, und Menschen neugestaltet", schreibt sie. Schw. Block gedenkt an der Universität weiterzustudieren.

Der Dienst der Geschw. Siegfried Epps wird von den Missionaren gewünscht. In Leopoldville werden sie als Hauseltern des Wohnheims für Missionarskinder dienen, und Br. Epp soll die Einkäufe der Missionare machen, damit diese sich ganz ihren Aufgaben widmen können. Epps gedenken, die Reise mit dem Flugzeug in Brüssel, wo sie Französisch lernten, am 14. August anzutreten und am folgenden Tag in Leopoldville einzutreffen. Sie bedürfen unserer Fürbitte um des Herrn Hilfe für ihren Dienst im Kongo in dieser kritischen Zeit.

Schw. Katie Peters arbeitet in unsern Gemeinden in Oesterreich und Deutschland mit, während sie darauf wartet, daß der Herr die Tür nach Kongo öffne. Sie gedachte vom 11. bis 18. Juli an der Jugendfreizeit in Oesterreich teilzunehmen. Sie ist seit Ausgang Mai in Neuwied, wo sie unter Mädchen, in der Jugendgruppe und mit Hausbesuchen dient. Während dieser Zeit arbeitete unsre Gemeinde in Neuwied an einer Evangelisatioon mit, die die ganze Stadt umfaßte.

Ein starker, internationaler, protestantischer Radiosender ist in der Schweiz im Prinzip vom Bundesparlament genehmigt worden. EPJ wurde von interessierten Personen in Bern, Schweiz, 1958 ins Leben gerufen. Das Projekt wurde den Gemeinden der verschiedenen Kantone der Schweiz vorgelegt. Mit der Zeit befürworteten alle schweizerischen Gemeinden, außer 2, solch ein Unternehmen und versprachen Unterstützung. Eine Anzahl Einzelpersonen traten als Mitglieder bei. Der formelle Antrag wurde im März 1963 bei der schweizerichen Regierung gestellt. Da sie eine zustimmende Antwort erhalten haben, sind die Führer von EPJ der Hoffnung, daß das Projekt, an dem sie so lange gearbeitet haben, Wirklichkeit werden

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: 533-5432
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.75 an beliebige Adresse im In- und Auslande.
Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.08. Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Henderson Hwy., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: 533-5432
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

wird. Zwecks zusätzlicher Unterstützung und um diese Körperschaft wahrhaft international zu machen, sollen mit weiteren Gemeinden in und außerhalb der Schweiz Verhandlungen geführt werden. (Evangelical Foreign Missions Association)

*

Japan. — Sonnabend, am 19. Juli, war die Evangelisationsversammlung im Zusammenhang mit der Radiomission, veranstaltet von unsern Gemeinden in Osaka. Hörer der täglichen Evangeliumssendungen kommen zu diesen monatlichen Versammlungen, die schon vom Herrn gebraucht worden sind, um Japaner zu Christus zu führen und den Gemeinden hinzuzutun. Da es in Japan bereits Sonnabends ist, wenn wir in Nordamerika Freitag haben, laßt uns an diesem Tag mit unsern Brüdern und Schwestern für die Versammlungen beten.

Man ersucht zu beten, daß sich während den Evangelisationen, die unsere Gemeinden ausführen, Personen für Christus entscheiden möchten. Versammlungen sind vorgesehen: in Nagase vom 17. bis 21. Juli, in Kasugade vom 23. bis 26., in Minato vom 28. Juli bis 2. August. Evangelist ist Br. Kurita, der früher Pastor der Hirano-Gemeinde war und als Dolmetscher für Br. G. W. Peters diente. Seine Mitarbeiter sind Studenten des „Osaka Biblical Seminary".

*

Kongo, Afrika. — Schw. Nettie Berg und Familie John B. Kliewer kehrten am 8. Juni aus Leopoldville in die Stadt Kikwit zurück. Sie wurden überall gut aufgenommen, und Geschw. A. J. Esaus planen sich ihnen anzuschließen. Laßt uns dem Herrn danken für die Gnade, daß die Arbeit in Kikwit weitergehen darf. Die Arbeiter bedürfen unserer Fürbitte, um kostbare Zeit und Gelegenheiten auszukaufen.

In Kikwit ist es ruhig. Wenn man nicht überall die Soldaten sehen würde, könnte man annehmen, die Verhältnisse seien normal. Soldaten, die dort gewesen sind, bringen traurige Nachrichten von unsern Arbeitszentren im Innern. Die Stadt Gungu wird noch immer angegriffen. Unsere Bethäuser und Schulhäuser stehen leer, ohne Möbel und Menschen. Die Leute halten sich noch im Wald oder in Flüchtlingslagern auf. In Kafumba, Lusemvu und Matende sieht es ähnlich aus. Aus Tschene fehlen Nachrichten.

Berichte laufen hie und da ein von Christen, die ihr Leben lassen mußten. Ein Mann von Kafumba wurde gefangen, mußte sein eigenes Grab graben und wurde lebendig begraben.

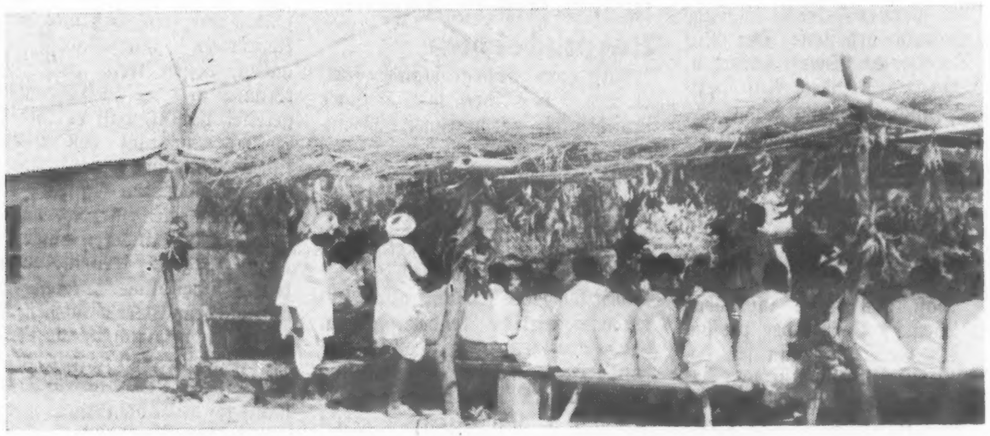
Unsere Missionare sehen es als ein Vorrecht, den gläubigen Kongolesen in dieser Zeit zur Seite zu stehen. Sie bedürfen der Weisheit von oben.

Der Bücherladen in Kikwit wurde in diesen Monaten von jungen Kongolesen geführt. Der Umsatz war niedrig. Auf 5 Verkaufszentren im Innern wurde der Büchervorrat zerstört. Jedoch gehen unsere Missionare mit neuem Mut an die Arbeit, wissend, daß es des Herrn Werk ist. Sie hoffen, daß Teile des Wortes Gottes, die gestohlen und zerstreut wurden, gelesen werden und zu seiner Zeit Frucht bringen werden.

Ein Missionar schreibt: Wir lernen in diesen Tagen mehr und mehr was es heißt, völlig vom Herrn abhängig zu sein und uns jeden Augenblick unter seinen Schutz zu stellen. Wir glauben, sein Schutz ist so sicher wie seine Verheißungen, auf die wir uns immer wieder stützen.

(Fortsetzung auf Seite 11 — 1)

Aus der M.B.G.-Mission in Indien



Einweihungsfeier des Bethauses in Chelnadu, Narayanpet am Ostersonntag 1964.

Tauffest in Amrahad im April 1964.

Goldene Hochzeit des Ehepaares Pred. Peter Klassen und Frau Berta

Am 28. Juni, Sonntag nachmittags, war diese Feier in der Kirche der BMG zu St. Catharines, Ont. Br. Klassen ist Prediger dieser Gemeinde, ist weit und breit bekannt und hat in der ganzen Welt viele Freunde. Außer in unsrer Gemeinde predigt er auch in den Mennonitengemeinden Niagara, Vineland, Waterloo und in den deutschen Baptistengemeinden. Onkel Peter und Tante Berta, wie sie oft genannt werden, waren auf einen Höhepunkt ihrer Laufbahn angelangt und schauen zurück auf ein bewegtes Leben. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß sie in Rußland, Deutschland und Brasilien gelebt und gewirkt haben und nun in Kanada gelandet sind.

P. Klassen wurde in Rußland, in der Altkolonie, geboren. Nach Beendigung der Zentral- und Bibelschule ging er auf 3 Jahre nach Hamburg, wo er das baptistische Predigerseminar beendigte. Zurückgekehrt nach Rußland, bereiste er die mennonitischen Siedlungen von der Südküste der Krim bis in die fernsten Dörfer Sibiriens.

1914 verheiratete er sich und er und seine junge Frau wollten als Missionare nach Indien gehen, aber der erste Weltkrieg brach aus, die Grenzen wurden gesperrt und das Ehepaar Klassen mußte in Deutschland bleiben. Br. Klassen hat sich da dem Predigtdienst gewidmet, auch 6 Jahre in der Hamburger „Mitternachtsmission" gearbeitet.

1932 ging die Familie mit 4 Kindern nach Brasilien, wo sie 27 Jahre gewohnt haben. Dort war Pred. Klassen Schriftleiter des Blattes „Die Brücke" und stand auch im Reisepredigtdienst für Brasilien, Paraguay und Uruguay.

1959 kamen Klassens nach Kanada, wo schon 2 von ihren Söhnen wohnten. In diesen 5 Jahren in Kanada hat Pred. Klassen wohl in allen Provinzen Kanadas gepredigt. Er schreibt Artikel für unsere Zeitungen und wir hören ihn sonntäglich übers Radio in „Messengers for Christ". Wahrlich, viel Ursache zu danken, daß der Herr noch immer Gnade und Gesundheit zum Dienst gibt.

Am besagten 28. Juni war unsere Kirche vollbesetzt. Die Freude des Jubelpaares war groß, waren doch alle 4 Kinder am Ehrentage der Eltern zugegen. Die Tochter und der jüngste Sohn (der Missionar unter den Einheimischen Brasiliens ist) waren aus Südamerika gekommen. Frau Klassen ihre Verwandten waren aus Deutschland gekommen. Br. Klassen seine 6 Brüder waren alle zugegen. Die Feier verlief wie folgt:

1. Gemeindegesang: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren".
2. Chorlied „Herr, deine Güte reicht so weit".
3. Einleitung vom Gemeindeleiter Pred. H. P. Epp mit 1. Sam. 7, 12: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen", und Ps. 23, 3: „Er führet mich auf rechter Straße".
4. Chorlied „Lobe den Herrn, meine Seele".
5. Ansprache von Pred. Dietr. Klassen, Bruder des Jubilars. Er verglich die empfangenen Segnungen mit dem 7armigen Leuchter. Sie waren gesegnet worden: a) Durch die Erziehung, b) durch die Schulen, c) durch den Ruf zum Dienst, d) durch die Eheschließung, e) durch den Kindersegen, f) durch mancherlei Dienste, wie Gemeindedienst, Reisedienst, 6 Jahre Mitternachtsdienst, g) durch unzählige Freunde.
6. Duett von 2 Neffen „Auf Adlers Flügeln getragen".
7. Sohn Gerhard von Brasilien sprach über 2. Tim. 1, 5.
8. Duett von 2 Neffen „Dich, Jehova, will ich loben".
9. Pred. Peter Klassen dankte für die richtigen Führungen in ihrem Leben.
10. Chorlied „Jesu meine Freude".
11. Wohlwünsche von den Predigern, Verwandten und Freunden.

Alle Gäste wurden im Auditorium mit einer Mahlzeit bewirtet.

(Fortsetzung umseitig)

P. Klassens Goldhochzeit.

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Etliche Hunderte schriftliche Gratulationen und die Geschenke bezeugten den Jubilaren, daß sie viel Freunde hatten. Es war die größte Hochzeitsjubiläumsfeier, die wir in unserer Kirche gehabt haben. Klassens werden den 28. Juni 1964 in ihrem Leben nicht vergessen.

Eingesandt von Fr. H. Töws

---

54. Kanad. MBG - Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Bruder H. Thielman, Clearbrook der einleitende Bemerkungen machte, hat einige Jahre in Japan gedient. Beide Brüder sind Glieder der Missionsbehörde.

Schwester Annie Dyck, Kolumbien, berichtete, daß auch die Arbeiter auf dem Missionsfelde schwere Kämpfe haben und in Gefahr sind, im Gebet nachzulassen, aber doch die Freude haben, mit dem Herrn Gemeinschaft pflegen zu dürfen.

Br. Jacob Franz, Paraguay, übermittelte mit Joh. 6, 4 Grüße von Südamerika und drückte seine Freude darüber aus, daß wir heute noch Gelegenheit haben, in Südamerika Mission zu treiben und daß diese Arbeit sich unter den Indianern als besonders fruchtbar erwiesen hat.

Aus Deutschland wurde ein Bericht von Br. Abe Neufeld gegeben. Er betonte Joh. 10 und wies darauf hin, daß es noch Schafe aus einem anderen Stall gibt. Laut Statistik nennen sich 96,4 Prozent der Bevölkerung Europas Christen, nur 20 Prozent jedoch glaubt an die Existenz Gottes.

Nur 9/10 Prozent der lutherischen Bevölkerung besucht die Gottesdienste. Europas großes Problem ist die stark traditionelle Einstellung. Man hat dort zum großen Teil Kultur und Religion ohne Christus. Europa braucht einen lebendigen Heiland und unsere ernste Fürbitte. Während der Versammlung sangen Geschwister Neufelds etliche Lieder. Besonders eindrucksvoll war das Lied „In des Herzens tiefstem Schrei.

In dem nächsten Zeugnis, das Br. Julius Kasper, Indien, gab, wurden auf Grund von Luk. 10, 2 die 3 Worte betont: Herr, Arbeiter, und Ernte. Er sagte, daß wenn Indien täglich Pfingsten erleben könnte, wobei dazumal 3000 Seelen gerettet wurden, so würde es doch 421 Jahre brauchen, um Indien für Christum zu gewinnen.

Br. Sylvester Dirks teilte mit, daß ihre Rückreise nach Peru für den 10. August festgesetzt ist. Etliche ihrer Kinder bleiben in Kanada. Br. Dirks machte darauf aufmerksam, daß das Missionszeitalter bald abgelaufen sein wird, heute aber können wir noch viel tun und das Werk des Herrn treiben.

Dr. med. A. A. Dick, Saskatoon, Glied der Missionsbehörde und der ärztlichen Kommission, sagte, daß es nötig sei physisch gesund, geistlich fruchtbar und geistig stark zu sein, um im Missionsfelde erfolgreich arbeiten zu können. Die Untersuchungen nach diesen Hinsichten sind wichtig für die Konferenz, aber auch für den Missionskandidaten selbst.

Die Ansprache, die Br. Lawrence Warkentin, Oesterreich, brachte, war gestützt auf Luk. 10, 1—4. Er sprach zu dem Thema: „Jesus am Ende seiner Zeit." Der Heiland gab den Arbeitern seinen letzten Ruf, ordnete ihre letzte Sendung an, gab ihnen seinen letzten Befehl und gab ihnen eine Botschaft des Friedens.

So kam der Konferenzsonntag zum Abschluß und die Teilnehmer an den Versammlungen waren tief beeindruckt von dem, das Gott durch seine Knechte und Mägde vollbracht hat.

Montag morgens begannen die Geschäftssitzungen. Br. H. H. Janzen hielt, anhand von Joh. 17, 12—24 die Konferenzpredigt Er sprach zu dem Thema: „Jesus unser Hoherpriester". Als Hoherpriester betete Jesus um die Bewahrung der Gläubigen, um die Heiligung der Seinen, um die Einheit der Gotteskinder und um die zukünftige Herrlichkeit der Gemeinde. In eindringlicher Weise führte Br. Janzen aus, daß die Einheit der Gotteskinder dringend notwendig ist und daß dieselbe durch das Einwirken des bösen Geistes gefährdet wird. Die Einflüsse der Welt sind stark, daher gilt es, wacker zu sein und die Einheit zu wahren wo sie noch vorhanden ist, oder wiederherzustellen, wo es daran mangelt.

In herzlicher Weise stellte Br. Janzen die Gewissensfrage: „Haben wir in unsern Gemeinden noch die geistgewirkte Einheit?" Im Blick auf die zukünftige Herrlichkeit gilt es, das Einssein in Christus stark zu betonen und es nie außer Acht zu lassen.

Es berührte die Versammelten recht angenehm, als Br. Peter Kröker, der Bürgermeister von der Stadt Winkler, alle Erschienenen willkommen hieß. Er hatte zu den am Sonntag genannten Anliegen noch eines hinzuzufügen und zwar, „daß Christus Herr sei, auch in unseren Verhandlungen mit der Regierung." Dabei erwähnte er, daß es notwendig sei, unseren christlichen Einfluß in Regierungskreisen nach Kräften geltend zu machen.

Erfreulich war es daß die Konferenz 9 neue Gemeinden aufnehmen durfte und zwar die folgenden: die Zion-MB.Gemeinde Kitchener, Ont., mit 62 Gliedern (Leiter – Br. Is. Ewert), die Fairview - Gemeinde, St. Catharines, Ont. mit 167 Gliedern, (Leiter–Br. Harvey Goßen), die Brooklands-Gemeinde, Winnipeg, Man., mit 12 Gliedern (Leiter– Br. Abe Quiring), die Elbow - Gemeinde, Sask., mit 13 Gliedern (Leiter — Br. Jacob Schmidt), die Lucky-Lake-Gemeinde, Sask., mit 25 Gliedern (Leiter - Br. Jacob J. Thiessen), die North Battleford-Gemeinde, N. Sask., mit 14 Gliedern (Leiter—Br. Walter Penner), die Crooked Creek-Gemeinde, Alberta mit 25 Gliedern (Leiter - Br. N. Thießen), u. die Lake Errock-Gemeinde, B. C., mit 27 Gliedern (Leiter—Br. Art Isaac).

Es war von Bedeutung, daß beschlossen wurde, ein kanadaweites, englisches Radioprogramm unserer Bruderschaft zu erwägen. Ueber die Möglichkeit dieser Arbeit soll ein Plan entworfen werden, der dann der Konferenz im nächsten Jahr zur Annahme vorgelegt werden soll. Der Zweck so eines Programmes soll sein, vor unserer Umgebung ein positives, biblisches Zeugnis abzulegen und unsere Gemeinden dadurch enger miteinander zu verbinden und im Glauben zu befestigen. (Fortsetzung folgt)

Ordinationsfeier in Virgil, Ont.

Am 12. Juli abends feierte unsere MB - Gemeinde die Einsegnung der Brüder Rudy Bartel, Gerhard Wichert und Harold Jantz zum Predigtdienst. Unser Bethaus war voll besetzt und es waren feierliche Stunden in der Gegenwart Gottes. Die drei Geschwisterpaare hatten vorne ihre Plätze eingenommen.

Einleitend sang die große Gemeinde „O Meister, laß mich gehn mit dir den stillen Pfad des Dienens hier", und Br. J.G. Bärg, unser Leiter, sprach das Eingangsgebet, indem er die große Versammlung vor den Thron der Gnade führte und um den Segen für den Abend bat. Pred. Abram Block, St. Catharines, las 1. Tim. 4, 1. 2. u. 5, machte kurze, passende Bemerkungen u. betete. Darauf wurde von unserem Gemeindechor betend „Komm du Quelle alles Segens" gesungen.

Als erster Redner trat Pred. H. P. Penner, Leiter der MBG zu St. Catharines, auf, er las Eph. 4, 11; Hebr. 13, 7. 17. 18. u. 1. Petri 5, 2 — 4 u. sprach, in Englisch, zu dem Thema: Der Diener des Herrn zur Ehre Gottes. Br. Penner betonte folgende drei Hauptwahrheiten: Der Ruf zum Dienste, der Dienst selber, u. der Lohn des Dieners. Auf speziellen Wunsch hin sang der Chor, „I am not skilled to understand".

Die zweite Ansprache wurde von Br. J. G. Bärg gehalten und zwar in Deutsch. Br. Bärg sprach anhand von Apg. 13, 1 — 5 zu dem Thema: Die erste neutestamentliche Ordination. Er sagte, daß das erste im Leben eines Dieners Christi der persönliche Ruf Gottes an ihn sei, darauf folge dann der Ruf von der Gemeinde. Dieser Ruf erfordert Gehorsam u. Hingabe. Der Ordinierte ist ein Gebundener und ein bevollmächtigter Botschafter an Christi statt, er ist ein tief froher Mensch, von der Freude am Herrn erfüllt. Er steht unter der Leitung des Geistes, der ein Geist der Wahrheit, der Liebe und der Zucht ist. Der Chor sang , „O leg' auf's Haupt mir deine Segenshände".

Und nun folgte der Hauptteil der Feier, die Einsegnung der Brüder. Nach Beantwortung einiger Fragen an die drei Brüder und an die Gemeinde wurden die drei Geschwisterpaare gebeten, niederzuknieen, und die Brüder Heinrich Penner, Johann Bärg und Franz Wiens legten ihnen die Hände auf und beteten über ihnen, während die Gemeinde stand und mitbetete. Es waren ernste, weihevolle Minuten. Darauf beteten alle drei Paare. Die Gemeinde sang, „Zieht fröhlich hinaus zum heiligen Krieg." Den Brüdern wurde nun Gelegenheit gegeben zu einigen Mitteilungen aus ihrem Leben. In klaren Zeugnissen drückten sie ihre Freude darüber aus, daß der Herr sie in ihrer Jugend schon zu seinem Eigentum gemacht und sie ihm durch die Jahre in manigfacher Weise hatten dienen dürfen. Alle drei bezeugten auch, daß sie den Ruf zum Predigtdienste ganz bestimmt vernommen hätten.

Dann folgten Grußworte und Segenswünsche aus der Versammlung, manche Brüder traten vor, auch aus den Nachbargemeinden, und sagten den Neuordinierten ermutigende Worte. Der Herr wird seinen Segen darauf legen.

Bruder Franz Wiens brachte die Feier zum Abschluß, indem er 2. Tim. 2, 15 las und noch kurz darauf hinwies, welch ein Segen es es sei, wenn dem Prediger in seinem Dienste ein tugendsames und opferbereites Eheweib zur Seite stehe. Er leitete im Schlußgebet.

Für die Geschwister aber und für unsere Gemeinde bleibt dieser Abend in dankbarer Erinnerung. Er ist uns ein neuer Beweis dafür, daß Gott noch immer Arbeiter in seine Ernte ruft. Möchten auch unsere Mennoniten-Brüdergemeinden in einer Zeit, wo man mehr und mehr zu dem Einpredigersystem übergeht, ein offenes Auge und ein hörend Ohr haben, wenn der Herr der Gemeinde neue Brüder in die Arbeit ruft, daß sie uns willkommen sind.

Geschwister Harold Jantz haben uns bereits verlassen und sind nach Winnipeg übergezogen, gemäß dem Worte das ihnen an diesem Abend gesagt wurde, „sie legten ihnen die Hände auf und ließen sie gehen." (Apg. 13,. 3) Möge der Herr die lieben Geschwister dort zum Segen setzen.

D. J. Klassen, Korr.

MBG-Bibelcollege Kurznachrichten

Auf dem Collegegelände hallt es wider von den mit emsiger Bautätigkeit verbundenen Geräuschen. Die Mauern des Wohnheims standen am 20. Juli schon über dem Fußboden des 2. Stockwerks. Die Hauptarbeit am 1. Stock des B i b l i o t h ekanbaus kommt bald zum Abschluß.

Mittlerweile werden auch folgende wesentliche Aenderungen u. Verbesserungen am Administrationsgebäude ausgeführt: Das allgemeine Office wird vergrößert und 1. Klassenzimmer macht Raum für Offices für den Präsidenten, den „academic dean" und den Registrator.

*

Unser Männerquartett, begleitet vom Studenten-Redner Peter Klassen, hat im Juni und Juli Ortsgemeinden in Manitoba und Saskatchewan besucht. In den kommenden Wochen sind sie, so Gott will, am 29. Juli in Maidstone, am 30. in Borden, am 31. in Emanuel, Saskatchewan, und am 2. August in Lethbridge, am 3. in Pincher Creek, am 4. in Namaka, am 6. in Crooked Creek und am 7. August in La Glace, Alberta.

Herbert, Sask.

(MBG.)

Vom 31. Mai — zum 2. Juni hatten wir unsere Missionskonferenz. Auf dieser Konferenz dienten die Brüder H. H. Janzen Kitchener, Ont., Sylvester Dirks aus der Mission in Peru. Br. u. Schw. Vogt, Hillsboro, die in Deutschland in der Mission gestanden haben, und Schwester Käthi Penner, aus dem Kongo, die in Urlaub zuhause in Swift Current weilt. Es waren segensreiche Tage. Durch die Berichte wurden wir aufs neue mit der Arbeit auf Feldern und mit den verschiedenen Problemen dort und im Verwaltungsbüro bekannt.

Am 7. Juni gab Br. Wirsche einen Bericht in Wort und Bildern aus der Arbeit in Südamerika.

Am 25. Juni gaben Missionare Heinrich Gorzen und Frau (Hein. Gorzen ist ein Sohn von John Gorzen, früher wohnhaft in Main Centre) Bericht über die Arbeit in Indien.

Am 5. Juli, abends, dienten Geschwister J. F. Budds von der Evangel. Mission in Japan mit Bericht über die Arbeit in Japan.

Am 12. Juli abends, gaben die Brüder aus dem MBG.'-Bibelcollege hier Darbietungen in Liedern, Zeugnissen, Bericht u. Predigt von Br. P. Klassen. Er sprach über 2. Tim. 2, 1. u. Eph. 6, 1ff.

Es war hier am 12. Juli 94° und am 13. Juli fast 100° heiß.

Wir haben hier schon längere Zeit keinen durchdringenden Regen gehabt. In den darauffolgenden Tagen trat etwas Aenderung ein.

Am 15. Juli gaben unsere Delegierten uns den Bericht von der Konferenz in Winkler.

Grüßend, Wm. Falk, Korr.

Yarrow, B.C.

„Herr deine Güte reicht, soweit der Himmel ist und deine Wahrheit soweit die Wolken gehen," (Ps. 36, 6). Wie froh u. dankbar sollten wir sein, daß wir so einen liebevollen himmlischen Vater haben, dessen treue liebende Vaterhand uns bis zu dieser Stunde geleitet hat, u. daß er uns durch Jesum Christum den unermeßlichen Reichtum seiner Heilsgüter hat zuteilwerden lassen. Unsere Gemeinde zu Yarrow darf sich neben vielem anderen eines besonderen Segens freuen, denn 17 teure jugendliche Seelen waren willig, dem Herrn in der Taufe zu folgen und sich in die Gemeinde aufnehmen zu lassen. Wie erhebend war es und wie konnte man so mitfühlen und mitgehen als an den Abenden des 25. u .26. Juni diese lieben Taufkandidaten vor die Gemeinde traten und in schlichter Weise ihre Bekehrung mitteilten! Ja, man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten!"

Für den 28. Juni war das Tauffest bestimmt, wurde aber wegen Regen aufgeschoben und fand am 19. Juli statt. Da es außergewöhnlich viel u. auch in der letzten Woche fast täglich regnete, war die bange Frage, ob es wohl am 19. Juli schön sein würde.

Der schönste Sonnenschein u. ein fast wolkenloser Himmel begrüßten uns an diesem wichtigen Morgen.

Schon im Morgengottesdienst behandelte unser Gemeindeleiter Br. H. Brucks das Thema „die Taufe" nach Matth. 28, 19. 20; Mark. 16, 16;u. Apg. 8, 37 — 40; u. versuchte durch Gottes Wort folgende Fragen zu beantworten.

1. Warum soll getauft werden?
2. Wer soll getauft werden?
3. Wie soll getauft werden?
4. Warum ist die Taufe Bedingung zur Aufnahme in die Gemeinde? 5. Welchen Segen empfangen diejenigen, die sich taufen lassen? 2 Uhr nachmittags

versammelten wir uns auf dem Taufplatze. Viele waren gekommen, um an dem Segen teilzunehmen. Unser Männerchor sang. Pred. P. D. Löwen machte die Einleitung u. Br. Wm. Neufeld Pastor der Südabbotsford — MBG. hielt die Taufpredigt an dem Wasser, anhand von Matth. 28, 19. Richtig führte er aus, welche Bedeutung es hat: 1. Taufet sie im Namen des Vaters; Gott ist unser Vater; er hält seine Kinder fest, beschützt, bewahrt und führt sie und niemand wird sie aus seiner Hand reißen. Seine Kinder sollen ihn durch Treue und Gehorsam ehren. Gott ist heilig, so sollen auch seine Kinder ein Leben der Heiligung führen.

2. Taufet sie im Namen des Sohnes! Durch Jesum sind uns die allergrößten Heilsgüter zuteilgeworden. (1. Tim. 2, 5. 6; u. Kol. 2, 9 — 15);

3. Taufet sie im Namen des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist warb um uns, mahnt, stärkt, straft u. tröstet uns. Wir sollen ihn nicht betrüben. Durch ihn ist der Herr Jesus bei uns alle Tage bis an der Welt Ende.

Nach der Taufhandlung, die Br. H. Brucks vollzog, begaben wir uns ins Gotteshaus, wo die Aufnahme und das Mahl des Herrn folgten.

Die Erdbeerernte ist zum größten Teil beendigt. Der viele Regen hat den Ertrag und die Qualität bedeutend verringert. Die Himbeerenernte ist im vollen Gange, auch da hat der Regen schon Verlust angerichtet. Auch ist mit dem Einheimsen der grünen Erbsen begonnen worden.

Einen großen Verlust erlitt die Familie C. C. Funk u. indirekt, ganz Yarrow, als ihre Futtergebäude in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli niederbrannte. Das viele Getreide, Schrot, Mehl und anderes Futter, welches darinnen war, schwelt heute, nach zwei Wochen, noch.

Grüßend, H. Janzen, Korr.

Eleanor Shier †,

Elmwood, Winnipeg

(Bild auf Seite 1 voriger Nummer)

Lebenslauf

Eleanor Shier, unsere Tochter, wurde am 26. März 1944 in Winnipeg geboren. Als frohes und gesundes Kind durfte sie ihre Kindheit und Schuljahre hier in Winnipeg verleben.

Im frühen Jugendalter traf sie ihre Entscheidung für Christus und bekannte öffentlich, ein Gotteskind zu sein. Am 10. September 1961 wurde sie auf ihr Glaubensbekenntnis hin getauft und in die Elmwood-MBG aufgenommen, deren treues Glied sie bis zu ihrem Ende geblieben ist. Sie liebte ihren Herrn und die Gemeinde. Sie betätigte sich im Chor und in der Jugendarbeit. Auch Bibelkurse nahm sie, um das Wort Gottes besser zu verstehen. Ihre große Hoffnung war, ihr Universitätsstudium zu beendigen, wozu ihr noch etwas über ein Jahr geblieben war. Noch im Hospital schrieb sie einige ihrer Examen und freute sich über den Erfolg.

Vor etwa einem Jahr stellte sich bei ihr ein Leiden ein, das die Aerzte damals unter die Diagnose als „rheumatoid arthritis" stellten. Sie wurde im Rehabilitationhospital gepflegt und gewann die Liebe und das Vertrauen der Aerzte und Krankenschwestern. Auf kurze Zeit durfte sie entlassen werden, um aber doch bald wieder in verschlimmertem Zustand im General-Hospital Hilfe zu suchen. Trotz aller Anstrengungen vonseiten der Aerzte und Pflegeschwestern nahm ihre Kraft beständig ab, und am 8. Juli, 9.15 Uhr morgens, entfloh ihr Geist ihrem müden Körper.

Ihren, für uns zu frühen Tod bedauern wir, ihre Eltern, zwei Schwestern und ein Schwager, viele Verwandte und ein großer Kreis von Freunden. Wir empfinden den Trennungsschmerz tief, doch trauern wir nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn wir wissen, daß nach vollendetem Lauf auch wir mit ihr und vielen Seligen in der ewigen Herrlichkeit vereint sein werden. Ihre Treue und Liebe zu ihrem Meister soll uns ein Ansporn bleiben. Ihr Gedächtnis bleibt im Segen. Sie ist 20 Jahre, 3 Monate und 12 Tage alt geworden.

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen . . . und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid wo ich bin" (Joh. 14, 2, 3).

Allen Freunden, besonders den Aerzten und Schwestern, die sie gepflegt und ihr und uns Liebe erwiesen haben während ihrer Krankheit, sagen wir herzlich Dank. Gott vergelte es.

Die trauernden Hinterbliebenen
Eltern und Geschwister,
274 Aubrey St., Winnipeg

Br. H. H. Penz †,

Waldheim, Sask.

Es hat dem Herrn gefallen, Br. Heinrich H. Penz nach längerem Herzleiden zu sich zu nehmen. Wir wußten, daß er ein Herzleiden hatte, doch war er noch oft im Kaufladen und immer sehr redselig. Wer hätte gedacht, daß sein Ende so nahe war!

Das Begräbnis war Sonnabend, am 20. Juni, nachmittags. Die Begräbnisfeier wurde von Br. John Bock eröffnet mit Phil. 1, 21: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn" und Apg. 14, 23. Trübsale sind auch Segensstunden, da der Herr sich uns dann in besonderer Weise offenbaren kann. Er sagt auch: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen."

Ein Trio sang „No Sorrows in Heaven".

Pred. John Görtzen sprach über Jes. 38, 17—19 und Kap. 40. Er betonte: Wenn wir uns wiedersehen wollen, müssen wir wie David und Jonathan Vorkehrungen treffen: „Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe . . ." Manches Schwere hat der Entschlafene erlebt, doch durfte er sich an den Vers klammern: „Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft".

Br. H. A. Willems, Hepburn, Sask., sprach über Hiob 19, 25: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Ich weiß, ich werde ihn schauen." Eine große Hoffnung, die zum Triumph führt. „Wir wissen aber, wenn diese Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Leib haben von Gott erbaut."

Der Lebenslauf wurde vorgelesen. Dann gab es eine Gelegenheit, den Verstorbenen zum letzten Mal zu sehen. Es folgte die Beerdigung auf dem Friedhofe, wo er bis zum Auferstehungsmorgen wartet.

Br. John Block las am Grabe einen Abschnitt aus Röm. 8 und betete.

Wir gönnen Br. Penz die Ruhe. Er erinnert uns alle daran, daß unseres Bleibens hier nicht ist. Lasset uns als die Wartenden dastehen.

Nach der Beerdigung hatte man ein Trauermahl, wobei ein jeder Gelegenheit hatte, die betroffene Familie zu treffen. Alle Familienglieder waren da, auch all seine Geschwister und Jacob Schmor und Frau von Winnipeg.

Korr.

Lebenslauf

Heinrich H. Penz, mein lieber Gatte und Vater unsrer Kinder, wurde am 24. April 1891 zu Friedensfeld, Südrußland, geboren. Dort verlebte er auch seine frühen Lebensjahre.

Am 24. Nov. 1919 reichte er mir, Helena Siemens, die Hand zum Ehebund. Die ersten Jahre unseres Ehelebens waren infolge von Krieg und Revolution bewegte und schwere Jahre und brachten uns Trennung, Gefängnis und den Verlust unseres erstgeborenen Söhnleins.

Im Mai 1923 kamen wir nach Kanada und fanden hier wieder eine Heimat bei Hepburn, Sask. 1925 wohnten wir bei Aberdeen und damals nahm der Entschlafene unter der Anleitung des Pred. C. N. Hiebert den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Am 20. Juni desselben Jahres wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die MBG aufgenommen.

Der Herr segnete unser Heim mit 9 Kinder. Der Erstgeborene starb vor ihm.

Schon längere Zeit hat Vater Ahnungen von seinem herannahenden Ende. Letzten Herbst hatten wir noch das Vorrecht, unsere Kinder in Ontario zu besuchen. Auf dem Heimwege sagte er, daß das seine letzte Reise sei und fing an, Vorkehrungen für sein Begräbnis zu machen. Er nannte die Redner und die Texte, die sie brauchen sollten, und gab die Lieder an, die er wünschte gesungen zu haben.

Als er am 8. Juni infolge eines Herzanfalls ins Hospital kam, nahm er dieses sofort als seinen letzten Ruf an. Er blieb angesichts des Todes unerschüttert in der Gewißheit seines Heiles. Nach einigen Tagen schwerer Leiden durfte er am 18. Juni in der frühen Morgenstunde sanft in die ewige Ruhe hinübergehen.

Unsere gemeinsame Reise währte 44 Jahre und 6 Monate. Er erreichte das Alter von 73 Jahren und fast 2 Monaten.

Er hinterläßt, sein Scheiden zu betrauern, mich, seine Gattin, Helena Penz, 5 Söhne und 3 Töchter. 19 Enkelkinder, 3 Brüder, 1 Pflegeschwester und viele Verwandte und Freunde.

Wir werden ihn vermissen, wir empfinden den Trennungsschmerz, wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Er ist beim Herrn, wo keine Sünde und kein Leid ihn mehr antasten kann. Wir wollen ihn dort wiedertreffen.

Die trauernde Gattin u. Kinder

Unfall

Viktor Wiens, Sohn der Geschwister D. B. Wiens, verunglückte am 1. Juli auf dem Jugendausflug in der Nähe des „Colombia Bible Camp". Beim Bergsteigen glitt er aus und fiel einen Abhang hinunter. Nach etlichen Stunden konnte er mit einer schweren Kopfwunde und einem gebrochenen Arm aus der Schlucht herausgeholt werden. Heute befindet er sich auf dem Wege der Genesung

P. Rahn,
Vancouver, B.C.

MBG-Mission

Hillsboro, U.S.A.

Missionarin Linda Kaspers Vater, John P. Kasper, Hillsboro starb am 11. Juli. Die Begräbnisfeier war am 15. Juli im MBG-Bethause zu Hillsboro. Schw. Kasper hatte sich schon von ihrem Vater verabschiedet, als sie im Juni den ersten Teil ihrer Reise nach Nigeria antrat, jedoch kehrte sie zum Begräbnis nach New York zurück, um von dort dann die Flugreise am 20. Juli anzutreten.

Geschw. John N. Klassens, Arbeiter in Neustadt, Deutschland ersuchen uns, für Ferienbibelschule zu beten, die für die erste Woche im August geplant ist, und für die Jugendfreizeit vom 18. bis 24. August. Eine Anzahl von Freiwilligen hat sich zum Dienst angeboten.

Familie Willie Heinrichs und Schw. Elizabeth Petkau werden das Studium der spanischen Sprache in Costa Rica anfangs August beendigen. Geschw. Heinrichs gedenken in ihre Heimatgemeinde, Dallas, Oregon, zurückzukehren ehe sie nach Mexiko reisen, um dort Kolporteurarbeit zu tun. Schw. Petkau gedenkt, ihre Reise in Costa Rica im 13. August anzutreten, um ihre Heimatgemeinde in Vauchhall, Alberta, zu besuchen, ehe sie in Mexiko in den kurzem eröffneten Frauenklinik in Nuevo Ideal, Mexiko, dienen. Fam. Heinrichs und Schw. Petkau wünschen, daß wir für sie beten, während sie das Studium der spanischen Sprache abschließen u. sich um die Einreisegenehmigung nach Mexiko bemühen.

John N. Klassens, die in Neustadt, Deutschland, dienen, bitten um Fürbitte für die Sommerbibelschule, die am Orte für lie Woche im August geplant wird, auch für die vom 18. bis 24. August vorgesehene Jugendfreizeit.

Der Dienst von Frank C. Peters in Indien wird von den Gemeinden und Missionaren hochgeschätzt. Bruder Peters begann seinen Dienst in Indien am 14. Juni und bis zum 2. Juli hatte er 43 mal gepredigt. Während der ersten Woche sprach er in Mahbubnager, wo Regierungsbeamte, Schullehrer und Leute aus der MBG - high school an den Versammlungen teilnahmen. Während dieser Zeit legte Br. Peters den Eckstein für das neue high - school - Gebäude. Am 21. Juni wurde das Haus mit den Fremdenzimmern eingeweiht, da die Calvary - MBG. in Mahbubnager errichtet hatte. Dort werden Gemeindearbeiter Unterkunft finden, die von Zeit zu Zeit nach Mahbubnager kommen. Anschließend hat Bruder Peters in Gemeinden, Dörfern und dem Personal der Hospitäler in Wanaparti und Jadcherla gedient. Auch schreibt er ein Buch das Predigten enthält, das die indischen Brüder drucken lassen wollen. Es wird ihnen in der Vorbereitung ihrer Predigten helfen.

Geschw. A. A. Unruhs hätten unter den Missionaren genannt werden sollen, die am „Bethany Bibelinstitute" in Indien unterrichten u. in der Gebetsanleitung am 6. Juli zur Fürbitte empfohlen werden. Br. und Schw. Unruh unterrichten beide vollzeitig am Institut. Es ruhte auf ihnen die Hauptverwaltung, da Paul Hiebert auf 6 Monate von seinem Dienst in der Schule freigegeben wurde um sich der Forschungsarbeit zu widmen, die er tun muß, um den Doktortitel zu erwerben. Das neue Schuljahr begann am 7. Juli und das Lehrerpersonal sowie die Studenten bedürfen unserer Fürbitte, um christliche Arbeiter für Indien auszubilden.

Missionskasse-Eingänge im Juni 1964

Es kamen in diesem Monat $41,304.28 für die allgemeine Missionskasse und $5,079.12 mit spezieller Bestimmung ein.

Weil die Eingänge in den letzten Monaten nicht die vom Budget vorgesehenen Bedürfnisse deckten mußten wir notgedrungen $40,000 borgen, um unser weltweites Missionsprogramm fortzusetzen.

Ausgangs Juni war unsre Kasse leer Am 1. Juli brauchten wir $20,000, um die Löhne der Missionare für Juli und August zu bezahlen. Nur nachdem Beiträge von den Gemeinden kommen, können wir die benötigten Geldmittel versenden. Im Juli braucht die volle Bedienung unsrer Felder $64,167.

Gerade jetzt stehen wir vor besonderen Ansprüchen. Berichte aus Indien sagen von intensiver Evangelisation und von vielen Entscheidungen für Christus. Unsre Missionare im Kongo zählen es zu einem Vorrecht, den einheimischen Brüdern in dieser Krisenzeit beizustehen. Brasilien ist vor Uebernahme von Kommunisten bewahrt geblieben und ist offen für die Evangeliumsverkündigung.

Und wenn Gott uns vor Aufgaben stellt, gibt er auf unser Gebet hin auch die Mittel: „Bittet, so wird euch gegeben (Matth. 7, 7).

Die Gaben der Gemeinden wolle man uns bitte unverzüglich zusenden, so daß die Ausführung des göttlichen Missionsauftrages nicht zu leiden braucht.

Im Juni erhielten wir von

Kanada	
Brit. Kolumbien	14,367.30
Manitoba	311.87
Ontario	2,495.20
Saskatchewan	3,789.85
Von verschiedenen	576.00
In Summe	$21,540.16
Verein. Staaten	
Zentraldistrikt	$ 3,058.87
Pazifischer Distrikt	5,044.95
Südlicher Distrikt	10,029.42
Von verschiedenen	1,630.88
In Summe	$19,764.12
Totalsumme	$41,304.28

P. Funk, Schatzmeister.

Wo kommt der Ausdruck her?

Er hat von der Sache Wind bekommen

Er — der Hase, das Reh, das Schwarzwild. Die Tiere des Waldes haben eine feine Witterung. Steht der Jäger auch noch so günstig versteckt, so ist er doch machtlos, sobald die Richtung des Windes dem Wild den Geruch zuweht. Auf die menschliche Situation übertragen: „Wind bekommen", ein Geheimnis sachte zugeflüstert bekommen, und schon ist das so geschickt Verschwiegene offenbar.

Nicht auf Rosen gebettet sein

Mit Rosen den Weg eines Brautpaares bestreuen, das wäre ein romantischer Luxus der Ueppigkeit und Verschwendung bei ganz besonderen Anlässen. Bei römischen Gelagen scheute man sich nicht, die Rosenhaine des Altertums zu plündern, um die Königin der Blumen, zu Kränzen geflochten, den Tafelnden aufs Haupt zu setzen und vor ihnen einen Rosenteppich auszubreiten.

Aus Rußlandbriefen

Yarrow, B.C.

Da der Herr meinen lieben Ehemann (George J. Reimer) heimgerufen hat, bitte ich, die M.R. von nun an an mich zu adressieren. Sie ist mir wertvoll und ich lese sie ganz.

Ich habe schon 3 Briefe von Abram Reimers Frau Maria Reimer aus Lugowsk, Neusamara, erhalten. Sie bittet, alle die zu grüßen, die sie kennen, besonders auch Wwe. Franz Klassen geb. Voth.

Freundlich grüßt

Frau Geo. Reimer

(Liebe Schwester, wir grüßen Dich mit Phil. 4, 7 und 13. Dein lieber Ehemann hat Ewigkeitswerte hochgehalten und Gott kann ihm in jenem Leben wohl auch viel anvertrauen! Der Herr ist nahe! die uns Vorangegangenen auch! — Red.)

Haben Sie diese BUECHER gelesen?

Der Nazarener. Schalom Asch. Das Zeitalter Christi gewinnt aus heutiger Sicht durch dieses Buch lebendige Gestalt. Dieses Buch ist aus dem Mut zu objektiver Wahrheit, aus dem Glauben an eine ethische Wiedergeburt der Menschheit und aus dem Glauben an die versöhnende Kraft reinen Wollens entstanden. Es hat eine Mission. 708 S. (DV) $7.35

Das Gewand des Erlösers. Lloyd C. Douglas. Die Lehre, die seit zwei Jahrtausenden immer wieder mit Füßen getreten wurde, ergreift in dieser packenden Darstellung auch solche, die die Hoffnung auf den Sieg des Christentums im Angesicht des modernen Barbarismus verloren hatten. Die Erzählung entrollt ein reiches, lebensvolles Bild des kaiserlichen Roms und des Heiligen Landes. 488 Seiten. (StbV) $5.65
Taschenausgabe $1.75

Der große Fischer. Lloyd C. Douglas. Jesus selbst und sein Jünger Simon Petrus sind die Hauptgestalten dieses hochbedeutenden Werkes. Douglas erzählt die Geschichte des kleinen Fischers Simon am See Genezareth, der, vom Heiland dazu auserkoren, zum großen Menschenfischer wird. 632 S. (DV) $6.95

Wolf ohne Rudel. Rudolf Diehl. Dieses Buch ist seiner Natur nach ein Drama, wiedergegeben in Form einer modernen Geschichte. Der Schauplatz ist die französische Atlantikküste im Hochsommer 1942. 208 Seiten. (K u. W.) $3.25

Duschenka. J. von Hubatius-Himmelstjerna. Erzählung aus der Zeit der Zarin Katharina I. (1684—1727). Eine spannende und überzeugende Geschichte, erzählt wie nur ein Mensch zu erzählen versteht, der die russische Eigenart und den Schauplatz der Geschehnisse aus eigenem Erleben kennt und die Geschichtsquellen sorgfältig studiert hat. 300 S. (ES) $4.25

Und über uns die Ewigkeit. J. John-Ferrer. Eine Fliegergeschichte von der Kanalküste. 272 S. (MV) $3.25

Nur durch eine Tür getrennt. Dorothea Hollatz. Nur durch eine Tür getrennt leben in einem Mietshaus Menschen verschiedenster Art: ein Rechtsanwalt, Spezialist für Ehescheidungen, der selbst von seiner Frau getrennt lebt; seine Vermieterin, die Seele und Mutter des ganzen Hauses, die immer ein gutes Wort für alle ihre Mieter hat; ein junges Ehepaar und zwei Kusinen, beide tüchtig im Beruf. Es ist ein tapferes und menschliches Buch, das die menschlichen Bedürfnisse von Leib und Seele, Mann und Frau bejaht, und es ist ein christliches Buch, da dieses Ja im Leben nicht frei im Raume schwebt, sondern sich unter Gottes Willen stellt. 479 Seiten. (JFS) $4.25

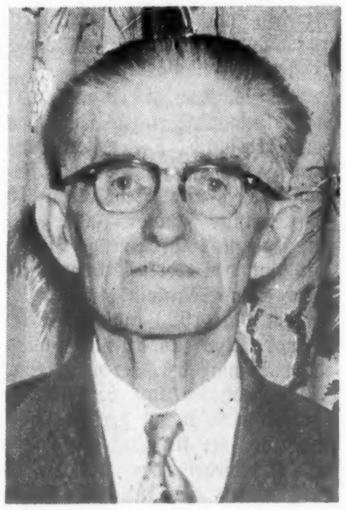
Der Ketzer von Paris. F. W. Barton. Wissen sie eigentlich, wer Robert Etienne war? Ein Buchdrucker und der Freund des Königs Franz I. von Frankreich. Er druckte jene Bibeln, die die Ketzergerichte von Paris verbrannten — samt denen, die sie lasen. Das Buch charakterisiert in packender Weise was Rom immer war, deshalb kann man im Zeitalter der Lockrufe aus dem Vatikan so ein Werk nicht dringend genug empfehlen. 288 Seiten. (RVr) $4.25

Die Niemandsleute vom Ingulez. Luise Groß. Dieses Buch ist der Bericht über die deutschen Mennonitendörfer in der Südukraine. Sie waren im letzten Krieg von deutschen Truppen besetzt, bis sie während des russischen Vormarsches völlig zerstört wurden. Das bedeutete für die Mennoniten, sich in den Umsiedlungslagern in Deutschland registrieren zu lassen. Eine Geschichte für jedermann. 258 Seiten (JFS) $3.75

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Henderson Hwy, Winnipeg 5, Manitoba

Heinrich Ott †,

Clearbrook, B.C.



Es hat dem Herrn gefallen, Br. Heinrich Ott zu sich in die ewige Heimat zu rufen. Die Begräbnisfeier war am 20. Juni im Bethause der MBG zu Clearbrook, B.C. Es waren von nah und fern viele Trauergäste erschienen.

Nach einem Gebet von Br. H. Thielmann sang die Gemeinde „Meine Heimat ist dort in der Höh'". Ein Männerquartett folgte mit „Bleibe bei uns, Herr, wenn es Abend wird".

Dann sprach Br. Johann Unger über Ps. 90, 1—4. Moses der Mann Gottes, sah das große Sterben des Volkes in der Wüstenwanderung und sprach zu seinem Gott im Blick auf die Hinfälligkeit des Menschen: „Du bist meine Zuflucht für und für." Bei ihm ist viel Vergebung für das von Sünden beladene, aber auch eine Heimat für das von Heimweh erfüllte Herz, das sehnsüchtig auf die Vereinigung mit seinem geliebten Herrn und Meister wartet.

Das Männerquartett sang „Keiner wird zu Schanden, welcher Gottes harrt".

Br. H. Thielman sprach in Englisch über Offb. 14, 13. Nicht alle Toten sind selig, aber selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Ihre Sündenfrage ist geregelt, sie haben den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland angenommen, sie wissen sich begnadigt und erlöst durch das teure Blut Christi. Sie sind weiter selig, weil sie erlöst sind von dem Leibe des Todes, von der Gegenwart der Sünde, sie sind zur Ruhe gekommen und schauen nun den, an den sie hier glaubten, der sie geliebt und sich selbst für sie dargegeben hat. Welch eine Seligkeit für die, die in dem Herrn sterben!

Nachdem Br. Joh. Unger das Lebensverzeichnis gelesen hatte, schloß er die Trauerversammlung mit Gebet.

Auf dem Friedhof sprach Br. J. J. Töws anhand von Joh. 17, 24 über die Herrlichkeit, die der Vater seinem Sohn Jesus Christus gegeben hatte. Es ist nun seine innige Bitte an seinen Vater, daß doch alle seine Erlösten dereinst mit ihm diese Herrlichkeit genießen möchten. Dieses ist der Trost der Kinder Gottes am Grabe ihrer Lieben.

Lebenslauf

Mein lieber Ehemann Heinrich Ott wurde am 11. August 1885 in Münsterberg, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Dietrich Ott und Frau Anna geb. Funk. In seiner frühen Kindheit zogen seine Eltern nach Turkestan. Seine Mutter starb als er noch jung war, und weil keine Mädchen in der Familie waren, hat er schon früh drinnen und draußen tüchtig mitgeholfen.

1904 nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und wurde am 12. Juli desselben Jahres von Br. Joh. Hübert getauft und in die MBG am Terek aufgenommen. 1910 kam er in die Gegend von Omsk, Sibirien, wo er bei meinen lieben Eltern auf dem Chutor Arbeit fand. Er fand aber nicht nur Arbeit, sondern auch in mir eine Lebensgefährtin. Wir wußten uns vom Herrn zusammengeführt und feierten am 14. Oktober desselben Jahres im elterlichen Hause Hochzeit. Getraut wurden wir von Aelt. Jac. Wiens.

Sehr mutig fingen wir an zu wirtschaften. Als jedoch der Krieg ausbrach, wurde die Lage für uns sehr schwer. Weil sein Vater nicht Staatsbürger war, mußte mein lieber Mann hin und her in verschiedenen Gefängnissen sitzen, sogar zusammengekettet mit einem Mörder. Dieses war für ihn eine harte Glaubensprobe, die ihn näher zum Herrn führte und wodurch er innerlich befestigt wurde.

Da der Herr uns eigene Kinder versagte, fühlten wir uns vom Herrn geführt, 4 Kinder zu adoptieren. Der eine Sohn starb im Kindesalter und mit den andern drei durften wir 1924 nach Kanada auswandern.

Der Herr schenkte uns bei Flowing Well, Sask., eine neue Heimat. Hier hat Gott uns besonders in geistlicher Beziehung reichlich gesegnet. Im Frühling 1942 zogen wir nach B.C. Bei Arnold machte sich eine neue Ansiedlung auf. Da galt es, wieder ganz von vorne anzufangen, aber der Herr half wunderbar und segnete uns. Nach 16 Jahren, 1958 verkauften wir die Farm und zogen nach Clearbrook, wo wir 1960 unsere Goldene Hochzeit feiern durften.

Vater war in den letzten Jahren nicht sehr stark. Er hatte schon etliche Mal Herzanfälle gehabt. Am 11. Juni zog er sich eine starke Erkältung zu, die sich aufs Herz legte. Sein Zustand wurde ernst und er mußte ins Hospital gebracht werden. Am nächsten Tage, am 17. Juni, nach einem weiteren Herzanfall, nahm der Herr seinen müden Knecht heim. Er ist 78 Jahre, 10 Monate und 6 Tage alt geworden. Ihn überleben seine Gattin, 1 Bruder mit seiner Familie in Rußland, 2 Töchter, 1 Sohn, 9 Enkelkinder.

Vater war ein treuer Beter. Er schaut nun den, der für ihn starb, und der von sich sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe."

Die trauernde Gattin,
Kinder u. Enkelkinder

So geht es

Schon zu Ostern hatten wir eine Einladung von unsren Geschwistern Peter Dycks, Clearbrook, bekommen und auch von unsern Kindern, Frank Janzens, Arnold, B.C., dorthin zu kommen. Es war aber um die Osterzeit noch zu kalt, das Haus unbeheizt stehenzulassen. Zudem fühlten wir uns auch nicht wohl genug, die lange Reise von Winkler, Manitoba, nach der Küste Britisch Kolumbiens zu machen. Zudem kam die Hochzeit unsrer Enkelin Marilyn Penner mit Walter Braun, beide von Kronsgart, die wollten wir miterleben. Sie war für den 10. Juni, 7 Uhr abends, geplant. Unsere Enkelkinder Allen und Esther, die im Juli den Burwalde-Camp betreuen, nahmen uns mit nach Kronsgart zur Hochzeit. Wir haben Kinder in Winnipeg, Frau Peter Peters ist unsre Tochter Kätie. Die kamen auch zur Hochzeit. Mit denen fuhren wir am 10. Juni abends heim.

Nun sollte unsre geplante Reise beginnen. Am 11. Juni stiegen wir in den CNR-Zug in Winnipeg und nach 35 Stunden Fahrt kamen wir in Matsqui, B.C., an. Dycks und unsre Kinder Janzens mit ihren 2 Kindern waren an der Bahnstation.

Es hat uns in B.C. sehr gut gegangen und wir sind allen sehr dankbar für liebevolle Aufnahme. Meine Frau war meistens bei ihrer Schwester Frau Peter Dyck und bei den Kindern Frank Janzens. Weil ich noch einen Bruder in Reedley, Kalif., habe, hatte ich Lust, den auch noch zu besuchen. Wir erkundigten uns von Arnold, B.C., telefonisch darüber, wie gut die Greyhound-Buslinie nach Reedley, Calif., sei. Man sagte uns, die Verbindung sei sehr günstig und so fuhr ich mutig los. Unsere Enkelin Irene fuhr mich

(Fortsetzung auf S. 11—1)

FOR ALL YOUR
Electrical Wiring — Electrical Heating
CALL
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
Electrical Contractors and Engineers
Lighting and Heating Consultants
Phone SP 5-4481
966 PORTAGE AVE. WINNIPEG, MANITOBA

Christlicher Jugendfreund

Die Waldlaeufer

Erzählung
von Wilhelm Niemeyer

(Schluß.)

Und ich polterte, wenn sie zu mir kam: „Stör mich nicht, ich muß meine Schularbeiten machen.“ Das war grausam. Wir sagten das natürlich nur, wenn unsere Eltern es nicht hörten. Wir dachten, sie merkten es nicht, aber sie merkten es wohl.

Einmal rief die Mutter mich zu sich. „Martin, du bist zwei Jähre älter als Juliane und hoffentlich auch vernünftiger. Wenn du dich änderst, wird es ihr leichter fallen, auch wieder lieb zu Viola zu sein. Wir haben das Kind aufgenommen, und Vater und ich werden streng darauf achten, daß ihm kein Unrecht geschieht. Es wäre uns unerträglich, wenn ihr uns enttäuscht. Weil ihr das Kind so kühl behandelt, hat es jetzt unsere Liebe noch mehr nötig als ihr.“

Ich nickte und erzählte Juliane, was Mutter gesagt hatte, aber wir änderten uns nicht. Wir durften keinen Schritt aus dem Haus machen. Unsere Waldhütte hatten wir schon mehrere Tage nicht gesehen. Juliane stellte für Purzel am Abend heimlich neben dem Kaninchenstall einen Napf mit Milch hin. Morgens war er leer. Sie freute sich, aber sie war natürlich nicht sicher, ob wirklich Purzel die Milch getrunken hatte.

An einem Sonnabendnachmittag hielten wir zwei es nicht mehr aus. Wir beschlossen, ohne Erlaubnis in den Wald zu laufen, um nach unserer Hütte zu sehen. Mochte die Strafe ausfallen, wie sie wollte. Juliane dachte natürlich vor allem an Purzel. Am Sonnabendnachmittag kamen meist die Jäger aus der Stadt, da war die Gefahr für ihn am größten.

Die Tür zu Vaters Arbeitszimmer stand halb offen. Wir konnten, als wir auf den Zehenspitzen über den Flur schlichen, durch einen Spalt zu ihm hineinsehen. Er saß mit dem Rücken zu uns und hielt Viola auf den Knien. Wir wichen einen halben Schritt zurück und lauschten. Wahrscheinlich hatte die Kleine einen Zeichenblock vor sich auf den Tisch und malte. Sie zeichnete sehr gern mit Buntstiften, die ich ihr zu Anfang geschenkt hatte und die sie oft mit sich herumschleppte.

„Das ist Juane“, plauderte sie. „Juane is lieb.“

„Ja“, sagte der Vater, „Juliane hat dir ja auch die Puppa geschenkt.“

„Und das ist Matin. Matin is auch lieb.“

„Ja, Matin ist auch lieb.‘

„Und du bist mein lieber Onto.“ Wir hörten, daß sie sich umdrehte und den Vater umhalste und küßte.

„Ja, und du bist mein liebes Kind.“

Er hatte eben auch von uns gesagt, daß wir lieb seien, aber es war ein Zögern in seiner Stimme gewesen, als müsse er überlegen, ob es auch stimme. Doch nun, als er zu Viola sprach, klang es so herzlich und warm, wie er schon lange nicht mehr zu uns gesprochen hatte.

Juliane und ich standen steif und stumm und sahen uns nicht an. Die Kleine plauderte munter weiter.

„Onto, sinnst du mir ein Liedchen?“

„Sing du mir eins vor, Kindchen.“

Sie zögerte nicht und begann sofort: „Wer hat die ßönsten Säfchen . . . “ Die Worte waren nicht gut zu verstehen, aber die Melodie klang glockenrein, und der Vater summte leise mit.

Dann sagte die Kleine unvermittelt: „Purzel is kein Säfchen, Purzel is eine Tatze, Purzel is auch lieb, nicht, Onto?“

„Ja, Viola, Purzel ist eine Katze, und Juliane hat Angst, daß Purzel von den Jägern totgeschossen wird.“

„Und Matin muß immer Sularbeiten machen.“

„Ja, Martin muß viel lernen, damit . . . “

Er sagte nicht, warum ich viel lernen müsse, aber ich wußte es auch so. Juliane faßte nach meiner Hand und drückte sie fest. Da saß also unser Vater in seinem Zimmer, hielt ein fremdes Kind auf den Knien als wäre es sein eigenes, und sprach lieb mit ihm über uns, die versprochen hatten, lieb zu dem Kind zu sein. Wir waren in den letzten Tagen hart und böse zu Viola gewesen und nun dabei, unseren Vater zu hintergehen und ohne seine Erlaubnis in den Wald zu gehen.

Juliane zog mich zurück, wir schlichen in ihr Zimmer und starrten uns an. Sie war kreidebleich, und ich sah, daß ihr die Tränen in die Augen stiegen. Und mir war es auch, als ob mir eine Faust die Kehle zudrückte. Doch dann wußten wir, ohne ein Wort zu sprechen, was wir zu tun hatten. Laut schlossen wir Julianes Zimmertür, damit der Vater uns hörte, und gingen zu ihm. Wir klopften an und ich sagte: „Wir wollten fragen, ob wir mit Viola ein wenig draußen spielen dürfen. Es tut uns sehr leid, Vater, daß . . . “ Als ich stockte, fiel Juliane sofort ein: „Wir werden gut auf sie aufpassen und wollen nun immer richtig lieb zu ihr sein.“

Die Kleine hüpfte ihm vom Schoß, jauchzte vor Freude, und lief auf Juliane zu, die sie gleich auf den Arm nahm. Der Vater sah einen Augenblick aus dem Fenster über das Tal, in dem unten der Fluß leuchtete, und sagte, als sei es nichts Besonderes: „Wollt ihr sie nicht 'mal zu eurer Hütte mitnehmen?“ Als wir verblüfft schwiegen, weil wir es noch nicht glauben konnten, fuhr er fort: „Bitte, kommt aber nicht so spät heim, die Mutter ist um sechs Uhr aus dem Dorf zurück.“

Als wir den Hang hinanstiegen, Viola plaudernd zwischen uns, fielen im Wald einige Schüsse. Das Echo rollte wie Gewitterdonner über uns her. Juliane erbleichte, aber sie tröstete sich selbst. „Es ist zu weit, so weit läuft Purzel doch nicht.“ Ich stimmte ihr zu, obwohl ich nicht ganz ihrer Meinung war.

Ich nahm Viola Huckepack. Sie klammerte sich an mir fest und freute sich, als ich zu traben begann. Juliane lief neben uns her und sang scherzend, obwohl ihr gewiß nicht zum Scherzen zumute war: „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp . . . “ Die Kleine lachte und sang mit.

Wir befürchteten, unsere Hütte sei zusammengefallen, aber sie sah schöner aus als vorher. Und es wartete dort eine Ueberraschung auf uns, mit der wir nicht gerechnet hatten. In der Hütte saß unser Freund, der alte Geigenspieler, den Rucksack neben sich und auf dem Schoß niemand anderes als Julianas Purzel, der mißtrauisch den Kopf hob, als er uns hörte, aber sofort zu schnurren begann, als Juliane ihn streichelte. Er blutete an einer Pfote, aber die Verletzung war nicht schlimm.

„Er ließ sich leicht von mir fangen“, sagte unser alter Freund. „Ich habe ihn festgehalten, damit er nicht mehr den Vögeln nachstellt. Die Jäger haben ihm einen Denkzettel erteilt, vielleicht bessert er sich jetzt und treibt sich nicht mehr im Wald herum.

Er lächelte und fuhr scherzend fort: „Er ist übrigens sehr musikalisch. Ich habe ihm ein Lied vorgespielt, und er hat geschnurrt, als wolle er die zweite Stimme singen. Das hat sogar meinen Vögeln gefallen.“ Er zwinkerte uns zu, aber wir waren nicht ganz sicher, ob er es nicht doch ernst meinte. Jedenfalls freuten wir uns so, daß wir nur wortlos nicken konnten.

Viola trippelte zu Purzel hin und flüsterte: „Purzel is tank, armer Purzel, Purzel is lieb.“ Und tat, was Juliane nie erwartet hätte, sie streichelte ihn, und er ließ es sich gern gefallen.

Dann zogen wir alle heim. Juliane hielt ihren Purzel auf dem Arm, unser alter Freund setzte die Geige ans Kinn und spielte, und ich trug Viola Huckepack.

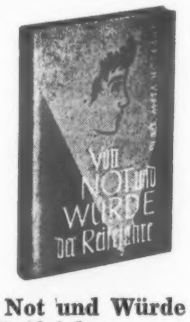
Unsere Eltern standen am Gartentor, als wir singend den Hang herabkamen. Es folgte eine Begrüßung, als seien wir mehrere Wochen unterwegs gewesen. Juliane umwickelte Purzels Bein mit einer weißen Mullbinde. Er lag in seinem Körbchen, als sei er ein Patient erster Klasse. Viola reichte ihm den Milchnapf und wich nicht von ihm. Die Eltern und unser alter Freund saßen im Halbkreis um uns herum. Es war, als ob wir ein Fest feierten. Von diesem Tage an brauchten unsere Eltern uns nicht zu ermahnen, lieb zu Viola zu sein. Sie gehöre jetzt zu uns, als sei sie unsere kleine Schwester, für die auch wir zu sorgen hatten.

ERZIEHUNG ZUM LEBEN

Was ein junger Ehemann wissen muß
Sylvanus Stall
Das einzige noch lieferbare Buch aus der berühmten, altbewährten "Bibliothek der Aufklärung und Reinheit." 228 Seiten. Halbleinen $1.00

Die Jugend- und Charaktererziehung
Walter Hemsing
Für alle Probleme, die bei der Erziehung und Führung Heranwachsender entstehen können, gibt Hemsing in diesem Band seinen sachkundigen Rat. Ein gutes Buch für alle. Taschenbuch. 161 Seiten .... 95¢

Erziehung zur Ehe
Theodor Bovet
Eine Anweisung für Eltern, durch richtige Erziehung ihren Kindern das Eheglück bereiten zu helfen. 50 Seiten $1.25



Von Not und Würde der Reifejahre
Meta Holland
Ein Wegweiser für die weibliche Jugend. Mit Anhang für die größerer Reife. Leinen. 172 Seiten $1.95

Reif werden und rein bleiben
Erich Schroeder
Ein Ratgeber für den jungen Mann. Briefe eines Arztes an seinen Patensohn. 116 Seiten mit losem Anhang für die Jahre größerer Reife $1.95

Die reiche Armut
Herbert Kuhn
Ein Buch über die Ehelosigkeit anstatt die Ehe. Ein wertvolles Buch. 55 Seiten $1.75

Die Sprechstunde
Guido Groeger
Dieses Buch entstand mitten im Konflikt. Eltern verstehen nicht mehr ihre Kinder, Kinder wollen wissen, wo die Gehorsamspflicht endet, Männer und Frauen fragen nach Gottes Willen bei Bindung und Scheidung. Taschenbuch. 134 Seiten .... 95¢

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Henderson Hwy.
Winnipeg 5, Manitoba

Welche Erkenntnis Jesu Christi erhielt Petrus in der Katastrophe am Ende seiner Schulzeit?

Von Pred. A. H. Unruh †

Jeder Lehrer erhält im Laufe von drei Jahren von seinen Schülern einen bestimmten Eindruck, so daß sich im Lehrer Zukunftsgedanken bilden. Und manch ein Lehrer hat die Zukunft seiner Schüler vorausgesagt. Will man den Schüler nach seinem Austritt aus der Schule irgendwo anstellen, so fragt man nach dem Urteil über den Schüler. Mancher Lehrer mußte in seinem Herzen dem Schüler eine trübe Zukunft voraussagen. Aber nicht jeder Lehrer sagt sie direkt dem Schüler, um ihn zu schonen. Der Herr Jesus sagte am Schluß des dreijährigen Unterrichts zweien seiner Schüler die Zukunft voraus. Er nannte den Judas einen Teufel, dem besser gewesen wäre, wenn er nie geboren wäre. Dem Petrus sagte er eine Katastrophe voraus, die aber mit einer Bekehrung abschließen werde.

Da ist es nun wichtig, zu erfahren, welche Christuserkenntnis Petrus in dieser Katastrophe gewann. Es ist auffallend, daß Johannes Markus, der Diener Petri, diese Katastrophe nicht eingehend geschildert hat. Wenn wir alle Evangelien lesen, so finden wir, daß der Herr sich in dieser Zeit dem Petrus herrlich offenbart hat.

1. Wie Gott Israel immer warnte, ehe die Gerichtsschläge kamen, so geschah es auch im Leben Petri. Lukas erzählt, daß der Herr Jesus den Jüngern eine herrliche Verheißung gab: „Ihr seid es, die ihr bei mir beharret habt in meinen Anfechtungen. Ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's der Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels" (Luk. 22, 28.29). Das stärkte den Glauben der Jünger für die Zukunft. Sie fühlten sich hoch gehoben. Gleichzeitig aber gab der Herr dem Petrus eine ernste Warnung für die Sichtungszeit, die Satan sich bei Gott erbeten oder gefordert hatte. „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre" (Luk. 22, 32). Da lernte Petrus den Herrn Jesum als den Hirten und Bischof der Seele kennen. Da vernahm er das, was Johannes schrieb: „Und wenn wir sündigen, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist." Hatte Petrus in dem Unterricht gelernt, daß der Herr der Lehrer und auch der zukünftige Richter ist, so erfuhr er jetzt, daß der Herr ein Fürsprecher ist, der nicht nur für die Jünger bittet wenn sie sündigen, sondern auch ehe sie fündigen. Es kam dem Petrus zum Bewußtsein, daß der Fürst der Finsternis gegen ihn sei, der darauf ausgeht, die Gemeinde zu sichten.

Er erfuhr aber auch, daß Satan es oft mit einem einzelnen zu tun hat, besonders versucht er, den Ratschluß Gottes mit dem Bevorzugten zunichte zu machen; hatte der Herr dem Petrus doch gesagt, daß er ihm die Schlüssel des Himmelreichs gebe. Zu solchen Ehrenstellungen kommt man nur durch scharfe Prüfungen und ernste Bewährungen. Welch eine Gnade, mit dem Bewußtsein in die Zukunft zu gehen, daß der Herr selber bemüht ist, uns zum glorreichen Ziele zu bringen.

Petrus erkannte den Herrn auch als den Vollender des Glaubens. Er bat für ihn, daß sein Glaube nicht aufhöre. Damit wurde dem Petrus gesagt, daß die Sichtung sehr scharf sein werde; denn es muß sehr tief kommen, wenn man eine von Gott gewirkte Ueberzeugung wie der Glaube es ist, verlieren kann.

Petrus wurde auch gesagt, daß es zu einem tiefen Fall kommen kann, wenn man zu sicher ist. „Du wirst mich verleugnen." An solche Möglichkeit konnte Petrus nicht glauben, da Christus ihm doch gesagt hatte, daß er ein Kephas sein werde, und daß er einst die zwölf Geschlechter Israels richten werde. Wie reimt sich das miteinander? Das bedeutet doch, alle Verheißungen wegzuwerfen. So erbot sich Christus in jener Stunde zu einem Fürsprecher, der den Ernst des Falles wohl erkannt hatte. Menschlich gedacht, war Petri Fall ein aussichtsloser Fall. Und doch nahm Christus ihn auf. So gab der Heiland seinem Schüler eine Stütze für die schwerste Zeit nach der Beendigung der Schulzeit. Durch seinen schmählichen Fall erfuhr Petrus, daß der Hahn seinem Beruf treu war und Nachts seine Aufgabe erfüllte; er aber, der zu den Füßen des ewigen Sohnes Gottes gesessen hatte, führte seinen Beruf nicht aus und ließ sein Zeugnis fallen.

2. Petrus verließ sich auf seine eigene Energie und auf seine Treue seinem Herrn gegenüber. Petrus hat es dem Johannes Markus mitgeteilt, daß er in seiner fleischlichen Gesinnung das Schwert zog und Jesum retten wollte (Markus 14, 47). Judas gab dem Herrn Jesus den verräterischen Kuß. Petrus aber übte einen voreiligen Schlag, der vom Herrn getadelt wurde. Petri Wort an den Herrn: „Das widerfahre dir nur nicht" schien dem Petrus noch immer im Herzen zu liegen, obwohl der Herr die Gesinnung als eine menschliche Gesinnung bezeichnet hatte und als vom Satan kommend. Da mußte Petrus den Herrn noch als denjenigen kennen lernen, der es auch keinem Freunde gestattet, sich in seinen Plan zu mischen. Erst später erkannte Petrus, daß die Wege Gottes höher sind, als die menschlichen Wege.

3. Was Petrus nie geglaubt hatte und sich auch nie zugetraut hatte, kam in unerwarteter Weise gerade dann, als er seine Treue gegen Jesus beweisen wollte. Der Herr hatte gesagt, daß sie ihn verlassen würden und in das Ihrige zerstreut werden. Er wollte nicht nach Hause gehen oder sich sonst wo verstecken. Er wollte bei seinem Herrn bleiben; deshalb folgte er von ferne. Als er so allein für sich ging, überfiel ihn der Geist der Furcht. Er fiel schmählich, so daß man noch nach Jahrtausenden davon spricht, eben wie von Davids Sünde. Von Judas lesen wir, daß es Nacht war, als er vom Abendmahl hinausging. Petrus war in der Nacht allein ohne die bewahrende Gemeinschaft der andern Jünger. Während der Herr Jesus den Häschern, die ihn suchten, sagte: „Ich bin's", sagte Petrus zu der Magd, die ihn anschaute und ihn fragte, ob er auch ein Jünger Jesu sei: „Ich bin's nicht", und manche Feinde haben sich in der Nacht gefreut.

Da, in der dunkelsten Stunde ging dem Petrus in den Augen des Heilandes ein Licht der Hoffnung auf. „Da blickte der Herr Jesus ihn an." Was sagte der Blick dem gefallenen Jünger: „Petrus, ich habe alles gesehen." Der Blick sagte dem Petrus, daß der Herr mit ihm noch nicht ausgeredet habe. Petrus kannte das Wort aus Psalm 32, wo von der Zurechtbringung des Gefallenen die Rede ist. Da sagt der Herr zu David: „Ich will dich mit meinen Augen leiten." Petrus erfuhr, daß der Herr ihn mit seinen Augen zur Buße leitete. „Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich." Aber er weinte als einer, den der Herr in Gnaden angeblickt hatte. Ihm hatte das Angesicht Jesu geleuchtet, das bedeutet für ihn Genesung, nach den Worten des Psalmisten. (Schluß folgt)

PAKETE

Zollgebühren vorausbezahlt

nach Russland

Kleider oder Eßwaren

Auf Anfrage erhalten Sie Katalog kostenlos.

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813

Filialen:

Edmonton, Alta.: 10343—97 St.
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 1—5)

Kanad. MBG-Konferenz in Winkler ergaben die Summe von $3,-824.46.

— Im Publikationskomitee der Kanad. MBG-Konferenz sind nach den jüngsten Neuwahlen die Brüder A. W. Schellenberg (Vorsitzer), J. H. Quiring, Peter Klassen, C. A. DeFehr (ehrenamtlich), alle von Manitoba; Paul Wiebe, Jakob Schmidt, Saskatchewan; John Dyck, Alberta; Peter Derksen und H. H. Dück, Ontario; Harold Ratzlaff, E. Ratzlaff und John Neumann, B.C.

— Das Städtchen Steinbach, Manitoba, feierte am 20. Juli mit festlichem Aufwand das 90-jährige Jubiläum der mennonitischen Einwanderung aus Rußland.

— Anton Braun, 29, wurde am 19. Juli in Altona, Manitoba, von der Bergthaler Mennonitenkirche aus zu Grabe getragen. Ihn überleben seine Eltern B. A. Brauns, 2 Schwestern und 4 Brüder. Tony Braun war etwas über 2 Jahre im Auftrage des MCC im Paxdienst in Südamerika und half beim Wiederaufbau nach einem Wirbelsturm in Brit. Honduras.

— Leser D. D. Durksen, St. Catharines, Ont., berichtet vom 15. Juli, daß die Süßkirschenernte dort durch heftige und überreichliche Niederschläge von 25% bis 90% Schaden erlitten hat. Es hatte in 2 Wochen 4 Zoll geregnet.

— Im Flusse bei Niagara on the Lake war am 26. Juli Tauffest der Virgiler MBG.

— Am 28. Juli war in der 1. Mennonitenkirche in Kitchener eine allgemeine Frauenversammlung, auf der Ada Stoltzfuß, Vorsteherin des MCC-Waisenheimes in Hebron, Jordanien, und Frau Lorne Ruegg mit Berichten dienten.

— Vom 25. Juli fand bei Abbotsford, B.C., die „Central Valley Crusade for Christ" mit Pred. Barry Moore als Redner statt.

— In der „Pacific Grace Rescue Mission" in Vancouver, B.C., sind Geschw. John Esaus seit Juni als verantwortliche Arbeiter angetreten.

— Richard Harder, 63 Coburg Ave., Winnipeg 17, wurde vor 9 Tagen aus dem Gefängnis zu Headingley, Man., entlassen und wurde nun sofort zu weiteren 15 Monaten verurteilt. Er und sein Kamerad mit 2 Mädchen hatten am hellen Tage einen älteren Mann, der seinen Hund auf der „back lane" spazieren führte, überfallen, verprügelt und verletzt.

— Die Kanadische Konferenz der Mennonitengemeinden in Rosthern, Sask., nahm für 1965 ein Jahresbudget in Höhe von $581,-290 an. Davon erhält die Missionsbehörde $143,202, das Dienstkomitee $15,080, die Erziehungsbehörde $24,597, die Bibelcollegebehörde $145,911 und die Allgemeine Konferenz $252,-500.

— Bei Cuauhtemoc, Chih., Mexiko, kamen ausgangs Juni Johann Harder nebst Frau und 3 Kindern bei einer Auto-„Truck"-Collision zu Tode. 2 Kinder blieben am Leben. Der zertrümmerte Wagen war in der Nacht von jemanden geplündert worden. Harders hatten in Mexiko alles verkauft und waren auf der Reise nach Kanada.

— Eine interdenominationelle christliche Mission in Indien „arrangiert" für indische Mädchen Ehen nach dem örtlichen Brauch, berichtet Lillian Dörksen, Vancouver, von der Ramabai-Mukti-Mission im Poona-Distrikt bei Bombay, wo sie 14 Jahre als Lehrerin tätig gewesen ist. Arme Indier stoßen ihre Töchter manchmal wegen Armut aus. Diese Mission nimmt sich der verlassenen Mädchen an, erzieht und belehrt sie und findet, daß diese wohlerzogenen Mädchen als Ehefrauen begehrt sind, und so manche glückliche Ehe konnte schon vermittelt werden, nachdem die Mission die Aussichten überprüft hatte.

— Das „Institute for Mennonite Studies" hatte unlängst in Elkhart, Ind., eine Zusammenkunft täuferischer Geschichtler, an der auch Baptisten teilnahmen. Von Winnipeg war Lehrer J. A. Töws dorthin gefahren.

— Das kanadische Parlament hat die Gesetzgebung für Studiendarlehen im Prinzip gebilligt. Das Gesetz sieht Studiendarlehen bis $1,000 jährlich für Studenten vor, die finanzielle Hilfe für ihr Studium benötigen, und von den Provinzbehörden empfohlen werden. Das Darlehen braucht erst sechs Monate nach Beendigung des Studiums zurückgezahlt zu werden.

— Nach einer von der „Winnipeg Free Preß" veröffentlichten Uebersicht über den Stand der Saaten ist auch dieses Jahr mit einer guten Getreideernte in Westkanada zu rechnen, wenn nicht in den nächsten Wochen eine außerordentliche Dürreperiode eintreten sollte.

— Aus Regierungskreisen verlautet, daß das Pensionsgesetz im Herbst dem Parlament zur Beratung vorgelegt werden wird. Die Regierung hofft, daß der Entwurf entweder im Spätherbst oder zu Beginn des kommenden Jahres von beiden Häusern des Parlaments beschlossen werden wird. Das britische Parlament hat bereits die von der Bundesregierung geforderte Verfassungsänderung genehmigt, die für das Pensionsgesetz notwendig ist, weil

(Fortsetzung auf S. 12—4)

Wwe. Maria Hiebert†, Blumenhof, Sask.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sei hiermit die Trauerkunde gebracht, daß Witwe Maria Hiebert, geb. Käthler am 12. Juni im Alter von 82 Jahren heimgehen durfte.

Sie wurde am 30. April 1882 in Neu-Chortitz, Saratow, geboren und kam 1898 mit den Eltern nach Grigorjewka, im Gouv. Charkow, wo sie — mit Ausnahme von 1909—1919 — bis zur Auswanderung gewohnt hat. Um die Jahrhundertwende wurde sie durch die Taufe in die dortige Mennonitengemeinde aufgenommen. Am 12. Juni 1921 verehelichte sie sich mit Witwer Korne-

(Fortsetzung auf Seite 9—4)

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Henderson Hwy.,
Elmwood - Telefon: 533-2405

Auto- und Feuer-Versicherungen
zu konkurrenzfähigen Preisen.
Rufen Sie uns an um Auskunft.
J. H. UNRUH AGENCY
182 Henderson Hwy., Wpg. 5
Telefon 533-8618

Wünschen Sie freundliche Bedienung und sorgfältige Arbeit, wenden Sie sich an
Oakland Service Station
Henry J. Epp, Eigentümer
Offen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends (Sonntags 10—6 Uhr)
Oakland und Henderson Hwy. Ph. ED 4-3253 Winnipeg

Frauendienst

Geschaut, erlebt

An einem Herbsttag, der Abend naht,
ging ich heim einen stillen Pfad.
Ich sah ein Häuschen am Wege stehn,
von Blumen umgeben; sie blühten so schön.

Matter, verträumter Sonnenschein
lag auf Blumen, Häuschen und Hain.
Wer geht dort leise im Blumenflor?
Ich schärfe die Sinne, Auge und Ohr.

Eine alte Mutter mit weißem Haar,
sie pflegte die Blumen gar viele Jahr'.
Mit bebenden Lippen und zitternder Hand
geht leise sie, murmelnd, von Band zu Band.

Sie streichelt die Blumen, gelb und rot;
sie sind geweiht dem bittern Tod.
Der Seher gab kund eine kalte Nacht
und Sterbekammer für Blumenpracht.

Ich bete leise für Blumen und Mumm
und höre mich fragen: „O Gott, warum?
Warum ist Scheiden, Kampf und Not?
Warum der gnadenlose Tod?"

O gib uns, Herrgott, zum Schlafengehen
ein sanftes Verlöschen und Auferstehen.
Ich weilte noch oft an jenem Ort,
doch Mutter und Blumen waren fort.

Leopold Strohschein

Schwesternversammlung

während der Kanadischen MBG-Konferenz in Winkler

Diese war Montag, am 6. Juli, 2 Uhr nachmittags, in unserm Bethause und wurde von Schw. J. N. Dyck geleitet.

Im Einklang mit dem Hauptthema der Konferenz standen auch für diese Versammlung vorne die festen Worte: „Jesus Christus ist Herr!" Nachdem die Leiterin alle Erschienenen willkommen geheißen hatte, sangen wir gemeinsam das Lied, „Solange Jesus bleibt der Herr, wird's alle Tage herrlicher."

Schw. Lenzmann, die Frau des Gemeindeleiters der Winkler MBG, machte die Einleitung mit einem Gotteswort, dankte dann im Eröffnungsgebet für die Arbeit, die der Herr uns anvertraut hat, und betete inniglich, daß Jesus Christus im unserm Leben Herr sein und bleiben möge!

Schw. B. B. Fast stellte folgende Missionarinnen vor: Schw. A. J. Neufeld, Steinbach, zurück von Europa; Schw. Sally Schröder, Steinbach, steht vor ihrer Rückreise nach dem Radiosender HCJB, Quito, Ekuador; Schw. Lawrence Warkentin, Brandon, zurück von Oesterreich; Schw. Annie E. Dyck, Winkler, weilt zu Hause im Urlaub von ihrer Arbeit in Kolumbien; Schw. Kätie Penner, Swift Current, zu Hause aus dem Kongo; Schw. Susie Brucks, Clearbrook, B.C., gedenkt so Gott will, wieder im Kongo zu arbeiten. Auch Schw. Helen Warkentin, die dem Herrn in Indien als Lehrerin gedient hat, und Schw. Margaret Suderman, Morden, die 27 Jahre vielen Kranken in Indien leiblich und geistlich geholfen hat, waren zugegen. Diese Schwestern waren gut zu erkennen, denn sie trugen alle einen Blumenstrauß, wie auch Schw. Fast, Schw. J. N. Dyck und die Gesangleiterin Schw. Justine Wiebe.

Schw. Jake P. Wiebe diente als Klavierspielerin und der Maria-Martha-Verein von Winkler diente mit Liedern.

6 kurze Missionsberichte wurden gebracht. Schw. Annie E. Dyck machte den Anfang. Sie war eben von Chikago zurückgekehrt, wo sie im Moody Bible Institute einen 3wöchigen Kursus genommen hatte. Ueberzeugend teilte sie anhand von Joh. 15, 16 mit, wie der Herr sie in der Stadt Cali, Kolumbien, gebraucht hatte und wie auch die aus den höheren Klassen zum Herrn gekommen waren. Schw. Dyck sagte, auf dem Missionsfelde wird sozusagen bei jeder Versammlung eine Einladung erlassen, zum Heiland zu kommen. Das fehle ihr hier zu Hause. Von ihrem Kursus in Chikago erzählte sie, wie ihnen die Aufgabe gegegen wurde, 5 Personen auf der Straße in Chikago drei Fragen vorzulegen: 1. Glaubst du an Gott? 2. Wie dienst du ihm? 3. Was hat er kürzlich für dich getan? Aus den fünf Personen hatte eine Schwarzfarbige positiv geantwortet und freudig gesagt: „Er hat aus mir eine ganz neue Kreatur gemacht." Schw. Annie appellierte an uns, von neuem die Hand an den Pflug zu legen.

Schw. Käfie Penner ihr Bibelwort war 2. Kor. 1, 11.12. Sie betonte die Worte „durch Hilfe eurer Fürbitte". Freundlich und ruhig erzählte sie, wie im Kongo viele Frauen aus dem Wald in die Stadt versetzt worden sind und es ihnen an Belehrung fehlt. Die Gelehrten sind gewünscht, werden aber schwer auf dem Gebiet des moralischen Lebens versucht. Sie bat uns, für die Frauen und Mädchen im Kongo zu beten.

Schw. A. J. Neufeld erzählte recht herzlich, wie Josua 1, 9: „Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst" oft für sie ein Trost gewesen sei. Sie hatte in der Arbeit unter den Frauen oft erfahren, daß anstatt Trost zu spenden sie selber getröstet wurde. In der Radioarbeit u. beim Besuchen der Hörer hatte sie aber auch die Mächte der Finsternis gesehen und empfunden. In einer kurzen Botschaft führte sie uns die Kammer in 2. Kön. 4, 8—10 vor und schloß mit der Frage: Haben wir in unserm Herzen eine Kammer für Jesus, mit einem Tisch, an dem wir mit ihm speisen, und einen Stuhl, wo wir betend knien? Haben wir da ein Bett, daß wir in ihm ruhen können, und einen Leuchter, der für ihn leuchtet? Welch ein Ansporn!

Für Schw. Sally Schröder ist es nichts Neues, vor einem Mikrophon zu stehen, denn das tut sie täglich in ihrer Arbeit in der Radiostation in Quito. Fließend und zum Punkte teilte sie mit, wie sie mit 3 verschiedenen Frauen Kontakte gemacht hatte und behilflich gewesen war, sie zum Herrn zu führen. Besonders warm legte sie uns das Anliegen der Frau eines Beamten ans Herz, die an Krebs leidet. Schw. Schröder schloß mit dem ernsten Gedanken: „Leiden ist auch ein Dienst für den Herrn."

In rührender Weise zitierte Schw. Lawrence Warkentin Luk. 15, 10 und erzählte, wie sie in der Arbeit Freude gehabt hatten über einen Sünder, der Buße tat, wie das Schriftwort sagt. Es waren nicht Scharen gekommen, aber sie hatten dennoch Frucht gesehen. Ihre Arbeit war hauptsächlich unter den Kindern gewesen.

Schw. Susie Brucks erwähnte, daß sie unwillig gewesen war, etwas zu sagen, aber sie hatte doch ein freudiges Zeugnis: „Die Freude am Herrn ist meine Stärke." In origineller Weise teilte sie von ihren Erfahrungen im Kongo mit: Wie der Herr sie gesandt und für sie gesorgt hatte; wie sie gearbeitet und es gesegnet hatte. Will's Gott, geht sie nach Afrika zurück.

Die Gabe an diesem Nachmittag ging für Aeußere Mission u. Bibelschulen.

Prod. H. R. Wiens, Exekutivsekretär der Missionsbehörde, machte Schlußbemerkungen und teilte mit, daß es an Ausstattung in Hospitälern und Schulen fehlt. Für Literatur und Radioarbeit fehlt Unterstützung. Auch das Waisenheim in Brasilien sollte nicht vergessen werden.

Zum Schluß äußerten wir singend den Wunsch:

„O, daß doch bald dein Feuer brennte,
du unaussprechlich Liebender!
Und bald die ganze Welt erkennte,
daß du bist König, Gott und Herr!"

Diese Zeilen sollen den vielen Schwestern, die nicht zugegen sein konnten, zum Segen sein.

Frau John. J. Janzen, Korr.

Maria Hiebert

(Fortsetzung von Seite 8—5)

kus Hiebert und übernahm damit 6 Kinder, von denen 3 bereits verheiratet waren. Nur die jüngsten zwei waren noch im schulpflichtigen Alter. Dieser Ehe sind noch eine Tochter und ein Sohn entsprossen. Abgesehen vom ältesten Sohn aus erster Ehe, der zurückblieb und seit dem Krieg als verschollen gilt, kam die Familie 1925 nach Kanada in die Gegend von Wymark, Sask. Sie farmerten eine Reihe von Jahren in Neville, aber wegen des Alters zogen sie sich nach Blumenhof zurück.

1953 mußte sich die Verstorbene einer Mandeloperation unterziehen, der in einigen Monaten Krebs im Hals folgte. In der Krebsklinik in Regina gelang es den Aerzten, den Tumor mit Bestrahlung zu beseitigen und einstweilen auch die Verbreitung des Leidens aufzuhalten. 1954 erkrankte ihr betagter Gatte und starb am 16. April im hohen Alter von 86 Jahren. Danach zog die Witwe zu ihrem Sohn nach Pambrun, Sask. Mangelnde Gesundheit und die immer wiederkehrenden Krebsgeschwüre veranlaßten sie, in die Nähe eines Arztes zu ziehen. 1958 kam sie in das mennonitische Altenheim in Steinbach. Aber die Sehnsucht nach ihren Kindern und Enkelkindern zog sie Anfang 1961 wieder zurück nach Saskatchewan und sie siedelte in das Swift Currenter Altenheim „Prairie Pioneer Lodge" über.

Mitte Februar mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Röntgenbilder und ärztliche Untersuchungen erwiesen, daß die Nerven der Wirbelsäule die Ursache ihrer Schmerzen waren. Es trat eine Lähmung des Unterkörpers ein, und die Schmerzen schwanden, aber alle ärztlichen Bemühungen waren vergebens. Mitte Mai ordnete der Arzt die Ueberführung ins Altenkrankenhaus an, wo sich ihr Zustand stetig verschlechterte. Eine Nierenkomplikation brachte ihrem langen Leiden das ersehnte Ende. Nach Aussage des Personals ist sie sanft entschlafen.

Das Begräbnis fand am 16. Juni in Blumenhof statt. Prediger Ben Friesen, der sie neben anderen Seelsorgern am Krankenlager und vorher oft besucht, mit ihr gebetet und sie mit dem Wort getröstet hatte, amtierte. Der Ortsprediger Jakob Fröse leitete im Gebet. Die Angehörigen und Freunde versammelten sich noch im Hause der Kinder zu einem Trauermahl. Ihren Tod betrauern 2 Kinder, 6 Enkelkinder, 5 Stiefkinder und deren Kinder und Enkelkinder und zwei Brüder.

Im Auftrage der leidtragenden Familie, N. Käthler

Lebenslauf

der Schwester Maria Quiring geb Nickel

(Der Bericht vom Begräbnis kam in voriger Nummer auf Seite 11)

Mutter wurde am 5. Juni 1883 in Fürstenland, Südrußland, geboren. Dort verlebte sie eine frohe Jugendzeit. Hier fand sie Frieden und Gewißheit des Heils und wurde in ihrem 18. Lebensjahr getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

1902 wanderte sie mit ihren Eltern Peter Nickels aus nach Kanada und fand in Winkler, Man., eine zeitweilige Heimat. Schon im folgenden Jahr zog sie mit ihren Eltern nach Springfield, Sask.

Am 28. Juni 1903 trat sie in den Ehestand mit Witwer H. C. Quiring und übernahm sofort die Verantwortung als Mutter der 2jährigen Tochter Lena. Der Herr segnete diese Ehe weiter mit zwölf Kindern, 7 Söhnen und 5 Töchtern. Ein Sohn ist im zarten Kindesalter vor ihr gestorben.

Der Herr schenkte Mutter Gesundheit und viel Kraft und Lebensmut, so daß sie ihre Pflichten in der Versorgung und Pflege der Kinder in Liebe und Treue auch in den schweren Ansiedlungsjahren mit großer Hingabe erfüllen konnte.

In den letzten Jahren stellten sich verschiedene Leiden ein, die sie am 12. April 1964 ins Hopital brachten, wo sie nach 11 Wochen geduldigen Leidens am 28. Juni, morgens, zur ewigen Heimat abgerufen wurde. Sie hat ein Alter von 81 Jahren erreicht.

Unsere Eltern durften genau 61 Jahre gemeinsam durchs Leben gehen. Mutter starb am 28. Juni, an dem Datum, an dem sie vor jenen Jahren versprach, treu zu bleiben „bis der Tod euch scheidet." Nun sind sie durch den Tod geschieden. Sie war für Vater eine treue Lebensgefährtin; für uns Kinder eine liebende Mutter.

Sie hinterläßt ihren Gatten, H. C. Quiring; 6 Töchter, Frau Ben Fast (Helen), Dalmeny; Frau Peter Thießen (Mary), Dalmeny; Frau Ben Lepp (Nettie), Calgary; Frau Ray McClure (Annie), Saskatoon; Frau Ed. Friesen (Martha), Saskatoon; Frau Geo. Dyck (Esther), Regina; 6 Söhne, Henry in Hepburn, Peter in Dalmany, Jake in Winnipeg, Clarence in Saskatoon, John in Portage la Prairie und Levi in Dallas, Ore.

Wir danken dem Herrn, daß er unserm Vater die liebe Gattin und uns Kindern die Mutter so lange erhalten und sie nun im hohen Alter zu sich genommen hat. Sie bleibt uns in liebender Erinnerung und wir warten auf ein Wiedersehn.

Wir danken allen lieben Freunden, die ihre Liebe zu Mutter kundgetan haben in der Fürbitte, mit Besuchen, Karten, Blumen und freundlichen Worten der Ermutigung und des Trostes. Gott vergelte es euch!

Die Hinterbliebenen.

Koechin gewuenscht!
Eine gute Gelegenheit, einer christlichen Lehranstalt zu dienen.
Antritt am 1. September 1964. Anmeldungen mit Auskunft über Erfahrung u.a.m. richte man bitte an
R. F. BARTEL, Principal
Eden Christian College,
Rt 2, Niagara-on-the-Lake, Ont.

Neuer Kaufladen
"Family Yard Goods"
271 Henderson Hwy.,
East Kildonan, Man.
Linnen-, Seiden- und Wollstoffe zu mäßigen Preisen.
REICHE AUSWAHL
von „Butterick"-Mustern für Damen- und Kinderkleider

AUFERSTEHUNG

von J.W.W.

3. Fortsetzung

Da brach der Russisch-Japanische Krieg aus. Der nahm einen kläglichen Verlauf und für Rußland ein schmähliches Ende, erweckte auch den offenbaren Unwillen der Bevölkerung über den Zaren und seine korrupte Regierung. Bestechlichkeit der Beamten und großen Mißbrauch und Veruntreuung des Staatseigentums wurden der Regierung öffentlich zur Last gelegt. Bedrückung der Armen, niedrige Löhnung der Arbeiter, all das gab dem revolutionären Treiben reichen Nährboden. Streiks und Aufstände mehrten sich und dann brach die Revolution aus und fegte durch die Lande. Plünderungen, Raub und Mord waren an der Tagesordnung. Gutsbesitzer, reiche Leute und belastete Beamte flohen und überließen ihre Güter den Plünderern, die viel kostbares Gut verschleppten oder zu Grunde richteten. Schließlich gelang es der Regierung aber doch, die Revolution mit Hilfe der treuen Kosaken niederzuschlagen. Aeußere Ruhe und Ordnung wurden wiederhergestellt, doch im Geheimen gährte es weiter, obgleich der Kaiser und seine Regierung gewisse Konzessionen machten.

Die Molotschna war diesesmal noch vor gewalttätigem, revolutionärem Treiben verschont geblieben, doch auch hier hatte die Revolution manch ein Gemüt tief berührt. Der Feuerschein brennender Gutshöfe und Städte, Flüchtlinge, die Bergung suchten, all das redete eine ernste Sprache, wenn sie auch lange nicht von allen verstanden wurde. Dieses zeigte sich daran, daß weit die Mehrheit, sobald die Ruhe hergestellt war, in alte Bahnen einlenkte. Nur etliche machten sich auf und wanderten aus.

Jasch sah all das und hörte auch manch hartes Wort, das gegen die Armen gerichtet wurde. Er verstand es nicht, wie Menschen, die sich Christen nannten, so hart, so grausam sein konnten. Gab es keinen milderen Weg, eine soziale Gerechtigkeit herzustellen? Einmal sprach er daraufhin seinen Vater an.

„Mein Junge", sagte der Vater, „es handelt sich immer wieder um den Mammon. Die Reichen haben das Geld, die Armen möchten es gerne haben. Es ist aber der Mammon seiner Natur nach ungerecht, einerlei ob ihn der Kaiser oder das Volk hat. Der Besitzende wird gewalttätig." — „Ist da wirklich keine gerechte Lösung möglich?" — „Nicht für solche Menschen wie wir es sind. Uns ist das Hemd immer näher als der Rock." — „Sind wir denn nicht Christen?" — „Ja, Christen der Lehre nach, doch die Lehre muß erst ganz Mensch werden, ehe sie sich praktisch verwirklichen kann."

Jasch verstand das nicht. Nach seiner Meinung sollte der christliche Sinn all die gemeinen, niedrigen Instinkte überdecken, ausschalten und Frieden stiften.

Die breiten Massen machten sich keine schweren Gedanken mehr; sie dachte und sagte: „Der Kaiser hat wieder die Gewalt und wir sind auf seiner Seite, so muß für uns alles gut ausfallen. Man gab sich mit erneutem Eifer und Mut dem Erwerb von materiellen Gütern hin, darin manche recht erfolgreich waren. Fabriken, Dampfmühlen und andere Geschäfte wurden erbaut und gegründet. Der Reichtum der Kolonien wuchs.

Zwar vergaß man die soziale Fürsorge nicht, Krankenhäuser, Schulen und andere gemeinnützliche Einrichtungen wurden gepflegt und erweitert, doch oft fehlte dabei der wahre Weitblick, der über die Grenzen der eigenen Familie, des Heimatdorfes und der Kolonie reichte. Johann Cornies hatte sich zu seinerzeit auch um das Wohl der Nogajer, der Duchoborzen und der russischen Nachbarn bemüht, doch dieser Sinn war den Mennoniten fremd geworden. Man hatte vielfach vergessen, daß jedes Vermögen ein uns von Gott anvertrautes Gut ist, über dessen Gebrauch wir vor Gott und Menschen verantwortlich gehalten werden.

Als Jasch und Abram die Zentralschule beendigt hatten, mußte für die Zukunft geplant und gehandelt werden. Die Väter wollten die Jungen nach Halbstadt bringen, doch Jasch erklärte: „Lehrer an der Dorfschule will ich nicht werden ,es ist genug, daß sich Peta diesem Beruf gewidmet hat. Ueberhaupt scheint es mir so, daß die Schule in Halbstadt ihre Schüler zur Ueberheblichkeit erzieht, wenigstens an Peta ist das vollkommen erreicht worden."

Der Vater wollte ihm diese Worte ernstlich verweisen, doch er dachte an den Streik, den die Schüler der pädagogischen Klassen gegen die Schulordnung ausgeführt hatten und daher schwieg er. Ohmtji Neuman aber sagte: „Ihr wißt, daß wir unter uns Mennoniten keine andere höhere Lehranstalt haben, auch brauchen wir unter uns außer Lehrern höchstens noch Aerzte mit höherer Bildung, doch auch ihre Zahl ist gering." Die Jungen reagierten nicht darauf. Die Frage blieb einstweilig offen und die Jungen beschäftigten sich weiterhin in der Landwirtschaft. Jasch liebte die Feldarbeiten.

Hendrick war um die Zeit seines Vaters rechte Hand, ihm konnte der Vater alle Bauernarbeit ruhig anvertrauen. Auch mußte er seinen Vater oft auf dem „Schulzenbott" vertreten, so daß Hendrick in alle Dorfsangelegenheiten eingeführt wurde. Ihm vertraute der Vater auch Jasch an.

„Wenn Jasch ein Bauer werden will, dann ist Hendrick für ihn der beste Lehrmeister", dachte Ohmtji Sawatzky.

Die beiden Brüder hatten sich immer gut vertragen und auch jetzt im Herbst fuhr Jasch gerne mit Hendrick zusammen aufs Feld, wo sie die Saatzeit verrichteten. Schon früh des Morgens versorgten sie sich mit Saatgut, Futter und Essen auf den ganzen Tag. Mutter und Schwestern hatten schon am Tage vorher dafür gesorgt, daß sie Rollkuchen, Syrupsplatz oder „Fruchtpyroschki" in genügender Menge mitnehmen konnten. Auch durften die Arbusen natürlich nicht fehlen. Des Morgens brachen die Jungen früh auf. Das gehörte zur Bauerntugend und es bestand unter den Nachbarn ein Wetteifer darin, denn über den säumigen Sämann wußte man Spottreden zu halten.

Auf dem Felde angekommen, legten die Jungen die Pferde vor den Säpflug und Jasch mußte sie lenken, während Hendrick ihn eine Strecke begleitete, um sich zu überzeugen, daß die Sämaschine richtig arbeite und die Pflugschare gleichmäßig tief eingestellt waren. War alles in Ordnung, so ging er zurück zum Wagen, wo er blieb bis die Sämaschine neu aufgefüllt werden mußte. Manchmal besuchte er zwischendurch seinen Nachbar im Felde, wo sie sich über die Saat, die besten Säpflüge oder auch über wichtige Dorfsangelegenheiten unterhielten. Kam die Mittagszeit heran, dann war Hendrick immer pünktlich zur Stelle und fertigte im langen Futtertrog schon voraus den Pferden das Mittagsmahl an. Kam Jasch mit dem Gespann zum Ende des Feldes, dann wurden die Pferde ausgespannt, ausgezäumt und an den Futtertrog geführt, wo sie gleich hungrig fraßen. Darauf setzten sich die Jungen im Schutze des Getreidewagens auf Säcken nieder und ließen sich ihr Mahl auch wohlschmecken. Zur Nachkost wurden die saftigen Arbusen gegessen. „Weißt du", sagte Jasch einmal dabei, „wir beißen hier direkt in die Sonne."

„Die Sonne enthält doch kein Wasser", meinte Hendrick.

„Das nicht, doch ohne Sonne gebe es auch keinen Regen."

„Aber die Stauden wurzeln in der Erde und die Erde würde keine Ernte bringen, wenn wir den Acker nicht gut bearbeiten." — „Ist durch und durch ein Landmann", dachte Jasch. „Man kann ihm von Himmel und Sonne vorreden, er wurzelt in der Erde."

Doch dann horchten beide auf. Eine große Schar von Saatkrähen kreiste hoch in der Luft und krächzte dabei ihre Weisen. Jedenfalls machten sie Flugübungen mit ihren Jungen. Kreisend stiegen sie höher und höher empor. War eine bestimmte Höhe erreicht, dann ließ sich die ganze Schar laut schreiend herunterfallen, um womöglich auf einer „Baschtan" oder sonstwo zu landen.

Nach dem Essen schmierten die Jungen die Achsen des Säpfluges, füllten den Kasten mit Saatgut und legten dann wieder die Pferde vor, um die Säarbeit fortzusetzen, wobei Jasch wieder die Pferde lenkte. Einmal versäumte Hendrick die rechte Zeit zum Auffüllen des Kastens, und Jasch besorgte die Arbeit allein. Als Hendrick später wieder da war, schalt er seinen Bruder: „Warum hast du die Saat auf die Erde statt in den Kasten geschüttet, hast du keine Augen?"

„Es sind ja nur einige Körner, die verschüttet sind", verteidigte sich Jasch, „und auch die liegen auf dem Acker, sind also nicht verloren." — „Nicht verloren? Wer will aber den Weizen so verhäckert haben Hübsch in Reihen muß er aufgehen."

Jasch antwortete nicht. Als er die Pferde wieder antrieb und weiterfuhr, schaute ihm Hendrick nach. Er hatte seine eigenen Gedanken über den Bruder.

Nach der Saatzeit mußte die Schwarzbrache fürs nächste Jahr vorbereitet werden. Mit dem einscharigen Pflug wurde die Erde tief umgepflügt. Hendrick hielt auf ein sauberes Feld und er lenkte die Pferde, wenn die erste Furche gezogen wurde. Darauf wurde Runde auf Runde gemacht und Hendrick gab wohl acht, daß Jasch ihm die schnurgerade Furche nicht „verunmoselte". Einmal, als die Jungen ihr Mittagsmahl beendigt hatten, stand Jasch auf und entfernte sich, Hendrick aber blieb hinter den Dunkbrettern, die auf die Erde gestellt und am Wagen lehnend ihm als Windwehr dienten. Das Ratteln der Gebisse war ein Zeichen, daß die Pferde noch ihr Futter frassen. Endlich trat ein Pferd nach dem andern vom Trog zurück. Sie waren satt. Da stand Hendrick auf und hielt Umschau nach Jasch. Ein kalter Nordostwind wehte über die Felder. Doch wo war Jasch? In einer Furche liegend fand Hendrick seinen Bruder.

„Na, Junge, was treibst du hier?" fragte ihn Hendrick erstaunt. — „Ich rieche die Erde, sie hat hier in der Furche einen vollen, reichen Duft. Sie sagt mir, daß sie stark genug ist, ewig reiche Ernten zu bringen." Hendrick lachte: „Das kann sie tun, wenn auch nicht immerfort und ohne Arbeit. Der Acker muß wohlbestellt werden, sonst gibt er überhaupt keine Ernte, du Träumer."

Bald waren alle wieder an der Arbeit und es reihte sich Furche an Furche, bis der ganze Acker sich wie eine schwarze, knollige Decke von Ende zu Ende streckte. Ein herrlicher Anblick für Hendrick, der oft sagte: „Der Acker sieht in allen seinen Phasen schön aus. Schön ist er, wenn er gleichmäßig tief umgepflügt ist, wenn er besät und geeggt ist. Und wer liebt nicht das zarte Grün der jungen Saaten oder das wogende Fold? Schön sehen die dichten Hocken aus, die in langen Reihen den Acker bedecken. Ist dann endlich alles glücklich ausgedroschen und eingeerntet, dann sieht auch das leere Stoppelfeld schön aus. Nur einen vernachlässigten Acker mag ich nicht sehen."

Auch Jasch liebte das Feld, doch in einer anderen Weise als sein Bruder und Hendrick merkte das wohl, daher sprach er eines Tages mit seinem Vater über Jasch und suchte ihn zu überzeugen, daß es van seinem jüngeren Bruder keinen tüchtigen Bauern geben konnte: „Der Junge hat zu viele Flausen im Kopf. Lassen Sie ihn studieren, dann kann aus ihm vielleicht noch etwas Tüchtiges werden."

Jasch hatte nicht nur im Kopf Flausen, sondern auch im Herzen. Er liebte sein Heimatdorf mit seiner Umgebung. Lieblingsstellen besuchte er von Zeit zu Zeit ganz allein. Besonders gerne ging er zur Anhöhe, die sich unweit des Dorfes hinstreckte. Von da aus überschaute er die ganze Gegend und besonders oft sein Dorf, das drunten im Tal lag. Er freute sich über seine herrliche Anlage und rief ihm seine Wohlwünsche zu, wozu er seinem geliebten Schiller die Worte nachsprach: „. . . möge nie der Tag erscheinen, wo des Krieges rohe Horden dieses stille Tal durchziehen. Wo der Himmel, den des Abends Röte lieblich malt, von der Städte, von der Dörfer wildem Brande schrecklich strahlt."

Um die Zeit hatten Sawatzkys einen Gast; Ohmtji Sawatzkys jüngster Bruder war gekommen. Als der vernahm, daß Jasch sein Antrittsexamen in der Zentralschule glänzend bestanden hatte und sich jetzt nirgends recht hineinpassen konnte, sagte er: Warum laßt ihr den Jungen nicht weiterstudieren?

„Ja, wo? Lehrer will er nicht werden", antwortete Sawatzky. „Es ist schade, daß wir keine mennonitische Mittelschule haben, doch in den Städten sind viele solche Schulen", meinte der Bruder. — „Das ist wohl wahr, doch wer mag sein Kind in die Stadt schicken?" — „Es wird wohl die Zeit kommen, da wir eine eigene Mittelschule haben werden, in Halbstadt plant man schon diesbezüglich, jedoch sie ist noch nicht da, und es wäre zu schade, wenn der Junge einen oder gar mehrere Winter verlieren müße." — Er suchte nun die Eltern davon zu überzeugen, daß ein frommer Junge auch in der Stadt fromm bleiben könne, ja er brachte darauf hin mehrere Beispiele.

Als Jasch von diesen Unterhaltungen hörte, drängte er nach und Ohmtji Sawatzky ging darauf zu seinem Freund Neuman. Dieser war mit seinem Sohn Abram in einer ähnlichen Lage: Der Junge sitzt am liebsten bei den Büchern, sagte Ohmtji Neuman. Nach mehreren Beratungen entschlossen sich die Väter ihre Söhne zur nächsten Kreisstadt zu bringen. Die Mütter waren nicht dafür: „Ji jelehda, ji vitjeda", sagte Mumtji Sawatzky, jedoch als sie merkte, daß ihr Mann meinte, was er gesagt hatte, machte sie die notwendigen Vorbereitungen. Eines Tages fuhren die Väter mit ihren Söhnen zur Stadt. Dort sollten sich die Jungen durch Privatunterricht zum Eintritt in die Mittelschule vorbereiten lassen.

In der Stadt fanden die Väter einen Lehrer Hoffman, der es sich übernahm, die Jungen bis zum Frühling für das Eintrittsexamen zu unterrichten. Auch ein entsprechendes Quartier wurde gefunden. Die beiden sollten gleich in der Stadt bleiben, um am nächsten Tage mit dem Studium zu beginnen. Etwas wehmütig schauten sie ihren Vätern nach, als die nach Hause fuhren. Für sie begann hiermit ein neuer Lebensabschnitt.

(Fortsetzung folgt.)

So geht es

(Fortsetzung von S. 6—5)

nach Vancouver zum Busdepot. Um 11 Uhr vormit. begann meine Busreise. Ich dachte, ich würde der einzige Deutschsprechende sein, aber da merkte ich, daß Passagiere neben mir auf der Reise nach Mexiko waren und deutsch sprachen. Es waren Jakob Friesens. Sie hatten in Kanada viel Besuche gemacht, auch in Winkler. Jakob Friesen ist ein Schwager des Jakob Reimer, Winkler, auch des Peter Dyck.

Es war mir sehr angenehm, mit Jakob Friesens zusammen zu reisen, und zwar von Vancouver bis Fresno, Calif., etwa 37 Stunden. Der Bus fuhr Tag und Nacht. Der Fahrer wurde oft gewechselt und wir Passagiere mußten uns wissen. Doch gab der Fahrer uns oft Gelegenheit, uns zu erfrischen. Er hatte viel Stationen, wo er anhielt und wir dann etwas essen oder trinken konnten.

In Fresno angekommen, mußte ich eine neue Fahrkarte nach Reedley lösen, die für 25 Meilen nur $1 kostete. In Reedley fand ich im Telefonbuch meines Bruders Adresse, aber nicht seinen Namen. Weil ein Nachbar, B. B. Fadenrecht, seinerzeit in Winkler war, wußte ich, daß er neben meinem Bruder Abram wohnt. Ich rief ihn an, gab mich zu erkennen, und in kurzer Zeit hielt der gute Freund und Bruder Abram beim Busdepot an. Freitag, um 5 Uhr abends, kam ich da an und blieb dort Sonnabend, Sonntag und Montag. Sonntag war ich vormittag und abends im MBG-Bethause. Vormittag war die Sonntagsschulklasse deutsch, die Predigt war englisch. Der Chorgesang war sehr schön.

Ich habe in Reedley 2 Altenheime besucht, in B.C. drei und das Invalidenheim, wo auch Br. B. B. Janz liegt. Er hat unsre Gemeinde und Br. Lenzmann, unsern Pastor, zu grüßen. Auch Br. Lehn war in demselben Heim. Ich besuchte den kranken Bruder Jakob Nickel in seinem Heim. Alle hatten Grüße an Verwandte und Freunde zu übermitteln. Als wir genug Besuche gemacht hatten und in Winkler die Kanadische MBG-Konferenz sich nahte, eilten wir heim. Wir fuhren nachts ab und erreichten Winnipeg am 4. Juli, 4 Uhr abends. Am 6. Juli fuhren unsre Kinder uns nach Winkler. Wir sind nun glücklich wieder zu Hause.

Seid alle gesegnet und gegrüßt, wo wir gewesen sind, von

Johann u. Sara Penner

(Die Post wolle dieses bitte kopieren.)

MBG-Mission

(Fortsetzung von Seite 3—3)

Von ihm gelenkte Begegnungen

Ich bin der Meinung, daß Gott ein ganz persönliches und bestimmtes Interesse für mich hat. Wie könnte ich sonst die täglichen Ereignisse mit meinem Gebet vereinbaren, das da lautet: „Herr, bringe heute die in mein Heim, denen du durch mich dienen möchtest. „Wie kostbar waren diejenigen, die der Herr während der vergangenen Monate sandte. Ja, es waren von ihm gelenkte Begegnungen in meinem Heim.

Um 6.30 Uhr, an einem Sonntagmorgen, läutete die Türklingel. Eine sehr aufgeregte, schlanke, junge Frau hielt einen Koffer in der Hand. Frau R. war ein kostbarer Brand, der aus dem Feuer gerettet wurde, jedoch leidet sie noch unter Verfolgung, Mißverständnissen und Trübsal. Ihr Mann hat sie verlassen und lebt mit einer Hindu-Frau. Sie betet für ihn und fastet seinetwegen. Ihren Angehörigen, Namenchristen, war sie jetzt nicht annehmbar, da sie dauernd von ihrem lebendigen Heiland zeugte.

Eines Sonnabendnachmittags besuchte sie ihren Bruder in der Stadt und blieb bei ihm Nacht, aber ihr wurde kein Essen angeboten. Sehr bedrückt floh sie aus dem Haus, sobald es tagte. Später, am selben Morgen, prüfte sie ihr eigenes Herz als sie in der Versammlung zum Tisch des Herrn trat. Sie vergab ihrem Bruder und seiner Frau und pflegte süße Gemeinschaft mit ihrem Herrn. Etliche Wochen später erzählte sie, daß ihr Bruder und seine Frau ihr geschrieben und um Vergebung gebeten hätten. Sie wartete mit der Antwort, denn sie wollte sie strafen. Sie wurde sanft ermahnt, ihnen zu vergeben und es ihnen schriftlich mitzuteilen.

Die Tage waren heiß und sonnig. Das Thermometer fiel nie unter +80°F bei Nacht und stieg oft über +100°F am Mittag. Das zaghafte Läuten der Türklingel war eine unwillkommene Unterbrechung, da es mich bei der Vorbereitung für die Nachmittagsversammlung störte. Die ältliche, ärmlich gekleidete, weißhaarige Frau wartete nicht an der Tür, bis ihr Einlaß geboten wurde. Sie trat ein und kam durchs Wohnzimmer und Eßzimmer direkt ins Schlafzimmer. Bei ihr lief es förmlich über. Sie, die gewöhnlich ruhig und gelassen war, und deren felsenfester Glaube meinen Unglauben oft beschämt hatte, war innerlich aus dem Gleichgewicht gekommen. Auf einer großen Versammlung war während der Woche mehrere Mal gestohlen worden. Auch die Kiste dieser Frau mit all ihrem irdischen Gut war verschwunden. Wochen später war sie im Hause des Sohnes einer Freundin und merkte, daß seine Frau ihr Sari trug. Als dem Mann dieser auf der Hand liegende Beweis vorgehalten wurde, verhinderte er alle Untersuchungen, war sehr grob und konnte weder dazu bewegt werden, die Tat einzugestehen, noch die Sachen zurückzugeben. Viele Hindus und auch Christen hatten versucht, ihr zu helfen, die entwandten Sachen zurückzubekommen, aber alle Bemühungen schienen umsonst.

Als die Frau eine Stunde frei von der Leber weg gesprochen hatte, beruhigte sie sich. Endlich kam sie zum Schluß ihrer Geschichte. Jemand hatte versprochen, ihr morgen zu helfen, ihre Kleider zurückzubekommen. Dieses würde ihre letzte Anstrengung sein. Sie war zum Gebet gekommen. Welch eine Freude, mit ihr zu knien und mit ihr und für sie zu beten. Die Freude des Herrn durchflutete ihre Seele, als sie sich entschloß, Ungerechtigkeit und den Verlust all ihrer Kleider zu leiden, sollten die Bemühungen des kommenden Tages erfolglos bleiben. Was immer der Herr bestimmte würde ihr recht sein. Ihre einzige Sorge war, daß der Sohn ihrer Freundin und seine Frau Buße tun möchten, ehe sie in die Hände des lebendigen Gottes fielen.

Um 10.30 Uhr wurde meine Abendandacht plötzlich durch die Türklingel unterbrochen. Da stand Podma und ihr älterer Bruder, der wie zur Entschuldigung den Koffer hielt. Seit sie vor 10 Tagen bei mir gewesen war, hatte ich täglich gebetet: „Herr, bringe sie her, bewahre sie in allen Versuchungen." Sie hatte unter Tränen gebeten, bei uns bleiben zu dürfen, da die Jungen in der Familie, bei der sie wohnte, sie belästigten. Scheinbar hatte die Familie keinen guten Ruf, und sie wollte weg von dort. Zuerst hatte ich gezögert, aber dann hatte ich gesagt, sie solle kommen. Sie hatte versprochen, am Freitag zu kommen. Die Tage waren vergangen und Podma war nicht gekommen. Jetzt war sie da. Die lustige, rundliche, dunkelhäutige Podma folgte mir in mein Schlafzimmer und ihr Bruder machte sich auf den Weg zu den Wehrmachtsbaracken. Das Gastzimmer war besetzt, also würde sie sich mir anpassen müssen und ich mich ihr, bis ihr Bruder sie 8 Wochen später würde zu sich in die Wohnung nehmen können, die die Wehrmacht ihm zuweisen würde.

Von ihm bestimmte Begegnungen in meinem Heim — einen Platz an meinem Tisch, einen Teil meiner Zeit, Raum in meinen Gebeten, einen Platz als Tochter, und vor allem den Beweis der Liebe Christi. Hiob hatte recht: „Denn er wird vollführen was mir bestimmt ist, und hat noch viel dergleichen im Sinn."

Schw. Helen Harder

F. C. Peters berichtet aus Indien

Nach europäischer Uhr verließ ich Montreal 4.30 morgens und um die Mittagszeit war ich schon in Westdeutschland. Bei solcher Geschwindigkeit muß man sich rapide umstellen können. In Deutschland durfte ich unsere Geschwister besuchen und mit ihnen Gemeinschaft pflegen. Ich machte eine Reise nach Brake, wo Geschwister G. H. Jantzens in der Bibelschule arbeiten. Da ich öfters umsteigen mußte, fragte ich den Bahnbeamten, ob man sich auch auf dem Umsteigeplatz verirren könnte. "Das kommt bei uns nie vor", sagte er mir ganz entschieden. Es kam auch nicht vor.

Nach etlichen Tagen des Dienstes ging mein Weg über Kairo nach Bombay. Wir verließen Deutschland um die Mittagszeit und am vier Uhr morgens waren wir in Indien. Als wir Kairo anflogen, sagte man uns, daß es draußen +115°F sei. Mir wollte der Atem stehenbleiben, als ich ausstieg.

Bombay ist eine Großstadt und die Millionen wollen sich dem Kanadier einfach auf die Nerven legen. Wo immer man hinschaut, sieht man Menschen. Ich fühle mich von einem Menschenmeer umgeben, und dann und wann scheint es so, als ob man von dem verschlungen wird. Die Menschen sind arm und verdienen wenig. Im Flughafen sind Hunderte von Trägern und, sofern man den Koffer hinstellt, fassen schon dutzende Hände darnach. Ich hatte nicht indisches Geld und so wollte ich schon mein Gepäck selber tragen, aber dann muß man damit rechnen, daß einem vier oder sechs Träger nachlaufen. Es ist besser, man läßt das Gepäck tragen.

Dr. Franz C. Peters

Im Flughafen in Bombay bemerkte ich einen berühmten Herrn, den jedermann aufs beste grüßte. Er wurde von einem Offizier begleitet. Alles beugte sich und Tausende „Selams" tönten ihm entgegen. Ich nahm mir eine Zeitung und sah sofort, daß es Mr. Desai war, der nebst Mr. Shastri Kandidat für den Führerposten in Indien war.

In Hyderabad empfingen mich unsere Missionsarbeiter. Die Freude war groß, die Arbeiter im Felde wiederzusehen. Auch etliche einheimische Brüder waren gekommen und übermittelten die Grüße der Gemeinden. Das Telegramm war nicht angekommen, aber die Brüder hatten die Nachricht von meiner Abfahrt durch die Blätter erfahren.

Geschw. Pötkers, die in Hyderabad wohnen, nahmen mich sofort mit. Auf dem Wege sah man wieder die bedrückende Menschenmasse. Man bleibt beim Blasen und fährt im Vertrauen auf Gott, zudem an der linken Seite des Weges! Ich habe sonst nicht Angst beim Fahren aber ich glaube, ich wurde doch etwas bleich, als wir durch die Straßen von Hyderabad fuhren. Br. Pötker aber sprach, blies, steuerte und zeigte und beschrieb Sehenswürdigkeiten, alles zugleich. Das muß gelernt werden!

Br. A. A. Unruh bat mich, bei ihnen zu übernachten. Wir konnten uns so manches von Kanada erzählen und man merkt dann, wie die Geschwister sich sehnen. Aber die Arbeit für den Herrn erfordert Opfer, und man kann nicht gerade von der Großen Stube aus das Evangelium predigen. Mittlerweile hatte der indische Koch das Essen fertig und wir wurden zu Tische geladen. Der Kerl tischte uns einen prächtigen „Borscht" auf. Sonst konnte ich ihn nicht verstehen, aber vermittels der Suppe hatten wir gemeinsamen rußland-mennonitischen Boden gefunden.

Ich hatte mir die Hitze etwas schlimmer gedacht, aber ich bin auch in der besten Zeit hier angekommen. Natürlich ist es heiß, aber die Häuser sind auch demgemäß gebaut. Ein hoher Boden, viele Fenster und ein moderner Fächer machen es möglich, nachts schön zu ruhen. In den letzten Jahren hat die Regierung überall Stromleitung gebaut und unsere Missionshäuser sind mit Strom versorgt.

Strom bringt auch den geschätzten Kühlschrank mit sich. Ein Kühlschrank bedeutet hier sehr viel und erleichtert das Leben erheblich. Man kann Essen aufbewahren, was in dieser Hitze immer ein Problem ist. Für mich ist das kalte Wasser sehr wichtig und es gibt sogar Eis.

Sonntag sprach ich im Bethause zu Hyderabad und mußte mich wieder zu einem Dolmetscher gewöhnen. Wer dieses Vorrecht noch nicht gehabt hat, soll sich darauf freuen. Bei mir will der Gedanke abreißen, denn ich horche auf das, was der Dolmetscher sagt, und wenn die Reihe an mich kommt, weiß ich nichts zu sagen.

Nach dem Gottesdienst versammelten wir uns noch um den Tisch des Herrn. Ich freute mich auf das Vorrecht, mit den indischen Brüdern Abendmahlsgemeinschaft zu haben. Wie enttäuschend war es, als nur 23 Glieder aus der großen Versammlung zurückblieben! Unsere Gemeinden in Indien sind in einen Tiefstand hineingekommen, aus dem nur die Gnade Gottes den Weg zeigen kann. Wenn Gott in seiner Gnade nicht eine Erweckung schenkt, werden wir hier wohl mit einem unbeschreiblichen Abfall rechnen müssen.

Unsere Konferenz hat hier etliche einheimische Brüder, auf die man große Hoffnung setzen kann. Diese Brüder haben gute Posten verlassen, um dem Ruf des Herrn zu folgen. Viele sind hier Prediger geworden, weil sie so etwas Einnahme bekommen konnten, und als man ihnen diese Unterstützung entsagte, war der Ruf auch nicht mehr da. Diese Reisprediger machen der Gemeinde heute große Schwierigkeiten. Die Gemeinden in Indien brauchen Männer, die einen klaren Ruf vom Herrn gehört haben und denen die Befolgung dieses Rufes etwas kostet. Die Frucht der Jüngerschaft wächst auf dem Boden der Entsagung.

Franz C. Peters

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Chilliwack, B.C.

Die „drockste" Saison in B.C. ist wohl die Heu- und Obsternte doch auch die Milchwirtschaft verlangt manchen Schweißtropfen. Wenn alles um uns her blüht, oder gar die roten Kirschen uns einladend anlachen, wer kann dann gleichgültig dahingehen? Aus den Ver. Staaten kommen schon früh frische Kartoffeln u. Aepfel schon oft vor einem Monat herein. Doch wer Weintrauben im Februar liebt, zahlt 58 c fürs Pfd., denn die kommen aus Afrika. Neuseeland schickt uns Lamm- und Schaffleisch herein, das den Borschtsch so vorzüglich „choroscho" macht. Tatsache bleibt: Frucht die am Baum von der Sonne reift, ist süßer und aromatischer als nachgereifte. Alle Tage Rosenduft, Blumen im Freien, in den reizendsten Farben Stiefmütterchen, u.a.m., alles ist wunderschön! Weide für die Milchkühe bis ans Knie, gesteigerte Milchproduktion.

Wenn ich daran denke, wie der Schriftleiter dieses Blattes vor Jahren seine Reise über das majestetische Gebirge nach B.C., beschrieb, frage ich ob er jetzt im Auto die um 14—16 Stunden gekürzte Reise, nicht mit mehr Vergnügen machen könnte? Dieses ist kein Märchen, sondern es stimmt, von Calgary bis Vancouver nur 600 Meilen. Ich fahre selber nicht, und mir geht es am besten mit 40—50 Meil.- Geschwindigkeit. Doch auf einer Strecke hier sind 70 Meilen erlaubt — scheint mir atemberaubend schnell! Heute (12. Juli) ist es 80° über Null u. gestern waren es 90°, in Kalifornien sogar 110—120°. Zum Wohlbefinden gehört nach dem Schwitzen öfteres Baden für alt und jung. Bei all dem Wohlleben und gutem Essen müssen Menschen immer mal auf Diät gehen, um Herzbeschwerden vorzubeugen. Auch in der Hinsicht können wir leicht vom rechten Weg abirren, und nur an dieses allein denken, statt dem gütigen Schöpfer dankbar zu bleiben.

Zur Silberhochzeit auf der „Burns Ranch" hatte Br. Wilhelm Pauls, Didsbury, zum Text seiner Ansprache Ps. 103, 2: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat". Gott allein gebührt alle Ehre u. Dank bis ans Ende unserer Tage!

Ich will auch nicht bloß nehmen, sondern auch geben. Schon oft habe ich einen Gruß durch diese Zeitung erhalten, besten Dank! Wir erwidern hiermit alle Grüße.

Gestern hatten wir hier in Chilliwack ein Erdbeben, nur ein mildes. In Greendale sollen etliche Fenster und etliche Tassen beschädigt sein. Es soll vom Westen Washingtons bis Vancouver beobachtet worden sein. Vielleicht ist dies eine ernste Warnung!

Grüßend,

H. Rempel.

P. S. Wenn jemand die Menn. Rundschau bestellen möchte, bin ich bereit, die Bestellung weiterzuleiten. Dieses Blatt in richtigem Deutsch, mit religiösen Erbauungen, hat schon viele zusammengeführt und gestärkt.

Neue Schallplatte

"Dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!" (Offb. 5, 13.)

Deutsche u. englische Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des Kanadischen Mennonitischen Bibelcollege unter Dirigent George Wiebe.

Blessing and Honor
12" LP 33½ RPM

- Lobe den Herrn, den ...
- Also hat Gott die Welt geliebt
- Es ist das Heil uns kommen
- In Heav'n Above
- So lang mein Jesus lebt
- Nimm, Jesu, meine Hände
- Lord, keep us safe this Night
- Psalm 33
- All in the April Evening
  und 6 andere Lieder

Preis $4.50 und 25¢ Porto.

Wenn 4 Platten und in **money order** vorausbezahlt, dann **portofrei.**

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Henderson Highway
Winnipeg 5, Manitoba

Kitchener, Ont.

Sonntag, am 12. Juli verabschiedete die Gemeinde Geschw. Wm. Schmidts und Kinder. Am Nachmittag, von 3 bis 5.30 Uhr im Sonntagsschulgebäude, durfte ein jeder kommen und den Scheidenden die Hand zum Abschied reichen. Dabei wurde nett Kaffee und Gebäck serviert. Abends dienten der Chor und andere Gruppen mit schönen Liedern. Anstatt, daß die Vertreter aus den verschiedenen Zweigen der Gemeinden noch einzelne Worte an sie richteten, wurde dieses in einer Art von Besprechung ausgeführt, wobei dann hervorgehoben wurde, was Pastor Schmidt und Familie in den verflossenen 5 Jahren der Gemeinde gewesen waren.

Am Vormittag wurden der Versammlung zwei leibliche Schwestern, beide Witwen, Maria Regehr und Sara Heinrichs, (stammend aus Chortitza) vorgestellt. Sie waren am Tage vorher aus Karaganda UdSSR, in Kitchener gelandet. Karaganda hatten sie den 24. Juni verlassen. Von Moskau flogen sie am 4. Juli, morgens, ab und landeten am selben Tag, abends, in Toronto. Schwester Heinrichs ist die Mutter von Elfriede Grzeleszak, Kitchener. Sie gedenken, in Kitchener zu bleiben. Ich würde bitten ihnen die „Menn. Rundschau" 3 Monate gratis zu schicken. (Das geschieht sehr gerne! —Red.)

Pred. J. H. Tießen hat seinen Dienst als Gemeindeleiter den 15. Juli angetreten. Die offizielle Begrüßung fand am 19. Juli statt. Korr.

Greendale, B.C.

(MBG)

„Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen," (Matth. 6, 33) Viel Segen würden wir erhalten und viel schmerzliche Erfahrungen würden uns erspart bleiben, wenn wir uns vom obigen Vers 7 Tage in der Woche würden leiten lassen.

Am 6. Juli wurde der ältere, geachtete und liebe Br. Alexander Fast bei großer Teilnahme zu Grabe getragen. Nach seiner vieljährigen Arbeit in der Gemeinde rief der Herr ihn nach kurzer Krankheit zu sich. Nach einem Herzanfall vor etlichen Jahren blieb er bis zu seinem Lebensende schwächlich.

Sonntagabend, am 12. Juli, hatten wir das Schlußprogramm der DVBS. Nach zwei Wochen Arbeit brachten ungefähr 125 Kinder inhaltsreiche und vielseitige Darbietungen. Möchte der ausgestreute Samen doch zu seiner Zeit Frucht bringen!

Ungefähr 2 Wochen brachte Heinrich Dueck im Hospital zu. Er ist jetzt wieder zu Hause und besucht wieder die Gottesdienste.

Br. Hoppe muß schwer leiden und viel Zeit im Hospital zubringen. Schätzen wir die Gesundheit gebührend mit Danksagung und Fürbitte für solche, die sie nicht haben?

Durch Gottes Gnade sind wir in diesem Jahre vor drohender Gefahr durch Flutwasser verschont geblieben. Das kühle und nasse Wetter ist vielen Farmern hinderlich beim Heumachen. Auch die Beeren leiden darunter u. verlieren an Qualität und Menge. Trotzdem bleibt viel Ursache zur Dankbarkeit.

Es grüßt

J. J. L., Korr.

Aus Leserbriefen

Lehrer David Löwen von Paysandu, Uruguay, war Teilnehmer an der vom 11. bis 14. Juni stattgefundenen 7. Weltkonferenz des „International Christian Leadership" in Bad Godesberg, Westdeutschland. Die Einladung dazu erfolgte durch Vermittlung von Dr. Gustav Adolf Gedat von Burg Liebenzell.

D. Löwen ist ein Sohn von Joh. Joh. Löwen, Filadelfia, Fernheim, Paraguay, auch seine Geschwister wohnen dort. Auf der Rückreise von Deutschland nach Südamerika besuchte er seinen Bruder J. J. Löwen in Kitchener, Ont., und andre Verwandte in St. Catharines, Ont. Es hat ihm in Kanada sehr gut gefallen.

Freundlich grüßt

J. J. Löwen

Yarrow, B.C.

Am 5. Juli, frühmorgens, brannte Corn. Funks großer Getreideelevator mit Futtergetreide ab. Zuerst brannten die angebauten Teile. 3 Feuerspritzen konnten den Brand nicht löschen, denn er wurde zu spät entdeckt. Noch jetzt, nach 1 Woche, räuchert es dort; ein großer Schaden!

Am 8. Juli war die Familie Frank Nickel von Missouri, USA, bei uns im MBG-Bethause. Sie sangen viele deutsche und englische Lieder mit und ohne Musikbegleitung, alles auswendig. 7 Söhne sind von 8—20 Jahren alt und die kleine Joyce ist 6 Jahre. Sie war leider krank und nicht in der Versammlung. Es war ein Segen, all die schönen Lieder zu hören. Es waren viel Zuhörer, obzwar es an dem Abend sehr regnete.

Am 11. Juli war in der Clearbrook-MBG das Begräbnis von Schw. Klaas Enns, 75, ihr Gatte ging schon vor etlichen Jahren heim. Sie waren 1925 die ersten Ansiedler, die es wagten, bei Coaldale mit Zuckerrüben anzufangen. Viele folgten ihnen. Nachher waren sie wohl die ersten, die von Coaldale, Alta., nach B.C. gingen, wiederum folgten ihnen viele.

Das Tauffest, das im Juni sein sollte, wurde des kalten Wetters wegen aufgeschoben und war am 19. Juli geplant. Es waren 17 Täuflinge.

Gegenwärtig ist's über +80F°. Erdbeeren und Himbeeren werden gepflückt. Sonntag waren viele auswärtigen Gäste in der Versammlung. Auch Schw. Maria Sudermann, Winnipeg, war etliche Tage hier. Der große Männerchor sang unter der Leitung von Br. Peter Janzen an etlichen Sonntagen. Bei Pred. Ar. Rempels sind ihre Kinder Frank Klassens von Regina und Victor Pauls, Winnipeg, zu Besuch. Geschw. Heinr. Voths und Tochter Erna besuchen hier ihre Verwandte. H. M.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 8—5)

das Gesetz auch Renten für Hinterbliebene von Versicherten vorsehen wird. Solche Renten würden aber verfassungsmäßig in die Kompetenz der Provinzen und nicht der Bundesregierung fallen.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Frau Aganetha Klassen von Fernheim, Paraguay, J. Bergen und Frau, Saskatoon, H. D. Schapansky und Frau, Ft. Myers, Fla., Frau Agnes Rahn, Fernheim, Paraguay, John H. Boldt und Frau, St. Catharines, Ont., Jsaak Görtz und Frau, Kitchener, Ont., Pred. T. Maksimowitsch, Danzig, Polen, Roy Bauman und Frau, St. Jacobs, Ont., Heinrich Kinrad, Oldenburg, Deutschland, Helmuth Peters, B.C., G. G. Fast und Frau, Vancouver, B.C., John G. Ewert, St. Catharines, Ont., Pred. Roberts Kovalewitsch, Montreal, Que., Franz Kröker und Frau, St. Catharines, Ont., Marianne Kröker, St. Catharines, Ont. Von Clearbrook, B.C., kamen am 24. Frau Justina Peters und Sohn Kenny im gemieteten Viersitzer-Flugzeug nach Winnipeg. Kenny ist ein Amateur-Pilot. Aus Frankfurt am Main kamen MCC-Direktor Peter J. Dyck nebst Frau und ihren 2 Töchtern und von Vancouver Alex. F. Klassens.

* * *

USA — Sowjetrußland

— Das amerikanische Außenministerium hat bei der sowjetischen Botschaft in Washington gegen das Vorgehen eines russischen Kriegsschiffes protestiert, das einen amerikanischen Weizenfrachter im Schwarzen Meer außerhalb der sowjetischen Hoheitsgewässer mit drei Schüssen vor den Bug gestoppt und anschließend durchsucht hatte.

„Streng rechtlich gesehen", erklärte das State Departement in dem mündlichen Protest, sei gegen die sowjetische Aktion möglicherweise nichts einzuwenden. Diese Maßnahme sei aber „übertrieben und eindeutig außerhalb der Normen vernünftigen Verhaltens" gewesen.

* * *

Japan

— Die japanischen Exportmöglichkeiten in die Kleine Freihandelszone (EFTA) und in die traditionellen Abnehmerländer in Südostasien waren im vergangenen Jahr begrenzt. Dagegen nahm der Einfuhrboom ungezügelte Formen an und führte zu einer unverhältnismäßigen Belastung der Zahlungsbilanz. Die Ausfuhr nahm um elf Prozent zu. Daraus ergab sich ein Einfuhrüberschuß und eine entsprechende Lücke in der japanischen Zahlungsbilanz von 207 Millionen Dollar.

* * *

Kongo

— Neue Angriffe haben Rebellen im östlichen Kongo unternommen. Verstärkte Banden-Tätigkeit wird auch aus Nord-Nigeria gemeldet, wo 47 Menschen getötet wurden.

* * *

Frankreich

— Die erste französische Atombombe wird im Laufe dieses Sommers einsatzbereit sein. Sie hat eine Sprengkraft von 50,000 Tonnen TNT.

* * *

— Staatspräsident de Gaulle hat dem Staatsoberhaupt der Volksrepublik China, Liu Schao-tschi, in einer Botschaft für dessen Glückwünsche zum Nationalfeiertag am 14. Juli gedankt.

* * *

Rumänien

— Rumänien hat als einziges Land des europäischen Ostblocks Albanien zum 21. Jahrestag der G r ü n d u n g der albanischen „Volksarmee" Glückwünsche ausgesprochen.

* * *

Israel

— Israel hat Meldungen aus Kairo dementiert, daß ägyptische Flugzeug einen israelischen „Mirage"-D ü s e njäger abgeschossen hätten.

* * *

Rumänien hat mit der Zahlung der restlichen 500,000 Dollar an die USA seine Verpflichtungen aus dem Finanzabkommen zwischen beiden Ländern erfüllt.

* * *

Vatikanstadt. — Das Oekumenische Konzil wird am 14. September fortgesetzt, wie der Vatikan mitteilte.

WESLEY B. PENNER
B.A.. L.L.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Telefon: WH 3-0594
4th Floor, Great Western Bldg.
356 Main St., Winnipeg 1, Man.

MARTENS,
KLEIN & FALK
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Westdeutschland

— Bundespräsident Heinrich Lübke hat Anastas Mikojan zu seiner Wahl zum Vorsitzenden des Obersten Sowjets gratuliert.

— Mehr als 2000 Geographen aus 66 Ländern treffen sich unter dem Vorsitz des Bonner Professors Carl Troll auf einem internationalen Geographenkongreß in London, der am 21. Juli von der britischen Königin eröffnet wird.

* * *

Algerien

—Die in Algerien arbeitenden ausländischen Erdölgesellschaften müssen künftig 50 Prozent ihrer Verkaufserlöse in Algerien anlegen. Diese Anweisung übermittelte das algerische Wirtschaftsministerium, wie in Algier bekanntgegeben wurde, den in Algerien arbeitenden Erdölfirmen.

* * *

Jugoslawien

— Nach Ansicht des jugoslawischen Parteiorgans „Borba" haben die jüngsten Wirtschaftsvereinbarungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten beigetragen. Damit sei der Weg bereitet für die Lösung anderer wichtiger Probleme, darunter Wiedergutmachungszahlungen für jugoslawische Opfer des Nationalsozialismus.

* * *

Vietnam.

— Heftige Vorwürfe gegen Frankreich erhob der südvietnamesische Ministerpräsident Nguyen Khanh auf einer Massenkundgebung in Saigon. Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes im Indochina-Krieg habe Frankreich vor zehn Jahren die Teilung Vietnams verschuldet, sagte Khanh.

— Während sich die Unterzeichnung des Genfer Abkommens über die Waffenruhe in Indochina zum zehnten Male jährt, ist das ehemalige französische Kolonialgebiet weiter Schauplatz blutiger Kämpfe.

In Südvietnam haben die kommunistischen Vietkong-Rebellen die Provinzhauptstadt Cai Be, 80 Kilometer südwestlich von Saigon zeitweilig erobert und zum Teil zerstört. Bei den Gefechten wurden mehr als sechzig Personen getötet. Die Regierungstruppen setzten Schlachtflugzeuge ein.

Die südvietnamesische Regierung hat wieder damit gedroht, den Krieg über die Grenze nach Norden auf das kommunistische Gebiet auszudehnen, „wenn China und Nordvietnam ihren Angriffskrieg fortsetzen". In Saigon kam es zu heftigen antifranzösischen Ausschreitungen. Demonstranten riefen „Nieder mit Frankreich!" und beschädigten das französische Botschaftsgebäude.

In Laos haben neutralistische Truppen bei Aktionen gegen einen drohenden kommunistischen Angriff auf ihren letzten Vorposten am Rande der Ebene der Tonkrüge einen strategisch wichtigen Berg besetzen können.

* * *

Sowjetrußland.

— (Die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik haben sich verpflichtet, Westberlin als eine selbständige politische Einheit anzusehen.)

Die Sowjetregierung erneuert die Behauptung, die Bundesregierung strebe nach einer Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges. Die Sowjetregierung hält es für unbedingt notwendig, zu erklären, daß sie mit aller Entschiedenheit auch weiterhin alles tun werde, um die Welt vor der Angriffslust des wiedererstehenden deutschen Militarismus und Nazismus zu schützen. So forderte er das Potsdamer Abkommen u. die anderen europäischen Vereinbarungen der Verbündeten.

Durch Hinweis auf das Abkommen von Paris versucht Moskau, die westliche Argumentation zu entkräften, daß es in Deutschland und in Berlin keine entgültigen Grenzen, sondern nur vorläufige Demarkationslinien oder Sektorengrenzen gibt. „In dem Pariser Abkommen wird ja auch von dem ‚Territorium der Bundesrepublik Deutschland' und von den Grenzen der Bundesrepublik gesprochen", heißt es dazu.

— Der Schwiegersohn des sowjetischen Chefredakteur des „Iswestija", Alexej Adschubej, ist von Moskau nach Paris geflogen. Er wird auf Einladung dreier deutscher Zeitungen zu einem zwölftägigen Besuch in der Bundesrepublik erwartet.

— Die Forderung der drei Westmächte nach Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen hat die Sowjetunion unlängst in einer Regierungserklärung wiederum abgelehnt.

In der Antwort auf die dem Kreml übermittelten Vorbehalte der USA, Großbritannien und Frankreichs gegen den „Freundschafts- und Beistandspakt" Moskaus mit Ostberlin wird der von den Westmächten vertretene Anspruch der Bundesrepublik, für ganz Deutschland zu sprechen, als „absurd" zurückgewiesen und die Drei-Staaten-Theorie wiederholt.

In der Moskauer Erklärung heißt es: „Die Teilung des früheren Deutschen Reiches in zwei bestehende deutsche Staaten ist nicht unter nationalen, sondern unter sozialen Vorzeichen erfolgt. Die Frage der Wiedervereinigung geht daher nur diese beiden Staaten allein und sonst niemanden etwas an." Moskau besteht weiterhin darauf, daß „beide deutsche Staaten" miteinander Kontakt aufnehmen und sich einigen müßten.

— In Sibirien ist die dritte unterirdische Explosion seit dem 15. März ausgelöst worden. Das Seismologische Institut in Uppsala (Schweden) konnte in keinem Fall feststellen, ob es sich um konventionellen oder atomaren Sprengstoff handelte.

Vereinigten Staaten

— „Gewalttätigkeit ist der moralischen Tradition der Vereinigten Staaten fremd. Deshalb verurteile ich die Anwendung von Terror und Gewalt durch geheime Haß-Organisationen, die nur den Zweck verfolgen, den Farbigen die verfassungsmäßig garantierten Rechte zu verweigern," erklärte Präsident Johnson unlängst.

Auf seiner ersten Pressekonferenz nach der Nominierung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Barry Goldwater sagte der Präsident, den Bestrebungen des extremistischen Rechtsgruppen, amerikanische Bürger einzuschüchtern, müsse ein Ende gesetzt werden.

Gleichzeitig appellierte Johnson an alle Kämpfer für die Rassengleichheit, in ihren Bemühungen den Weg des Rechts nicht zu verlassen, sondern den friedlichen und gesetzmäßigen Weg, den Weg der freien Rede und der freien Wahl zu gehen. Der Präsident versicherte, daß die Regierung bei Rassenunruhen sofort die örtlichen Behörden bei der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen werde. Die Bürgerrechtler könnten aber auch, wenn sie den Weg der friedlichen Demonstration verließen, die ganze Tradition des friedlichen Kampfes um die Freiheit des Menschen in Frage stellen. Wenn diese Tradition einmal zerstört sei, dann sei die Freiheit aller in Gefahr.

— In Harlem, dem New Yorker Negerviertel, ist es zu blutigen Ausschreitungen gekommen, die einem Farbigen das Leben kosteten. Unter den 50 Verletzten sind sechs Polizisten.

Die Straßenschlacht entwickelte sich im Anschluß an eine Kundgebung, auf der eines 15jährigen Negerjungen gedacht wurde, der angeblich einen Polizisten mit dem Messer bedroht hatte und daraufhin erschossen worden war. Nach der Kundgebung zogen die Demonstranten zur nächsten Polizeiwache, um die Verhaftung dieses Polizisten zu verlangen. Als die Polizei versuchte, die Menge aufzulösen, entwickelte sich in wenigen Minuten eine blutige Schlägerei.

— Der ehemalige amerikanische Präsident Eisenhower hat die Aeußerung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Barry Goldwater mißbilligt, Extremismus bei der Verteidigung der Freiheit sei kein Uebel und Mäßigung im Ringen um Gerechtigkeit keine Tugend.

In einem Fernsehinterview meinte Eisenhower, diese Interpretation höre sich so an, als ob der Zweck immer die Mittel heilige. Das gesamte amerikanische System widerlege jedoch diese Ansicht. Wenn man weiter unter Mäßigung Besonnenheit verstehe, so verlange das System, daß man auch beim Durchsetzen der Gerechtigkeit diese Haltung an den Tag legen müsse.

Auf Ersuchen Eisenhowers war es zu einer persönlichen Aussprache in dieser Angelegenheit gekommen. Dabei soll Goldwater Eisenhower an seine militärische Vergangenheit erinnert und bemerkt haben, daß die extremste Form der Verteidigung der Krieg sei. Als er, Eisenhower, die alliierten Truppen über den Kanal geführt habe, habe er „einen extremistischen Akt bei der Verteidigung der Freiheit" begangen.

Zur Frage der Mäßigung erklärte Goldwater, daß während der Präsidentschaft Eisenhowers zwei Bürgerrechtsgesetze verabschiedet worden seien, deren Möglichkeiten jedoch von den Präsidenten Kennedy und Johnson nicht voll ausgeschöpft worden seien. Das ist nach Ansicht Goldwaters ein Beispiel für falsche „Mäßigung bei der Suche nach Gerechtigkeit".

Auch der New Yorker Gouverneur, Nelson Rockefeller, hatte die Erklärungen Goldwaters über den Extremismus als „gefährlich, unverantwortlich und erschreckend" bezeichnet. Die Proteste Rockefellers beantwortete Goldwater inzwischen mit der Behauptung, Präsidenten wie George Waschington, Abraham Lincoln und Theodore Roosevelt hätten seiner Ansicht nach „extreme Schritte zur Verteidigung unserer Freiheit" unternommen.

— Das amerikanische Außenministerium hat die sowjetische Botschaft in Washington um eine Stellungnahme zu Berichten ersucht, wonach die Sowjetunion amerikanische Weizenlieferungen nach Kuba weiterleiten soll.

Der Kapitän eines amerikanischen Getreidefrachters, der am vergangenen Freitag im Schwarzen Meer von sowjetischen Kriegsschiffen angehalten und durchgesucht worden war, hatte unter anderem berichtet, er habe im Hafen von Noworossijsk selbst gesehen, wie amerikanischer Weizen auf ein sowjetisches Schiff umgeladen worden sei, das nach Aussagen sowjetischer Hafenarbeiter nach Kuba gehen sollte.

Wie ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums erklärte, verstößt ein Reexport amerikanischen Weizens nach Kuba gegen die Abmachungen, die bei der Erteilung der Ausfuhrlizenz für das an die Sowjetunion verkaufte Getreide getroffen worden seien. Gleichzeitig betonte der Sprecher jedoch die Zweifel des Ministeriums an diesen Berichten.

— Kennedys Geburtshaus in Brookline (Massachusetts) wird nationale Gedenkstätte. Das amerikanische Innenministerium hat das Haus, in dem der ermordete Präsident John F. Kennedy am 29. Mai 1917 geboren worden ist, zu einem nationalen Geschichtsdenkmal der Vereinigten Staaten erklärt.

— Dreizehn Millionen Dollar hat Präsident Johnson zur Verwirklichung der Bürgerrechtsgesetze zusätzlich beim Kongreß angefordert.

— Die Vereinigten Staaten werden im Herbst dieses Jahres zwei neue Massentruppentransporte auf dem Luftwege nach Frankreich und in die Bundesrepublik durchführen.

— Die eßbare Eistüte ist in diesem Sommer 60 Jahre alt. „Erfunden" wurde sie von einem Syrer auf einer Ausstellung in St. Louis im US-Bundesstaat Missouri. Da das Geschirr an einem heißen Tag nicht ausreichte, formte er seine Zuckerwaffeln zu Tüten und verkaufte das Eis darin.

— Martin Luther King, der amerikanische Farbigenführer, ist von schwedischen Parlamentariern für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden.

(Fortsetzung auf S. 16—1)

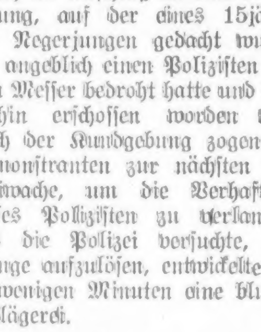
Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker

Knoblauch ist gut für Sie!

Lindert Schmerzen auch bei Erkaeltung. Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das Fremdkoerper im Blut vorbeugt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams-Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung, und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.



John J. Enns, Jurist, Reisefuehrer

John J. Enns, Staatsanwalt der Stadt Winnipeg, aktiver Jugendleiter, Sohn des Aelt. Joh. H. Enns, hat einen weiten Bekanntenkreis, besitzt genuegend Verantwortlichkeitsgefuehl, weitgehende Reiseerfahrung in Europa und ein lebendiges Interesse fuers Reisen, und dafuer, wie es der Reisegruppe angenehm zu machen ist. Fuer alles wird vorgesorgt.

Sehr gut und günstig können SIE SELBER eine

Reise nach Suedamerika

mit einem wohlinformierten Reiseführer machen.

Sie fahren am 20. Oktober ab und kommen am 20. November 1964 zurück. Sie besuchen auf dieser angenehmen Reise auch Mexiko, Lima in Peru, Santiago in Chile, Buenos Aires in Argentinien, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Curitiba u.a. Städte in Brasilien, weilen **10 Tage in Paraguay** und besuchen Verwandte oder Freunde.

Um nähere Auskunft wenden Sie sich persönlich, brieflich oder telefonisch an

JOHN SCHROEDER
P. LAWSON TRAVEL LTD.
247 NOTRE DAME AVE., WINNIPEG, MAN.
TELEPHONE: WH 2-8424

Unter südlichen Sternen

Von Aelt. G. Lohrenz, Winnipeg

11. Fortsetzung

Im Busch sieht man auch immer wieder eine graue Blume, die die Ansiedler „Königin der Nacht" nennen. Des Nachts lebt sie auf. Sie strahlt in scheinbar hellem Weiß. In dem Jahrbuch der Mennoniten in Südamerika von 1961 fand ich auf Seite 70 folgendes Gedicht, das zeigt, daß auch hier der Mensch die Natur bewundert und daß der Busch für ihn mehr wird als nur ein Hindernis.

Als ich in der Mondnacht
in neblichtem Lichte
auf einsamem Buschweg
nach Hause ging;
als der Nachtvogel grau
mit lieblichem Triller,
dem Einsamen suchte
den Weg zu verschönen,
da strahlt aus dem Dunkel
des nächtlichen Busches
weißrangend und stille
ein Leuchten hervor.
Es hat sich die Knospe,
die graue des Tages
zur nächtlichen Herrin
nun schneeicht entfaltet:
„Bin einsam, o Wanderer,
wie du auf dem Pfade,
doch gerne erschließ' ich
dem Einsamen mich."

Und ich harrte ein Weilchen
vom Glanze bezaubert,
vom Mondlicht bestrahlt
und vom Triller umzittert . . .
Ein Weilchen — dann schritt ich
auf einsamem Wege —
ein Weilchen — die Blume
dem Tag sich verschloß.

Bei einem noch ganz jungen Ehepaar, sie sind erst sechs Wochen verheiratet, Dietrich Klassens, finde ich Aufnahme. Das Haus, in dem sie wohnen, wurde einst für Aelt. Hans Rempel erbaut und später von Bruno Epps bewohnt.

Kommt man hier in Paraguay in ein Haus, so wird man bald gefragt: „Möchten sie duschen?" d.h. möchten sie ein Brausebad nehmen? In jedem Hause ist die Vorrichtung für solch ein „duschen „immer fertig, und die meisten Menschen baden sich hier mehr als einmal am Tag. Es ist auch eine Notwendigkeit.

Am nächsten Tag fahren wir ins Indianerdorf, in der Nähe von Halbstadt. Hier wohnen recht viele dieser Leute. Sie haben sich Lehmkaten gebaut, sitzen aber recht häufig davor. Unter diesen Leuten arbeitet schon seit 1949 Gerhard Hein und seine Frau. Hein war zwanzig Jahre alt, als er diese Arbeit anfing. Er spricht Spanisch und Chulupi und predigt auch in diesen Sprachen. Durch seine langjährige Arbeit hat Hein sich eine gute Kenntnis der Indianer angeeignet.

Wie ist es mit der Verehelichung unter diesen Leuten? Früher war es ganz einfach. Zu gewissen Zeiten versammelten sich die jungen Männer zum Reihentanz. Die Mädchen schauten zu. Hatten die Männer sich erst warm getanzt, dann zogen sie ihre Hemden aus und schlugen sie wie einen Gürtel um den Leib. Die Mädchen wählten sich dann je einen Mann. Sie taten es indem sie so einen Tanzenden anfaßte und ihn etwa am Arm hielt. Nahm sie ihm das Hemd weg oder irgendetwas anderes und lief damit weg, so war es für den Mann eine Einladung, mit ihr die Nacht zu verbringen. Gefielen sie sich gegenseitig, so gab man einfach bekannt, daß man hinfort als Mann und Frau zusammenleben wollte.

Diese und ähnliche Gebräuche sind auch heute noch nicht ganz verschwunden, obwohl sie nicht mehr die Regel sind. Die Indianerchristen machen natürlich so etwas nicht mehr mit, aber nicht alle Indianer, die hier wohnen, sind Christen.

Früher hatte ein Indianerpaar 2 Kinder, die andern wurden gleich nach der Geburt getötet, weil die Eltern sie einfach nicht ernähren konnten. Auch dies geschieht heute nicht mehr allgemein, man vermutet aber, daß es ausnahmsweise doch noch mal getan wird, wenn ein Kind deformiert geboren wird — und vielleicht auch bei anderen Gelegenheiten.

Die christlichen Indianer heiraten heute so wie auch unsere Leute. Sie wünschen auch, daß ihre Töchter wenigstens 17 Jahre alt werden sollen, ehe sie in den Ehestand treten. Man sagt mir, daß ein Indianer völlig umgewandelt ist, wenn er ein Christ wird, aber natürlich bleibt auch er Mensch und als solcher in gewissem Maße an seine Rasse und Vergangenheit gebunden.

Es ziehen zu den hier schon wohnenden Indianern immer neue hinzu. Die Verdienstmöglichkeiten in den mennonitischen Kolonien ziehen sie an. Dieser Zufluß bringt nicht nur lauter Segen. Manche Neuankömmlinge haben unter dem Einfluß der katholischen Pater gestanden und können sich von diesem Einfluß nicht so ohne weiteres lösen, wollen es auch oft nicht. So haben sie z.B. die alten sinnlichen Tänze beibehalten und versuchen, sie hier wieder einzubürgern. So stoßen auch hier im Chaco die Geister aufeinander, und auch hier gibt es Kampf mit all dem, was es dann mit sich bringt.

Indianer sind nicht das einzige Problem der Siedler. Es gibt auch andere Nachbarn. Mehr und mehr Paraguayer ziehen in die Nähe der mennonitischen Siedlungen. In den Randdörfern wird den Bewohnern recht häufig das Vieh gestohlen. Man sagt mir, daß einzelne Wirte bis zu 40 Stück Vieh verloren haben. Das ist ein sehr schwerer Verlust für den Siedler. Er kann aber nur sehr wenig dagegen tun. Die Polizei kümmert sich um solche Sachen nicht weiter. Hier im Lande ist es üblich, daß sich ein jeder selber schützt, dazu trägt man doch das Messer im Gürtel oder den Revolver in der Tasche. Der Mennonit aber hat beides nicht, will es auch nicht haben. Gewisse Leute wissen das. Mit ihrem Stehlen werden sie daher immer frecher. Wie wird das enden?

Ich treffe auch den Siedlungsarzt Dr. W. Rakko und seine Frau. Sie haben der Ansiedlung 15 Jahre treu gedient und genießen die Hochachtung und das Vertrauen der Siedler. Jetzt gerade packen die Rakkos ihre Sachen. In ungefähr einer Woche fahren sie auf ein Jahr nach Deutschland. Auf dem Heimweg statten sie vielleicht auch den Ver. Staaten und Kanada einen kurzen Besuch ab. Die Reiseunkosten, so habe ich es verstanden, trägt die Ansiedlung Neuland. Dies ist eine Anerkennung für die treuen, langjährigen Dienste des Ehepaares. Wahrlich eine schöne und bei uns seltene Anerkennung. Das Aerztepaar wird aber in diesem Jahr neue Eindrücke und Kenntnisse sammeln, die dann später der Ansiedlung zugute kommen werden.

So ziemlich alle Dörfer haben ihre eigene Volksschule, aber in manchen Fällen haben zwei nebeneinanderliegende Dörfer eine Schule gemeinsam. Der Kursus solch einer Schule beträgt sechs Jahre. Die Unkosten werden zu 60 Prozent von den Eltern und zu 40 Prozent von den Bürgern der Kolonie in Form einer Schulsteuer getragen. Jeder dritte und weitere Schüler einer Familie ist schulgeldfrei. Der Besuch der sechsklassigen Volksschule ist für alle Kinder bis zu 14 Jahren Pflicht.

Seit 1951 hat die Kolonie auch eine vierklassige Zentralschule. Aus Schülermangel werden nur jedes zweite Jahr Schüler aufgenommen. Der Lehrplan ist dem einer Mittelschule in Deutschland angeglichen. Die Schülerzahl dürfte um 30 herum sein. Für auswärtige Schüler ist hier ein Internat. Für alle Schulen ist die Schulzeit vom 1. März bis 1. November, täglich von 7 bis 11 Uhr 30. Der Hauptunterricht ist in deutscher Sprache, es gibt auch Unterricht in der Landessprache.

Die große Mehrheit der Jugend erhält hier somit eine nur sechs Jahre lange Ausbildung. Für unsere Zeit ist das eine mangelhafte Schulbildung, für Paraguay als Land aber sehr gut. Das bedeutet für die Ansiedlung auch nicht unbedingt eine Verschlechterung des Bildungsniveaus. Manche junge Eltern von heute sind in den Kollektiven und auf der Flucht aufgewachsen. Dann kamen für sie die sehr schweren Ansiedlungsjahre. Von einer planmäßigen Schulbildung konnte für diese Leute nicht die Rede sein, so daß ihre Kinder trotz einer mangelhaften Bildung doch eine bessere Schulung erhalten als die Eltern.

Ein anderes Problem ist, daß diejenigen, die eine bessere Bildung erhalten, wenig Gelegenheit haben, eine passende Arbeit zu finden. Mädchen können eigentlich nur Lehrerin, Krankenschwester oder Missionsarbeiter werden. Eine Lehrerin verdient ungefähr 5500 Guarani im Monat, ein Dienstmädchen 3000. Ein Dollar ist annähernd 140 Guarani. Das bedeutet, daß nach unserem Geld eine Lehrerin annähernd $40 den Monat verdient. Von diesem Geld zahlt sie Kost und Quartier. Ein Dienstmädchen erhält etwa $21.50 im Monat plus Kost und Quartier. Demnach verdienen eine Lehrerin und Dienstmädchen fast dasselbe.

Es fängt jetzt an, daß Mädchen nach Asuncion gehen, wo sie Anstellung als Dienstmädchen annehmen. Das kann gut und auch nicht gut sein. So ein Mädchen kann in einem neuen Heim manches lernen, das sie sonst nicht lernen würde, das ihr aber von Nutzen ist, z.B. die spanische Sprache, Sitten des Landes, Zubereitung von Speisen, einen gewissen gesellschaftlichen Schliff, den sie in dem Chacodorf vielleicht nicht erlernen könnte. Andrerseits können die lockeren Lebensauffassungen der hiesigen Großstadt einem jungen unerfahrenen Menschen zur Gefahr werden.

Die Jungen sind fast in derselben Lage wie die Mädchen. Bedauerlich ist auch, daß fast ein jeder gezwungen ist, Bauer zu werden, auch dann, wenn er wenig Neigung zu diesem Beruf hat.

Ich besuchte auch den Oberschulzen Peter Derksen in seinem Büro. Von diesem Büro aus wird so ziemlich die ganze Kolonie gelenkt. Er ist nicht nur für den administrativen sondern auch für den wirtschaftlichen Teil der Kolonie verantwortlich. Verkauf und Ankauf der verschiedenen Güter geschieht hier, wie auch in den anderen Kolonien, gemeinsam.

In unserer Unterhaltung kommen wir auch auf die Schwierigkeiten der Ansiedlungszeit zu sprechen. Besonders schwer war es, daß von 625 Familien 264 ohne das männliche Haupt dastanden. 44 Prozent der Familien fehlte somit der Vater und der Mann. Für die Frauen dieser Familien waren jene Jahre endlos schwer. Heute gibt es hier keine „Frauendörfer" mehr. Solche Dörfer haben jetzt junge, starke Bauern. Das Problem der Frauen, denen man den Mann genommen hat, ist damit zum Teil, aber nicht völlig gelöst. Die Kinder sind wohl erwachsen und sorgen für sich selber; die Frauen aber bleiben in vielen Fällen einsam. Einsamkeit ist aber oft schwer zu tragen. Manche dieser Frauen haben in jenen Jahren auch zu schwer arbeiten müssen, und heute zahlen sie dafür.

Die Ansiedlung hat in diesem Jahr eine Fehlernte, nur etwa 25 Prozent einer normalen Ernte. Es wird niemand hungern brauchen, aber viele werden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, und manches, das geplant war, muß bis auf bessere Tage verschoben werden.

Man hört hier fast ständig das Gurren der wilden Tauben. Mich erinnern sie sehr an das Gurren der Turteltauben in unserer alten Heimat. Ich höre sie sehr gern. Das Schreien der wilden Esel aber hört schlecht. Der graue Bursche macht seinen Unmut, vielleicht auch seine Lebensfreude, durch ein lautes, sehr unschönes Schreien kund.

Als unsere Leute in den Chaco kamen, erhielten oder kauften sie paraguayische Kühe. Diese vertragen die Hitze gut, brauchen wenig Futter und sehen auch ganz gut aus. Solch eine Kuh gibt im Durchschnitt etwa drei Liter Milch je Tag. Einzelne geben natürlich mehr, andere weniger. Nun ist man daran, den Viehstand aufzubessern. Der Oberschulze Derksen z.B. hat schon zwei holländische Kühe. Diese geben ohne viel zusätzliches Futter 20 Liter Milch je Tag. Bei besserer Fütterung könnten sie leicht 30 Liter geben. Aber das wäre in dieser Hitze für die Kühe eine zu große Anstrengung. Daher treibt man sie absichtlich nicht bis auf die Höhe, aber selbst so bedeuten 20 Liter gegen 3 eine gewaltige Verbesserung. Viele Bauern machen Anstrengungen, die Qualität ihres Rindviehs zu verbessern. Das werden sie auch erreichen aber freilich kann es von heute auf morgen nicht geschehen. Es braucht Zeit.

(Fortsetzung folgt)

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(1 Block nördlich von City Hall)

Dr. N. J. Neufeld
und
Dr. C. Derksen
Ärzte und Chirurge
Empfangsstunden:
Montag bis Freitag
2 bis 5 Uhr nachmittags
Office-Telefon:
WH 3-7519
903 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. D. H. GOERZ
D.M.D.
Deutschsprechender
ZAHNARZT
MORDEN MEDICAL CENTRE
Morden, Man.
Tel.: 822-5506

Dr. P. Enns, Dr. P. Friesen
und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Telephones:
Office: 589-5306
Res. Dr. H. T. Dirks 772-5256
Res. Dr. P. Enns 334-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 334-2566

Brown's
Drug Store
* * *
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Henderson Hwy.
Tel. LE 3-1175 u. LE 3-2619
Winnipeg – Manitoba

Christliche Schallplatten . . .

Ganz besonders ausgesucht für inneren Aufbau und frohe Erbauung — nicht nur für Sie, sondern gerade auch für ihre lieben Bekannten und Freunde, denen Sie hiermit gelegentlich ein wahrhaft wertvolles Geschenk machen können. Denken Sie auch daran, daß es eine stille Mission der Erhaltung und Verbreitung des Wortes Gottes bedeutet.

Alles Langspiel-Schallplatten — 33⅓ R.M.

Jesus Kommt und andere Lieder
Ernst, Helena, und Judith Janke
Habt ihr gehoert den Gnadenruf?
Manches Herz will fast Ermueden
Der Herr bricht ein um Mitternacht
Innerhalb oder Ausserhalb
Drum seid den klugen Jungfrauen gleich
Froher Schall wird durch die Lande gehn
Tief gebeugt durch Sorgen
Von dem herrlichen Land
Ueber Wolken weit
Fuehr mich, Herr, an deiner Hand
Hoerst du ihn flehen
Gott wischt alle Traenen ab
Ich geh' in den Garten allein $4.50 ☐

• • •

Liederschatz
Der Mennonitische Maennerchor von Winnipeg — MVDS - 100 - LP
O Canada
Weihe des Gesanges
Das ist der Tag des Herrn
Glockengelaeute
Die Himmel ruehmen
Wenn ich den Wandrer Frage
Wanderers Nachtlied
Der Jaeger Abschied
Hab' oft im Kreise der Lieben
Ihr Berge, lebt wohl
Im schoensten Wiesengrunde
Gospodi Pomiluj
Wetschernij Swon
Schon die Abendglocken klangen
$3.50 ☐

• • •

18 Most Loved Hymns
The Mennonite Hour Choral Groups — A Cappella — Mono Dominion LP 1294
How Great Thou Art
The Old Rugged Cross
My God and I
The Love of God
In Times like These
What a Friend
When I survey
Amazing Grace
Rock of Ages
In the Garden
Lift your Glad Voices
Abide with Me
Sweet Hour of Prayer
Blessed Assurance
Jesus Lover of My Soul
There were Ninety and Nine
My Jesus I Love Thee
Great is Thy Faithfulness ... $4.20 ☐

• • •

Eine Feste Burg
Vancouver Motettenchor — John Wiebe, Dirigent — Hugh John McLean, Orgel
Wachet auf, ruft uns die Stimme
Allein Gott in der Hoeh sei Ehr
Gott ist gegenwaertig
Eine feste Burg ist unser Gott
Lobe den Herren, den maechtigen Koenig
Ich singe dir mit Herz und Mund
Wie schoen leuchtet der Morgenstern
Harre, meine Seele
Jesu, geh voran
Mir ist Erbarmung widerfahren
Ich bete an die Macht der Liebe
Was Gott tut, das ist wohlgetan
So nimm denn meine Haende
Grosser Gott, wir loben dich
Nun danket alle Gott
Erhalt uns in der Wahrheit
TN 9001 Mono HIFI ———— $4.98 ☐
STN 9001 Stereo ———— $5.98 ☐

• • •

Lobe den Herrn
The Gospel Light Hour Choir — LP 391
Lobe den Herrn, o meine Seele
Herr, zu Dir will ich mich retten
Sodom und Gomorra
Du redest Herr, zu mir
Liebe, die Du mich zum Bilde
Ganz stille muss die Seele sein
Es pilgert durch die Lande
Betende Haende .... $2.98 ☐

Unto the Hills
The Mennonite Hour A Cappella Choral Groups — MH - 33 - LP - 9
Unto the Hills
Majestic Sweetness
Let us break Bread together
O Love the Lord
Now let our Souls on Wings Sublime
Holy, Lord God of Sabaoth
By Cool Siloam's Shady Rill
Hosanna
When all thy Mercies
O Happy Day
Dare to Stand like Joshua
Onward Christian Soldiers
In Times Like These
Praise we sing to Thee
The Wayside Cross
What shall I render unto the Lord
Praise God from Whom all Blessings flow
I have set Watchmen
There is a Happy Land
Easter Anthem
My God, how Endless is thy Love
His Way is Best
Lord, I Want to be a Christian
$4.98 ☐

• • •

The Sound of the Sjolund Singers
Sjolund Male Chorus — Paul Sjolund, conductor — Paul Bergen, Soloist
SM - 1008 Mono - Hi Fi
I Heard the Voice of Jesus Say
Little David, Play on your Harp
Saviour, Like a Shepherd Lead Us
Wonderful Peace
'Swing Low, Sweet Chariot
All Ye Saints be Joyful
Hold out Your Light
Great is thy Faithfulness
Standin' in the Need of Prayer
Holy, Holy, Holy
The light of the World
When I Survey .... $4.98 ☐

• • •

Music of the Mennonite Church
Men's Chorus — First Mennonite Church — Berne, Indianna — directed by Dr. Freeman Burkhalter — W - 3078 - LP
O for a Thousand Tongues
Christ ist auferstanden
Behold, I Show You a Mystery
Take Thou My Hand, O Father
Gross ist der Herr
King Jesus Is A—Listening
Gott ist die Liebe
All Hail the Power of Jesus' Name
Segen frommen Sangs
Songs of Praises
Gott im hehren Vaterlande
Divine Praise
That Beautiful Stream
Glorious Things of Thee Are Spoken
Neujahrslied
Hark, Ten Thousand Harps and Voices
$4.98 ☐

• • •

Blessed Redeemer and Other Songs
Sacred Song Quartet — MB - 1
Stand up for Jesus
I am Resolved
The Downward Road
Not one Word has Failed
Blessed is he that Readeth
Blessed Redeemer
All for Me
In dem Himmel ist Ruh
Bei dir Allein
Mein Gott ich bin Entschieden
Just Abide
Help me to be Holy
Shall I Crucify my Saviour
Whosoever Will .... $3.95 ☐

A Cappella Chorus
M.B. Bible College
T—52311 - 12 - LP 33 1/3 RPM - 12"
Also hat Gott die Welt geliebt
Rejoice in the Lord alway
Weisst du, wieviel Sternlein
Nun danket alle Gott
Lord, Let Me Know Mine End
und 13 andere Lieder —— $4.95 ☐

• • •

A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege
T-51128 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Wie heilig ist diese Staette
Schaff in mir Gott ein . . .
Ich liebe Jesum
Haett' ich die Liebe nicht
Jesu, meine Freude
Auf ewig bei dem Herrn
und 5 andere Lieder ———— $4.95 ☐

• • •

A Cappella Chorus of the M.B. B. College
T-51130 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Seek Ye the Lord
Praise Ye the Lord of Hosts
Wake, Awake, for Night
Who Is On the Lord's Side?
Jubilate
Blessed Are the Pure in Heart
and 10 other songs ———— $4.95 ☐

• • •

The Parschauer Sisters
164 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Somebody Knows
My Sins Are Gone
Victory Ahead
Over Life's Pathway
Just A Little Longer
The Touch Of God
and 5 other Songs ———— $3.95 ☐

• • •

Messages in Song — Janz Brothers
3002-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Solos, Duets and Trios
What Will the Harvest Be?
Hiding in Thee
To the Mountain
Wounded for Me
In Times Like These
Nearer My God to Thee
and 6 other songs ———— $4.98 ☐

• • •

Gospel Light Hour
Russische Schallplatte
GLH 401 — LP 33 1/3 RPM — 12"
За Евангельскую веру!
(Fuer den Glauben des Evangeliums)
Не знав Иисуса
(Als ich Jesus noch nicht kannte)
Братья, все ликуйте!
(Brueder, lasset uns frohlocken!)
Голос Духа Святого зовет
(Die Mahnung des Heiligen Geistes)
Как дышет в семени цветок
(Christus lebt in mir)
Научи меня, Боже, молиться
(Lehre mich beten, o Herr!)
and 7 other songs ———— $4.25 ☐

• • •

Songs of the Abundant Life
Canadian Mennonite Bible College Quartet (deutsch und englisch)
CMC-1111 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Cast Thy Burden Upon the Lord
When Morning Guilds the Skies
Nimm Zeit dir zur Andacht
O leg auf's Haupt
und 13 andere Lieder — $3.95 ☐

Sunrise — Parschauer Sisters
4001 P — LP 33 1/ RPM — 12"
Empty Hands
Rose of Sharon
He Took My Place
No Longer Lonely
Calling To You
and 6 other Songs ———— $4.98 ☐

• • •

The Parschauer Sisters
DLP-117 — LP 33 1/3 RPM — 12"
(In Deutsch, Hollaendisch, Franzoesisch und Englisch gesungen)
I'd Rather Have Jesus
What a Friend We Have in Jesus
It Won't Be Long, It May Be Soon
The Beautiful Message of Love
If I Were Only Bigger
I Am Saved, and I Know It
I Will Pilot Thee
This Is My Prayer
und 7 andere Lieder —— $3.95 ☐

• • •

The Parschauer Sisters
DLP-101 — LP 33 1/3 RPM — 12"
(* In German, Dutch, French or English)
This World Is Not My Home
No Not One *
I Will Sing of My Redeemer *
Let the Lower Lights Be Burning *
Everybody Ought to Know *
Amen Street and Hallelujah Square
und 6 andere Lieder —— $3.95 ☐

• • •

Evangelisationsversammlung in Europa — Janz Team
1006 G — 33 1/3 RPM — 12"
Lass michs erzaehlen
Die Sach ist Dein
Jesus enttaeuscht dich nie
Ich weiss nicht, warum Gottes Gnad
Ein Verbrecher kommt zu Jesus
(Botschaft von Leo Janz)
So wie ich bin
und 3 andere Lieder ———— $4.98 ☐

• • •

Mein Gott und ich — Janz Team
1007 G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Muss ich gehn mit leeren Haenden
Glauben lerne Tag fuer Tag
Der Vater weiss
Das altrauhe Kreuz
Als Moses einst und Israel
Die Zeit ist kurz
und 6 andere Lieder ———— $4.98 ☐

• • •

Evangeliumslieder der Janz-Brueder
1003-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Solos, Duets and Trios
Einer, den die Gnade fand
Ich blicke voll Beugung und Staunen
Nur mit Jesu will ich Pilger wandern
Wirst du, werd ich?
Stern, auf den ich schaue
Nimm mich wie ich bin
und 6 andere Lieder — $4.98 ☐

• • •

Janz-Brueder: Solos, Duetts und Trios
1004-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Ich werde kein Fremdling dort sein
Nimm meine Hand in deine
Gott wird dich tragen
Jesus nimmt die Suender an
Wird der Herr uns wachend finden
Fahre hin, du boese Welt und Suende
Herr, bleib bei mir
und 6 andere Lieder —— $4.98 ☐

• • •

Massenchoere aus Deutschland und der Schweiz, gesungen in Evangelisation des Janz-Teams
1005-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Lehre mich glauben, Herr
Jesu, meine Freude
Das Kreuz von Golgatha
Folge mir
Ist's wirklich wahr?
Beinah bekehret
und 6 andere Lieder —— $4.98 ☐

Raise Me Jesus to Thy Bosom— Janz Brothers
3003-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Solos, Duets and Trios
A Heart Like Thine
Who'll Be the Next
Have I Done My Best for Jesus?
Yielded
Song of the Soul
Raise Me Jesus to Thy Bosom
and 6 other songs ———— $4.98 ☐

• • •

Songs as sung by the Janz Quartet
3004-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Keep On Believing
Have I Grieved Thy Holy Spirit?
In the Garden
Climbing Jacob's Ladder
Angels Watching Over Me
Deeper and Deeper
and 6 other songs ———— $4.98 ☐

• • •

My Faith Looks Up To Thee
by Harding Braaten, Organist
2001-B — LP 33 1/3 RPM — 12"
Now I Belong To Jesus
Pass Me Not, O Gentle Saviour
My Faith Looks Up To Thee
Chorus Medley
Beyond the Sunset
His Eye Is On the Sparrow
and 7 other songs ———— $4.98 ☐

• • •

Love Is Why — The Nickel Family Singers
263 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Love Is Why
The Wonder of it All
I Want My Life to Tell For Jesus
Pass Me Not, O Gentle Saviour
Tell It To Jesus
All For Jesus
and 15 other songs ———— $3.95 ☐

• • •

Songs For Faith and Promise — The Nickel Family Singers
161 — LP 33 1/3 RPM — 12"
I will Sing of the Mercies of the Lord
If I Had a Thousand Lives to Live
Seeking the Lost
Each Step I Take
The Hem of His Garment
Where the Roses Never Fade
and 16 other songs ———— $3.95 ☐

• • •

ANNIVERSARY SAMPLER
Gospel Light Hour
English, German, Low German and Russian numbers sung by the various groups
GLH 300 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Who Is On the Lord's Side
Teach Me Thy Way
Sunshine In My Soul
Gott hat uns lieb
Koamt, Breeda, koamt
Er liebt mich (russisch)
und 11 andere Lieder —— $3.98 ☐

• • •

RADIO FAVORITES
The Children's Gospel Light Hour Choir
GLH 501 — LP 33 1/3 RPM — 10"
Come, Children, Join to Sing
A Child's Prayer
Jesus, Jesus, He's My Friend
There Is a Name
God so Loved the World
Now the Day is Over
and 7 other songs ———— $2.98 ☐

• • •

MAENNER-QUARTETT
GLH 101 — LP 33 1/8 RPM — 10"
Wie gross bist Du
Jesus fuehrt mich allerwegen
Willst Du, Herr, Dein Lamm nicht leiten
Hand in Hand mit Jesu
Im Himmel ist kein Scheiden
Muss ich geh'n mit leeren Haenden
Solang mein Jesus lebt ———— $2.98 ☐

• • •

MALE QUARTET
GLH 102 — LP 33 1/3 RPM — 10"
The Old Fashioned Meeting
Jesus is Near
Oh its been Wonderful
In the Secret of His Presence
I saw the Cross
O Worship the King
and 5 other songs ———— $2.98 ☐

Man benutze diesen ganzen Bogen als Bestellzettel.

Zum Postversand lege man je Platte 25¢ der Summe als Versandkostenanteil zu. Wer 4 Platten gleichzeitig an eine Adresse bestellt, erhällt sie portofrei.

Zur Zahlung liegt eine **Money-Order** in Höhe von .... bei ☐

Ich bitte, die Schallplatten **C.OD.** zu schicken .... ☐

Name ....

Adresse ....

....

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Henderson Highway, Winnipeg 5, Manitoba. — Telefon: 533-5432

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Sowjetrußland, Rotchina, Japans KP

— Die Moskauer Parteiführung hat mit einer umfangreichen Dokumentation auf den Vorwurf der chinesischen Kommunisten geantwortet sie habe Teile der von Peking veröffentlichten Stellungnahmen der russischen Oeffentlichkeit vorenthalten.

Das Moskauer Parteiorgan „Prawda" hat den chinesischen Angriffen eine ganze Seite gewidmet. Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion kommentierte den strittigen Sachverhalt damit, daß es nicht wünschenswert sei, das gesamte Material, das die chines. Kommunisten gegen Moskau veröffentlichten, bekanntzugeben. Die chinesischen Aeußerungen seien nämlich nicht auf die Festigung, sondern auf die Aushöhlung der Einheit in der kommunistischen Weltbewegung gerichtet. Im übrigen wolle Moskau mit der Veröffentlichung der Angriffe Pekings nicht eine antichinesische Stimmung im Volk anfachen.

Wenn ein Teil der Antisowjetischen Aeußerungen der Chinesen jedoch jetzt der sowjetischen Oeffentlichkeit bekanntgegeben würde, so geschehe es, um den Lesern in der Sowjetunion zu helfen, die Abweichung Pekings von dem vereinbarten Kurs des Kommunismus kennenzulernen.

Der sowjetisch-chinesische Konflikt hat inzwischen auch in Tokio eine bemerkenswerte Reaktion erfahren. Die Kommunistische Partei Japans, die in den vergangenen Monaten immer stärker zum chinesischen Kurs hinneigte, hat auf die sowjetische Kritik mit aller Schärfe geantwortet. Nachdem die sowjetische Nachrichtenagentur „Taß" die Angriffe der KPdSU, die in Schreiben an die japanischen Kommunisten enthalten waren, der Oeffentlichkeit preisgegeben hatte, veröffentlichte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Japans eine Erklärung, in der es heißt: „Was sie wirklich wünschen, ist, daß wir bedingunslos ihren Verordnungen gehorchen und Ansichten folgen. Aber sie haben kein Recht, derartiges zu fordern. Wir weisen ihre ungerechte und prinzipienlose Forderung entschlossen zurück."

In den sowjetischen Veröffentlichungen war der japanischen Parteiführung der Vorwurf gemacht worden, sie verstärke die Angriffe auf die Sowjetische Parteispitze u. weigere sich, Schritte zur Beseitigung der Differenzen mit Moskau zu unternehmen.

* * *

Tschechoslowakei.

— Deutsch ist die weitaus beliebteste Fremdsprache in den höheren Klassen der tschechoslowakischen Volksschulen. Von den 105,000 Schülern, die sich freiwillig für eine Fremdsprache entschieden, wählten mehr als 80 Prozent die deutsche Sprache, berichtet die Prager Tageszeitung „Svobodne Slovo".

* * *

Aegypten

— Während die afrikanische Gipfelkonferenz in Kairo über eine baldige „Befreiung" der portugiesischen Afrika - Provinzen Südafrikas und Südrhodesiens diskutiert, hat Jonas Savimbi, der „Außenminister" der Angola-Exilregierung unter Holden Roberto, sein Amt niedergelegt. Zur Begründung sagte er, der gesamte Kampf der Exilregierung stehe nur auf dem Papier. „Die Portugiesen haben auf der ganzen Linie gesiegt. Sie beherrschen das Grenzgebiet und löschen isolierte Widerstandsgruppen aus."

* * *

Malaysia

— Der Ministerpräsident von Malaysia, Tunku Abdul Rahman, traf am 22. Juli in Washington ein. Er wird auch mit Präsident Johnson zusammentreffen. Wie verlautet, wird der Tunku versuchen, eine amerikanische Solidaritätserklärung für Malaysia zu erhalten und darauf dringen, daß Washington seine abwartende Haltung gegenüber dem indonesischen Präsidenten Sukarno aufgibt.

Zur Kenntnisnahme

In allen Angelegenheiten der Mennoniten - Brüdergemeinde zu Linden, Alberta, wende man sich ab 15. August 1964 bitte an den neuen Pastor, Br. Rudy Boschmann, Linden, Alberta.

Meine Adresse ist ab 1. August
77 Henderson Highway,
Winnipeg 5, Manitoba.

Pred. W. E. Thiessen.

Adressenänderung

Alte: % Mr. Jacob Peters
Box 617
Clearbrook, B. C.
Neue: Box 18, Kikwit
Republik of Congo
Leopoldville, Africa

Miß Susie Brucks

Berichtigung

Br. Jacob E. Stobbe war Prediger der Bergthaler Mennoniten Gemeinde in Winkler. Er war nicht leitender Prediger. Bitte, dieses zurechtzustellen. — F. L.

Dank

Nach dem Abscheiden meines lieben Ehemannes, Aelt. Johannes J. Janzen, Witmarsum, Brasilien, habe ich von vielen Verwandten, Freunden und Bekannten von fern und nah warme Teilnahme und Beileid erfahren. Leider kann ich meinen tiefempfundenen Dank nicht jedem persönlich aussprechen und tue es nun hiermit. Gott wolle mir Gnade geben, bewußt die Worte nach Phil. 3, 13 und 4, 6 mitsprechen zu können, und auch wolle er Euch für euren Trost segnen!

Wwe. L. Janzen, geb. Wedel, Col. Witmarsum, Campo Largo da Piedade, Paraná, Brasil.

(Gewiß gedenken viele des lieben Entschlafenen und auch der freundlichen, tapferen Tante Louise, die sich ihrer aus Neusamara, Altsamara und Turkestan erinnern. —Red.)

Zu vermieten

Zimmer in Elmwood, möbliert oder unmöbliert, Wasser, Kühlschrank, Herd, nahe zum Bus, ruhiges Heim. Ältere Frau bevorzugt. Telefon LE 3-4142 oder ED 9-1346.

Zu verkaufen

5 Acres-Farm in B.C.

nahe bei Chilliwack, in der erlesendsten Gegend im schönen B.C. 2 acres mit Himbeeren bepflanzt, gerade im vollsten Tragen. Guter Obstgarten. Etwa 3000 Hühner. Gutes Wohnhaus mit 4 Schlafzimm. Traktor und notwendiges Gerät eingeschlossen. Vollpreis nur $24,700 mit $11,000 Anzahlung. Ein gutes Wohnhaus oder "Duplex" in Calgary oder Winnipeg wird nach Übereinkunft in Tausch genommen. Um nähere Auskunft über diese Farm oder über eine gute Auswahl anderer Farmen schreiben Sie an

A. A. FAST
%S. M. Griffiths & Son Realty
20 Young St., S. Chilliwack, B.C.

Gesucht

tüchtige Reinemachefrau

für schönen Haushalt, muß sauber und vorsichtig sein, jüngere Kraft bevorzugt. Mittwoch und Donnerstag. GL 3-0680

Für eine Gelegenheit

dem Herrn in praktischer Weise zu dienen im

Bethesda - Heim
Vineland, Ontario

4 – Frauen als "ward aides"
2 – Männliche als "ward attendants"

mit sofortigem Antritt. Dauernde Anstellung, gute Löhnung, gute Arbeitsbedingungen mit zusätzlichen Vorteilen. Zimmer und Kost am Arbeitsort erhältlich. Anträge richte man an

Mr. N. BRAUN
Bethesda Home – Vineland, Ont.

Koechin gewuenscht

Gute Gelegenheit zum Dienst an einer christlichen "high school", beginnend am 1. September 1964.

Anmeldungen mit Auskunft über Erfahrung richte man an: Peter Klassen, Board Secretary

Eden Christian College
165 James St., Apt. 6
St. Catharines, Ont.

Gewuenscht unternehmungsfreudiger Mann im jungen oder mittleren Alter als Verkäufer im Laden von Möbel, Haushaltsgeräte und Vorrichtungen. Beständige Anstellung.

Anmeldungen richte man an

C. A. DE FEHR & SONS
78 Princess St., Winnipeg, Man.

Ein Lehrer Gewuenscht

für 1964 - 65 am

MENNONITE BRETHREN COLLEGIATE INSTITUTE
173 Talbot Ave., Winnipeg 5, Manitoba

Unterrichtsfächer: Geschichte in Grad 8, 10 und 11 und Englisch in Grad 9 und 10.

Löhnung: Winnipeg Lohnskala.

Anmeldungen richte man bitte an den **Leiter** der Schule, Mr. John Thiessen, % Mr. D. H. Neumann, 2375 Grant St., Box 1, Clearbrook, B.C., oder an den **Vorsitzer** der Schulbehörde, Mr. H. W. Redekopp, 1224 Henderson Hwy., Winnipeg 16, Man., Telefon: ED 4-7386 oder on das **Office** der Schule:

MENNONITE BRETHREN COLLEGIATE INSTITUTE
173 Talbot Ave., Winnipeg 5, Manitoba

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Henderson Hwy.
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit

bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.75

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

....

Lasset uns beten . . .

*

Das Vaterunser
Johann C. Blumhart
Die Bitten des Vaterunsers werden diskutiert. 64 Seiten. Kartoniert (88 Pr) .... **60¢**

Lehre uns beten
M. R. DeHaan
Vier Radio-Ansprachen über das Beten. 32 Seiten. Broschiert (88 Pr) .... **25¢**

Das Gebetsleben der Gläubigen
D. H. Dolman
Wahres Wachstum im inneren Leben des Gläubigen ist abhängig vom verborgenen Gebet. 126 S. Kartoniert (88 Pr) **$1.25**

Warum werden meine Gebete nicht erhöhrt?
Karl Feldpusch
Ein kleines Pamphlet von dem erhöhrlichen Gebet. 18 Seiten. Kartoniert (88 Pr) .... **15¢**

Im Heiligtum des Vaterunsers
Erbauliche Gedanken und Reden über das Gebet des Herrn nach Matthäus 6, 9-13. 112 S. Kartoniert (88 Pr) **$1.25**

Betet ohne Unterlaß
Ernst Modersohn
Eine andächtliche Auslegung über das ununterlässige Beten. 16 S. Kartoniert (88 Pr) .... **75¢**

Macht des Gebets
M. Basilea Schlink
Eine Hinführung zu Bitte, Dank, Anbetung und immerwährendem Gebet. 43 Seiten. Kartoniert (88 Pr) .... **75¢**

Gebetsleben
Richard Schmitz
Behandelt die Macht des Gebets, u. die Hemmungen des Gebets. 112 Seiten. Kartoniert. (88 Pr) .... 70¢

Starks Gebetbuch
Johann F. Stark
Für alle Lagen des Lebens. 652 Seiten. Familienchronik. (88 Pr) **$3.15**

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Henderson Hwy., Wpg. 5,